

Inschriften an Häusern von Halberstadt bis Osnabrück in den Jahrzehnten vor und nach der ›Reformatatorischen Hausinschriften-Wende‹ um 1530 in Braunschweig.

Die Hausinschriften des Reformationsjahrhunderts sollten als Zeugnisse des kulturellen Gedächtnisses ein Weltkulturerbe sein.

Orte:

Braunschweig	Seite 03–06
Einbeck	Seite 46–49
Darmstadt	Seite 60–62
Detmold	Seite 70
Duderstadt	Seite 15–18
Göttingen	Seite 54–56
Goslar	Seite 27–32
Halberstadt	Seite 34–36
Hamel	Seite 56–60
Hann. Münden	Seite 44–46
Hannover	Seite 35–39
Hildesheim	Seite 20–22
Hildesheim, Ldkrs.	Seite 42–43
Holzminden, Ldkrs.	Seite 39–42
Hornburg	Seite 23–27
Lemgo	Seite 65–69
Lüdge	Seite 18–19
Minden	Seite 62–65
Northeim, Ldkrs.	Seite 49–54
Osnabrück	Seite 73–75
Osterwieck	Seite 07–12
Quedlinburg	Seite 32–33
Salzuflen, Bad	Seite 70–71
Schwalenbach	Seite 69–70
Wiedenbrück	Seite 13–14
Wolfenbüttel	Seite 75–76
Verweise	Seite 77–83

Textliche Hausinschriften prägen bis heute die Fassaden der historischen Fachwerkstädte am Harzrand in Sachsen-Anhalt, in Niedersachsen und Westfalen. Eine textliche Hausinschrift (im Folgenden als ›tH‹ bezeichnet) ist jede Aussage, die – in der Regel auf Balken oder Brüstungsbohlen eines Fachwerkhauses – über Angaben zur Erbauungszeit und den Erbauer eines Hauses hinausgeht. Als zeittypische kulturelle Ausdruckform des Erbauers eines Hauses und als einzigartiges vier- bis fünfhundert Jahre altes in Holz geschnitztes Kunstwerk ist jede einzelne dieser Inschriften Teil eines bis heute leider in seiner Bedeutung nicht hinreichend gewürdigten deutschen kulturellen Erbes.

Inschriftenwissenschaftlich definiert und bearbeitet¹ sowie textlich und bildlich dokumentiert und gesammelt sind und werden die ›tH‹ in den von den ›Inschriftenkommissionen‹ der ›Deutschen und der Österreichischen Akademien der Wissenschaften‹ bis jetzt herausgegebenen 100 Bänden der „Deutschen Inschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit“ sowie digital in

<http://www.inschriften.net>.² Sie sind in Bibliotheken und online im Netz bildlich und textlich mit genauer Angabe der Lokalisation verfügbar. Vor Ort sind sie außen in die Fassaden bis zu 500 Jahre alter Fachwerkhäuser eingeschnitzt – ein für jedermann jederzeit zugängliches Openair-Museum der Frühen Neuzeit und des Jahrhunderts nach der Reformation.



Du · droch · dit · is · de · gheller · borch · noch · here · va(n) · ghellere(n) · bi(n) · ek · ghe-na(n)t · ik · ruke · de(n) · brade(n) · vake(n) · un · ghe-laden mcccc / xxxv

Du Schalk, dies ist die Ghellerburg, nach Herrn von Ghelleren bin ich nannt ich rieche den Braten oft ungeladen **Braunschweig 1435**

Zur ›Reformatatorischen Wende‹ in den Hausinschriften des Reformationsjahrhunderts

Seit über 500 Jahren sind Inschriften Zeugnisse unseres kulturellen Gedächtnisses



SALUS POPULI SUPREMA LEX ESTO Das Wohl des Volkes soll vornehmstes Gebot sein

Wolfenbüttel 2006

Abb.1 und Text nach DI 35³ Braunschweig, Nr. 111† Alte Waage 2 (ass. 1386/1387) 1435 und Foto Liselotte Thiele, Wolfenbüttel Stadtmarkt 6

Dies sind die älteste⁴ und jüngste⁵ der mir bekannten ›tH‹. Sie sind typisch für das, worum es denjenigen, die seit über 500 Jahren Inschriften an Fachwerkhäusern angebracht haben, immer gegangen ist: dem Betrachter eine Botschaft zu vermitteln. Die des Herrn von Gheller richtete sich an die Braunschweiger Ratsherren, für die in der Ratsküche, die seinem Haus gegenüber lag, um 1435 gekocht wurde.

Der Wolfenbütteler, der 2006 ein Haus restaurierte, das am Stadtmarkt unmittelbar an das Rathaus angrenzte, fühlte sich durch Auflagen der städtischen Bauverwaltung ungerecht behandelt. Die darauf abzielende Inschrift empfand man im Wolfenbütteler Rathaus, wie vermutlich ebenso 1435 die Braunschweiger Ratsherren, als „eine Frechheit“. Aber genau so waren Hausinschriften immer gemeint. Als eine die jeweilige Zeit und ihre Verfasser kennzeichnende Ausdrucksform sind sie deshalb einmalige und wichtige Zeugnisse unseres kulturellen Gedächtnisses.⁶

Die ältesten Hausinschriften sind aus Braunschweig überliefert – die Frage, ob die Stadt als eine der größten Fachwerkstädte und bedeutende Handels-, Hanse- und Herzogstadt vielleicht sogar die Wiege dieses einzigartigen deutschen Kulturerbes gewesen sein könnte, drängt sich auf. Neben den Neid- und Spottabwehrsprüchen nach Art der des Herrn von Gheller von 1435 finden sich bald auch solche mit religiösen Bezügen, in denen Jesus, Maria, Johannes und andere Heilige angerufen werden, z. T. ist dies auch mit etwas längeren Texten verbunden. Nur eine dieser gotischen Inschriften aus dem Jahr 1488 ist erhalten geblieben.⁷

Im gotischen Stil: Braunschweig, Kleine Burg 15 von 1488



o rex gl(orie) xpe
O König der Herrlichkeit Christus



veni cupace
komm mit Frieden



cupace Anno dni M cccc lxxxviii
mit Frieden Im Jahr des Herrn 1000 400 88



ioha nes ihs
Johan nes Jesus



Abb. 2: Foto Liselotte Thiele, Text nach DI 35, Nr.233 Braunschweig, Kleine Burg 15 (ass. St. Blasien 21) von 1488⁸

Die Inschrift am Haus Kleine Burg lässt deutlich die Grenzen erkennen, die gotische Treppenfriesse »tH« setzte. Sie anzubringen war nur unter Verwendung nicht leicht zu deutender Abkürzungen (Kürzungen) möglich. Zwar hatte an diesem Haus die Stockwerkbauweise die mittelalterliche Geschossbauweise schon abgelöst, dennoch sollte erst die Renaissance und der damit verbundene Wegfall der gotischen Treppenfriesse die Voraussetzungen dafür schaffen, auf den Stockschwelen der Fachwerkhäuser auch längere und zugleich verständliche »tH« anbringen zu können.

Dieser Stilwandel ereignete sich in Braunschweig im gleichen Jahrzehnt, in dem sich auch die Reformation nach ersten Anfängen 1522/24 ab 1526 unter den Reformatoren Heinrich Winkel aus Halberstadt und 1528 Johannes Bugenhagen aus Wittenberg endgültig durchsetzen konnte. Die befreiende Wirkung, die von der Reformation und der Renaissance sich gegenseitig verstärkend ausging und der damit verbundene Stilwechsel in der Fachwerkzier: dies alles musste

zusammenkommen, damit um 1530 in Braunschweig sich das ereignen konnte, was als ›Reformatorische Wende in den textlichen Hausinschriften‹ weit in das Nordharzer Land und nach Niedersachsen bis ins Weser-Bergland ausstrahlte.

Im Jahr 1530 setzten sich auch im Rat der Stadt die Anhänger der Reformation endgültig durch. Es kam zu einem als „Ratsläuterung“ bezeichneten Ausscheiden der nicht mit der Reformation übereinstimmenden Familien aus dem Rat.⁹ Aus den Jahren zwischen 1529 und 1568 sind 35 Hausinschriften überliefert, darunter 14 ›tH‹. Von diesen haben zwei eine weltliche Aussage, bei einer davon ist der Text „Gottes Wort bleibt ewiglich“ (in einer der damals üblichen niederdeutschen Version) hinzugefügt, bei neun Texten handelt es sich um typisch protestantische Inhalte, darunter zwei mit dem Zusatz „Gottes Wort bleibt ewiglich“. Drei Hausinschriften beschränkten sich auf diese Devise des Schmalkaldischen Bundes.¹⁰

Den ›tH‹ aus den Jahrzehnten vor – der geringen Anzahl der überlieferten Inschriften aus vorreformatorischer Zeit und den noch wenigeren, die von diesen erhalten geblieben sind – und den Inschriften aus den ersten fünfzig Jahre nach dieser ›Reformatorische Wende‹ ist diese Zusammenstellung vornehmlich gewidmet. Die große Vielfalt ›protestantischer Hausinschriften‹ späterer Jahrzehnte deutet sich dabei bereits an.

Es war eine sehr radikale ›Reformatorische Wende‹, die Dietrich Mack schon 1952 so charakterisierte: *„Die Verwendung niederdeutscher Neid- oder Spottabwehrsprüche bei den Hausinschriften, die sich um 1500 anbahnt, wurde ab 1530 unterbrochen von reformatorisch geprägten Sprüchen und Bibelziten. Noch bevor sich ein charakteristischer eigenständiger Inschrifttypus nichtreligiösen Inhalts ausgebildet hatte, verschwand die niederdeutsche Reiminschrift nichtreligiöser Thematik nach der Reformation bis 1640 wieder aus dem Stadtbild.“*¹¹

Ab dem Jahr 1530 sind somit – zum ersten Mal in Braunschweig – ›tH‹ für länger als ein Jahrhundert und darüber hinaus zu einem ganz vorwiegend protestantischen Phänomen geworden.

1530 war auch das Jahr, in dem nach dem für die Protestanten enttäuschenden Ausgang des Augsburger Reichstages die Reformation zu einem nicht mehr umkehrbaren Prozess geworden ist. *„Die Stunde der Tauben war schnell vergangen, die Falken zogen herauf“.*¹²

Und weil Braunschweig – durch die Einführung der Reformation ab 1528 ebenso wie Magdeburg in Konfrontation zu seinem Landesherrn befindlich – 1538 durch die Tagung der Schmalkaldischen Bundesversammlung in seinen Mauern sogar zu einem Vorort dieses protestantischen Fürsten- und Städtebundes wurde, findet sich schon 1536 bis 1542 in Braunschweig die Devise dieses Bundes – es waren die **Buchstaben VDMIAE/E (Verbum Domini Manet In AEternum)** meist in den niederdeutschen Worten:

alle dink vorgeit goddes wort blift in ewigkeit^{13 14 15}

als Inschrift an drei leider nicht mehr vorhandenen Häusern. Der Erbauer eines dieser Häuser war Henning Schorkop, ein Sohn des Rats Herrn der Neustadt, Cord Schorkop.

Vor dem zeitgeschichtlichen Hintergrund der zunehmenden kriegerischen Auseinandersetzungen wird im folgenden Jahrzehnt die Anbringung dieser Devise nach 1. Petrus 1, 24/25 oder Jes. 40,8 an einem Bauwerk geradezu kennzeichnend für den Zeitpunkt, an dem sich eine Stadt oder Region zur Reformation bekannt hatte.

Vorangegangen war der Anbringung dieser bekenntnishaften, kurzen Devisen aber schon in den **Jahren 1530/31 eine eindrucksvolle geistliche reformatorische Wende** durch die Zitierung langer und zahlreicher Bibeltexte an den zwei Häusern **Nr. 416† Hintern Brüdern 5/6 von 1530** und **Nr. 418 Fallersleber Str.15 von 1531**.

An beiden Häusern ist bis dahin erstmalig eine Vielzahl biblischer Texte zitiert; am **Haus Hintern Brüdern 5/6**: Kol. 3,1f; Mt. 24,23; Apg. 20,29; Rö. 12,9–11 und Jh. 6,48–51; am **Haus Fallersleberstr. 15**. Ps. 27,1; Röm. 10,11; Mt. 9,6; 1. Mo. 18,18; Jh. 14,6 und 5. Mo. 18,15.

Für das **Haus Hintern Brüdern 5/6**, das erst im 2. Weltkrieg zerstört worden ist, bezeugt dies eine eindrucksvolle Fotografie.

Braunschweig , Hintern Brüdern 5/6 von 1530



Abb. 3: Foto Liselotte Thiele nach¹⁶, Text nach DI 35, Braunschweig Nr. 416† Hintern Brüdern 5/6 um 1530

Die Inschriften lauten:

- A Sint gy nu Mit Chr(ist)o vpgesta(n) So Soket wat Dar bouen Js Dar Christus Js Sittend to D(er) rechteren hand gades weset Des gela[...] wat Dar boven Js nicht Des dat vp Erde(n) Js [Kol. 3, 1f.] / So Denne Jemant to jw wert Seggen Seet hir Js Cristus Edder dar So Schule gy Jt Nicht loven [Mt. 24,23] we(n)te Dat weth Jck Sware¹ wulue De Der Schar nicht vorsconen werde(n) werde(n) kom(men) Na¹ Minem¹ Afsche(den) [Apg. 20,29].
- B Ro 15 // De leve sy ungeverwet / hatet Dat Bose hanget / De(n) gude an west Mit¹ Broderliker leve undeinander / fruntlick Ein¹ kame de(n) andere(n) Mit Erbedinge vor weset nicht trach Jn / iwwe wornemende weset / vurich Jn De(n) geiste [Röm. 12,9–11] // Ick Bin Dat Broet Des levendes Juwe Veder / hebbe(n) hemel Brot gegeten vn sint gestoruen / Dvt Js Dat Brot Dat

van Dem hemel kumpt vp Dat wol / Dar van Jst nicht Sterue Jck Bin Dat leuendige brot ys
Min Flesck Jck ge(wen) werd(e) [Jh. 6,48–51].

C anno d(omi)ni 1583 (stilistisch eingeordnet 1530).¹⁷

Vom **Haus Fallersleberstr. 15**¹⁸ sind nur noch die ersten Worte der Inschrift A und die figürliche Darstellung eines Kuttenträgers mit Harfe erhalten, die sich wohl nicht nur auf den Psalmisten sondern auch auf den Braunschweiger Reformator Bugenhagen beziehen dürfte.¹⁹



Von den Balken des Hauses **Fallersleberstr. 15 von 1531** ist nur noch der Anfang der Inschrift A erhalten. Die vorangehende figürliche Darstellung erinnert an das **Bugenhagen-Wappen von 1545/46 in St. Marien/Pirna**



St. Marien Pirna : J. Bugenhagen

A 07 // De here is / Min licht
wnde Min / heil vor weme scholde / Jch
mi fruchten [PS. 27,1] // cja / 28 // wene
an onne gelouet / De schal nicht To
scanden verden [Römer 10,11] // Ma // 5
// Des mynscen / sone hefft alleine /
Macht vp Erden De svnde / to vorgeuen
[Mt.9,6] // Jck kan so vel Nich / lesen
v(n)d / gselle / vese(n)

B Anno d(omi)ni M v / vnde xxxi
Jare // hye / 4 // Jn onne / schullen /
alle folker / bedieth / werden [1. Mo.
18,18] // Jck bin / de wech de /
warheith vnde / Dat leue(n)t //
johan(nes) 14 // Einen proheten werth
/ jv goth jwE / here Erueken Dem /
Schulle gy horen gelick / alse MI D(e)ut
/ 18 [5. Mo. 18,15]

Abb. 4 nach DI 35, Braunschweig Nr. 418 Städtisches Museum 1531.²⁰ Das Wappen Bugenhagens Foto Liselotte Thiele nach Foto Annemarie Träger, Pirna.

„Die[se] niederdeutschen Bibelzitate entsprechen am ehesten den niederdeutschen Bibeln Lübeck 1533 und Magdeburg 1536, weichen jedoch an verschiedenen Stellen von dem Text der beiden Bibeln ab. Ein Vergleich mit den vorlutherischen Bibelübersetzungen Köln 1478 und Lübeck 1494 zeigt jedoch, dass die Inschriften eindeutig in der Tradition der lutherischen Bibelübersetzung stehen. Möglicherweise wurde die Ausführung der Inschriften stark durch mündliche Tradierung der Bibelzitate bestimmt“²¹ – eine Tatsache, die die besondere Bedeutung dieser ersten bibeltextlichen Braunschweiger Inschriften erhellt: weisen sie doch im Sinne von Römer 10,17 auf die frühreformatorische Wissensvermittlung durch die Predigt hin: „Fides ex auditu – Der Glaube kommt vom Hören“.

In diesem Sinne schrieb 1530 Martin Luther, der den Augsburger Reichstag von der Veste Coburg aus beobachten musste, auch: „Aber nu ists, Gott lob, dahin komen, das man und weib, jung und alt, den Catechismus weis, Und wie man gleuben, leben, leiden und sterben sol, Und ist ja eine schöne unterricht der gewissen, wie man sol Christen sein und Christum erkennen. Man

*predigt doch nu von glauben und guten wercken recht. Und summa: die obgenannten stück sind widder ans liecht komen und predigstule, altar, taufstein widder zu recht bracht, Das, Gottlob, widderumb einer Christlichen kirchen gestalt zu erkennen ist.*⁴²

Die Vielzahl biblischer Texte, wie sie an diesen beiden Häusern von 1530/31 leider nur durch ein Foto bzw. kopiaal überliefert ist, wurde über mehr als ein Jahrhundert hindurch das Vorbild für die inhaltliche Mannigfaltigkeit der Aussagen an deutschen Fachwerkhäusern. Sie berühren uns durch ihre tiefe Frömmigkeit, sie sind ebenso von Unruhe und persönlicher und allgemein-endzeitlicher Todesfurcht gekennzeichnet wie von Sehnsucht nach „hier zeitlicher und dort ewiglicher“ Erlösung von diesen Ängsten. Von dieser verängstigten Gläubigkeit legen die Hausinschriften ebenso Zeugnis ab wie von der befreienden Wirkung, die von der Reformation ausgegangen ist. Und wenn es dabei oft auch um Weltliches, um die Gottgegebenheit des Reichtums und Neid geht, so bekräftigt das nur die sich langsam durchsetzende Erkenntnis, dass wir mit den Inschriften der protestantischen Fachwerkstädte das ›erste soziale Netzwerk der Neuzeit, geschrieben an Hauswänden‹ vor uns haben, ein zwar mitunter schwer lesbares, aber dennoch an Fachwerkhäusern leicht zugängliches frühneuzeitliches ›Facebook‹.

Gerade weil von diesen ersten protestantischen Braunschweiger Hausinschriften keine erhalten geblieben ist, **sind die Inschriften an vier Osterwiecker Häusern aus den Jahren 1533, -34, -37 und -50** nicht nur als Bau- und Inschriftendenkmale sondern auch von besonderem reformationsgeschichtlichen Interesse – ist doch sogar überliefert, welche stadtdenkmaltypisch bedeutenden Persönlichkeiten sie angebracht haben.

Das Risiko, das für Osterwiecker mit einem derartigen Bekenntnis im noch weitere 30 Jahre katholischen Fürstbistum Halberstadt verbunden war, erhellen einige Daten aus dem zeitgeschichtlichen Umfeld:

Vorbereitende Verhandlungen zu dem im November 1533 in Halle abgeschlossenen ›Halle'schen Fürstenbund‹ zwischen den weiterhin katholischen Landesherrn des Kurfürstentums Brandenburg und der Herzogtümer Sachsen und Braunschweig-Lüneburg als Antwort auf den 1531 unter Mitgliedschaft der Städte Braunschweig und Magdeburg von den protestantischen Reichsfürsten gegründete Schmalkaldische Bund hatten Kardinal Albrecht auf dem Rückweg von Wolfenbüttel nach Halberstadt am 10. August 1533 zum letzten Mal noch durch Osterwieck geführt. Den ›Halle'schen Bund‹ der katholischen Fürsten beantworteten die Städte Goslar, Magdeburg, Braunschweig, Hildesheim, Göttingen, Hannover und Einbeck schon ein Jahr später 1534 mit dem ›Sächsischen Städtebund‹. Osterwieck konnte sich diesem als Landstadt des Halberstädter Hochstifts zwar nicht anschließen, führte aber 1535 die Reformation ein und berief den ersten protestantischen Prediger.

Das Haus von 1480 in gotischem Stil ist eines der wenigen von vor der Ilseflut 1495 erhalten geblieben. Daneben das Haus des Bürgermeisters Michael Steggeler von 1533 mit der ersten textlichen protestantischen Inschrift nicht nur in Osterwieck.



NACH CHRISTI GEBVRT DER WENIGER 33 ALL DER VNS ERLÖSET HAT AL3VMAL



Abb. 5, Foto Liselotte Thiele, Osterwieck, Hagen 24 von 1533

Schon als erste textliche Inschrift in der Stadt war die Hausinschrift, die Bürgermeister Michael Steggeler²³ 1533 in die Bodenschwelle des Oberstocks seines **Hauses Hagen 24** einschneiden ließ, für Osterwieck etwas Neues gewesen, geradezu programmatisch aber war die Aussage, – handelte es sich doch bei der Inschrift „NACH CHRISTI GEBURT DER WENIGER 33 ALL DER UNS ERLÖSET HAT AL3UMAL“ um ein zu der Zeit höchst provokantes Bekenntnis, hinter dem er vielleicht sogar ein raffiniertes Wortspiel verborgen hat: denn wenn Steggeler im damaligen Kanzleistil „1533“ mit „DER WENIGER 3ALL 33“ hätte ausdrücken wollen, hätte er unerklärlicherweise ein 3 ausgelassen.

Am Haus steht:

NACH CHRISTI GEBURT DER WENIGER 33 ALL DER UNS ERLÖSET HAT AL3UMAL

Korrekt wäre gewesen:

NACH CHRISTI GEBURT DER WENIGER 33 3ALL DER UNS ERLÖSET HAT AL3UMAL

Nach den Osterwiecker Kirchenbüchern um 1533 war der Bürgermeister dies gewohnt:

DER WENIGER 33 = „1533“

Deshalb darf man das restliche:

ergänzen zu:

NACH CHRISTI GEBURT DER WENIGER 33 ALL DER UNS ERLÖSET HAT AL3UMAL

Nach der heftigen Auseinandersetzung, die Martin Luther erst im Jahr 1530 wegen der umstrittenen Verwendung des Wortes ›Allein‹ bei der Übersetzung der Bibel geführt hatte²⁴, kann man es sich eigentlich nicht vorstellen, dass Steggeler als Stadtschreiber seit 1519 und Ratsherr und Bürgermeister nicht darum wusste, welche Kampfansage „Allein der uns erlöst hat allzumal“ an einen Landesherrn bedeutete, der als Erzbischof von Mainz auch der vornehmste und erste Kirchenfürst und Erzkanzler des Reiches war.²⁵

Diesem Bekenntnis schloss sich ein Jahr später die einflussreiche Wantschneidergilde an. Denn sie war es vermutlich, die unter dem 30jährigen Gildemeister Hans Winkel 1534 das **Eulenspiegelhaus Schulzenstr. 8 und 7** als Gildehaus errichten ließ. Hans Winkel, 1531 als einer ihren beiden Gildemeister genannt, war 1537/38 Kirchenvorsteher und wurde von 1545–76 als Ratsherr und Kämmerer genannt, 1552 vom Rat der Stadt als einer der Bauherren für den Neubau des Kirchenschiff verordnet.²⁶

Über dem ehemaligen Torbogen der erhaltenen, auch heute noch sehr eindrucksvollen Haushälfte Nr.8 ist rechts neben dem ›Luther´schen Strebkatzenspiel‹²⁷, das den Kampf Luthers mit dem Papst symbolisiert, mit den Worten **›verbum dm manett in eternum‹** die Devise VDMIAE des Schmalkaldischen Bundes in Osterwieck erstmals an einem Haus eingeschnitzt worden. Den Text nach 1. Petrus 1, 24/25 verbildlicht die Darstellung eines Putto der Vergänglichkeit in einzigartiger Weise.²⁸

Eulenspiegelhaus, vermutlich Haus der Wantschneider-Gilde von 1534



Abb. 6, Foto Liselotte Thiele, Osterwieck, Schulzenstraße 8 von 1534

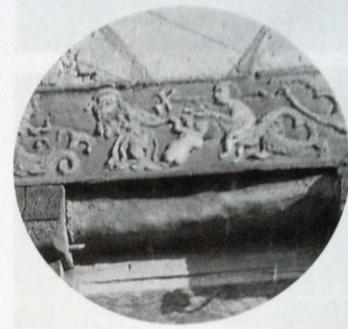
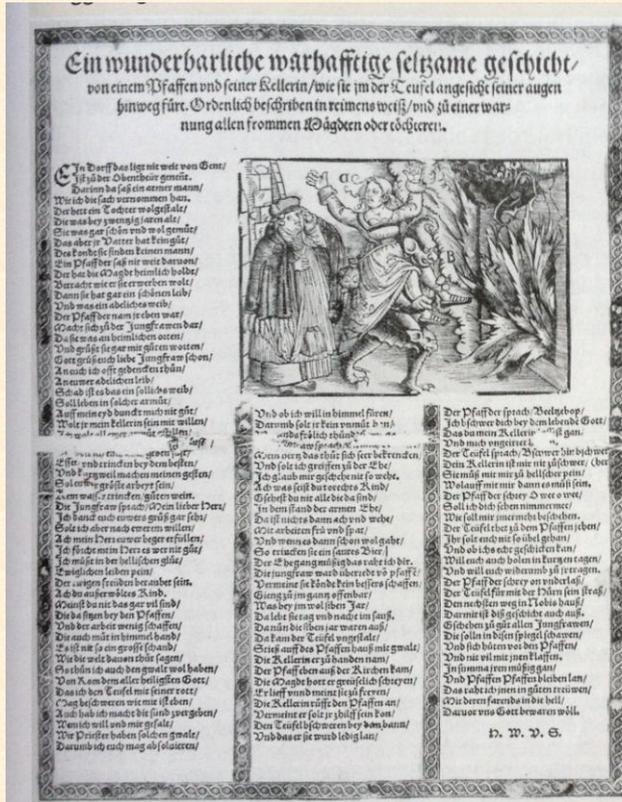


Abb. 10
Flugblatt des 16. Jahrhunderts:
„Ein wunderbarliche warhafftige,
seltsame geschicht“

Abb. 7, Foto Liselotte Thiele nach ²⁹

Die Schnitzerei an der darüber befindlichen Stockwerksschwelle ist bildlich und inhaltlich nach einem antiklerikalen Flugblatt des 16. Jhs. gestaltet³⁰, das die sittliche Verderbtheit des Klerus thematisiert.

Auf dem Flugblatt wird das unzüchtige Leben eines Priesters geschildert, den letztendlich der Teufel zusammen mit seiner Hure holt. Die Schnitzerei auf der Saumschwelle stellt dies umrahmt und gedeutet „durch frühchristliche und antike Fabelwesen aber auch Tiersymbole biblischer Allegorie dar“.³¹ Das Fazit ist:

„Gschehn zu gut allen Jungfrauen
Die solln in diesen Spiegel schauen
Und sich hüten vor den Pfaffen
Und nit viel mit ihnen klaffen
In Summa ihren müßig gan
Und Pfaffen Pfaffen bleiben lan
Das rat ich ihnen in guten Treuen
Mit deren fahrends in die Höll
Davor uns Gott bewahren wöll“

Rekonstruktionsversuch des Eingangsbereiches

Osterwieck
Kapellenstraße 1
1537 erbaut vom
Ratsherrn u. späteren
Kämmerer und
Bürgermeister
Simon Wicken



A Di M CCCCC XXXVII
In die pe et pauli

Verbum Domini Manet
In Eternum E 40 Si deos pro nobis
ubi contra nos dRo



Abb. 8, Foto Liselotte Thiele, Osterwieck, Kapellenstr.1 von 1537.

1537 ließ sich Simon Wicken, im 30. Lebensjahr gerade in den Rat erwählt, mit dem **Haus Kapellenstr. 1** in Sichtweite des Rathauses eines der noch heute repräsentativsten Häuser Osterwiecks als Wohnhaus erbauen.³²

Auf dem Türsturz dieses Hauses findet man außer dem Erbauungsdatum neben ›**Verbum Domini Manet in Eternum**‹ mit ›**Si deus** [pro nobis] **ubi contra n[os] dRo**‹ eine zweite der wichtigen protestantischen Devisen. Wie Hans Winckel stand Simon Wicken 1537 am Beginn einer städtischen Karriere. Als Kämmerer um 1552 und einer der Bürgermeister bis 1587 gehörte er zu den einflussreichsten Persönlichkeiten der Stadt. Bemerkenswert ist, dass Wicken 1537, ebenso wie Steggeler 1533 mit 10 Gulden, seinen Hausbau mit einem 60-Gulden-Darlehen aus dem Vermögen der Kirchengemeinde finanziert hat.³³

Mit einem 20 Gulden-Darlehen aus einem anderen Kirchenvermögen (Commende Corporis Christi) hat Ewald Marre 1550 das **Haus Stobenplatz 2** finanziert.³⁴ Dessen Hausinschrift ist die erste einer Vielzahl langer textlicher Inschriften in Osterwieck und die einzige in niederdeutscher Sprache, ein Text der ebenfalls in Niederdeutsch 1545 in **Hildesheim** als **Nr. 351† Neustädter Markt 53** (no. 649)³⁵ und 1552 in **Braunschweig** als **Nr. 463† Reichsstr. 6**³⁶ sowie **Nr. 117, Bad Gandersheim, Markt 9 von 1552**³⁷ zu finden ist. „Der Spruch: Hedde wy alle ennen gelouen ist in deutscher wie in lateinischer Sprache Una fides toto si nobis esset in orbe ... in mehreren Varianten in den Sprichwörtersammlungen des 16. und 17. Jahrhunderts reich belegt. [...] Den ältesten Beleg liefert die wahrscheinlich schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Lübeck

oder Rostock u. a. auf der Basis von Hausinschriften entstandene Sprichwörtersammlung ‚Eyn schoen rimboekelin‘.“^{38 39} Bezeichnenderweise ist diesem Text in Osterwieck noch hinzugefügt: **Soli dMgl – vrbu dni manet in eternum – ano humae salutis 1550 – wo godt das hues Nicht buet so arbeiden vorgenes di daran buen.** Protestantischer und lutherischer konnte man sich mit der Sozialethik dieses Reimverses nicht solidarisieren.



Osterwieck
Stoben-
platz 2
von
1550



Hätten wir ein Gewissen, Gott und den Gemeinnutz vor Augen, Gewichte und Münze gut gültig, so stünde es wohl in der Welt.
Vrbu dni manet in eternum. Allein Gott die Ehre.
Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit. Im Jahre des menschlichen Heils 1550.
Wo Gott das Haus nicht baut, so arbeiten vergebens, die daran bauen. Ewolt Marre und Anna Marre

Abb. 9, Foto Liselotte Thiele, Osterwieck, Osterwieck, Stobenplatz 2 von 1550

Hedde Wy eyn geMvde godt und de gemeine Nutz vor oge un wichte un Munte gut gelt so studt wol in der welt.
Soli dMgl.
vrbu dni manet in eternum
ano humae salutis 1550
wo godt das hues Nicht buet soarbeiden vorgenes di daran buen.

Hätten wir ein Gewissen, Gott und den gemeinen Nutz vor Augen und Gewichte und Münze gut gültig, so stünde es wohl in der Welt.
Allein dem Herrn die Ehre.
Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit
Im Jahre des menschlichen Heils 1550
Wo Gott das Haus nicht baut so arbeiten vergebens, die daran bauen

Wiedenbrück in Westfalen

In Wiedenbrück bezeugt bis heute eine Vielzahl von Hausinschriften das protestantische Jahrhundert der Stadt von 1543 bis 1648.

Die Einführung der Reformation ging in Wiedenbrück 1543 von Franz von Waldeck aus, der unterstützt vom den protestantischen Landgraf Philipp von Hessen, den Herzögen von Grubenhagen, von Geldern, Jülich-Kleve und sogar dem Erzbischof von Köln 1532 im Konflikt mit Herzog Heinrich d. J. von Braunschweig zum Bischof von Osnabrück und Münster gewählt worden war. Franz von Waldeck berief den lutherischen Prediger Hermann Bonnus aus Lübeck zunächst nach Osnabrück und schickte ihn dann auch nach Wiedenbrück. Im Sinne des Augsburger Interims musste der Bischof aber die Einführung der Reformation im Bistum und somit auch in Wiedenbrück schon 1548 auf Druck des Domkapitels widerrufen. Dennoch ist für 1622, 1624, 1626 und sogar noch 1642 nachweisbar, dass Stadt und Kirchspiel Wiedenbrück fast vollständig lutherisch geblieben waren. Erst nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde Wiedenbrück als Ergebnis des Westfälischen Friedens wieder eine nahezu rein katholische Stadt.⁴⁰



Wiedenbrück

Lange Straße 93 von 1559

In der Halle 2 von 1561

Ratskeller, Markt 11

von 1560

VERBUM DNI A D 1559
M I E



GADES WORT BLIFT IN
EVIFHEIT 1561



Wehe denen, die sich
zusammenkoppeln mit losen
Stricken, Unrecht zu tun, und mit
Wagenseilen, zu sündigen.

Jesaja 5,18 1560

Abb. 10, zusammengestellt nach ⁴¹, Wiedenbrück 1559–1561

Die Devise **VDMIE** findet sich in Deutsch oder Latein an sechs Häusern:

Lange Str. 93 (1559), In der Halle 2 (1567), Lange Str. 10 (1583), Lange Str. 12 (1599) (inzwischen abgerissen), Lange Str. 72 (1614) und Wasserstr. 19 (1622).

Die Devise **SOLI DEO GLORIA**

findet man in der Langen Str. 72 (1614), Langen Str. 27 (1602) und Langen Str. 33 (1604).

Die Devise **SO GOT MIT VNS WOL KANN WEDER VNS** in Deutsch oder Latein an der Langen Str. 27 (1602), Langen Str. 55 (1565) am: Haus Aussel (1580)

Außer diesen **Devisen** findet sich an vielen Häusern der **übliche reformatorische Inschriftenkanon**.

Ein Höhepunkt jedoch ist die marktseitige Fassade von 1560 am Ratskeller von 1543–1627, Markt 11.

Mit dem Text:

WE DE GI FRO VPSTAT VND ILNS TOM SECHE GAHT, SVPT IVV VUL, **LEVET HVANFROVDN ALS WEK GI DVL**, VORSVMET IVER SALICHEIT VN VORGETTET DER BARMHRTICEIT; DARVM WILL IC IVV MIT ANGST BEVANGEN DE HELLE HEPT NA IVV VOR LANGEN ESA. 5 1560 –

(Weh die ihr früh aufsteht und eilends zum Zechen geht, sauft euch voll, lebet Hurenfreuden, als wäret ihr toll, versäümet eure Seligkeit und vergesst der Barmherzigkeit, darum will ich euch mit Angst umfassen, die Hölle hat nach euch Verlangen, paraphrasiert nach ESA 5)

warnte der Prophet Jesaja 5, 11 u.14 das Volk Israel vor der Bedrohung durch die Assyrer als Folge der von ihm begangenen Sünde. Einige Schnitzereien an der Fassade illustrieren am Beispiel der Hurerei die bei Jesaja genannten Laster sowie den Höllenhund, der die Sünder verschlingt. Wesentlich ist aber die Schnitzerei über dem Portal!

Zu dem Paar, das sich gegenseitig die Zunge zeigt, aber durch ein starkes Band miteinander verbunden ist findet sich bei Jesaja 5, 18, also nur vier Verse nach den oben zitierten Sätzen: „**Wehe denen, die sich zusammenkoppeln mit losen Stricken, Unrecht zu tun, und mit Wagenseilen, zu sündigen.**“ Die Kleidung der beiden Männer, zwei lange rote Gewänder, ist die Kleidung der Päpste und der Kardinäle. Um welches Unrecht es sich handelt, wird bei genauem Abgleich der Inschrift mit dem Jesaja-Text deutlich: Auf sie bezieht sich das in den Jesaiatext (schwarze Buchstaben) „**Weh die ihr früh aufsteht und eilends zum Zechen geht, sauft euch voll**“, vom Bauherrn (rote Buchstaben) interpolierte „**liebet Hurenfreuden, als wäret ihr toll**“, **versäümet eure Seligkeit, vergesst der Barmherzigkeit, darum will ich euch mit Angst umfassen, die Hölle hat nach euch Verlangen.**“

Die **Abb. 10** zeigt das spätmittelalterliche Kraftspiel des ›Strebkatzziehens‹ – in der Reformationszeit eine Allegorie auf die Auseinandersetzung zwischen Luther und Papst. Die vom Bauherrn in die Inschrift eingefügten Worte „**liebet Hurenfreuden, als wäret ihr toll**“ sind ein deutlicher Hinweis auf ein Spottgedicht aus dem Jahre 1524 mit dem Titel ›Die Luterisch Strebkatz‹. Dort heißt es vom Papst, dass er „**höchlich haßt ehelichen Stat [Stand], sein Kammer stets voll Huren hat.**“ Im selben Gedicht wird den Geistlichen auch einerseits die Ehe verboten, andererseits jedoch das Halten von Konkubinen gegen einen Hurenzins aber gestattet.

Diese Doppelmoral ist die Erklärung für die herausgestreckten Zungen der beiden Männer: **Es sind zwei lügenhafte Zungen.** Dies macht die Schnitzerei zu einer massiven Kritik an der nach 1548 seitens des Osnabrücker Domkapitels verlangten Rückkehr zu den katholischen Lehren und Geboten, die Missstände in der Zölibatspraxis sind stellvertretend für die römischen Verhältnisse in einem umfassenderen Sinne gemeint. Ihnen prophezeit der Bauherr wie einst Jesaja „**die Hölle hat nach euch Verlangen**“.⁴²

Reformation und Gegenreformation im Spiegel von Hausinschriften in Duderstadt.

Von besonderem Interesse sind die Hausinschriften der Stadt Duderstadt, da sie die konfessionellen Auseinandersetzungen im damals dem Erzbistum Mainz zugehörigen Eichsfeld auch heute noch nachvollziehbar widerspiegeln. Nachdem auch in dieser Stadt die Reformation schon ab 1550 teilweise, vollständig ab 1559 eingeführt worden war, setzte aber bereits 1574 die Gegenreformation mit dem Erfolg ein, dass schon 1579 die Hauptkirche der Stadt St. Cyriacus wieder fest in jesuitischer Hand war. Anders als das Umland beharrten aber die reichen Bürger der Stadt auf ihrem protestantischen Glauben und begannen erst jetzt, sich dazu auch in Hausinschriften zu bekennen.⁴³

Duderstadt Westerntorstraße 22/24 von 1600



DER HEILIGE CHRIST GOTTES SON VND DER WELT HEILANT IST DER IST VNS ZV GVTE MENSCH GEBORN DIE WIR IN SVNDEN WAREN
VERLORN ANNO 1600 // ROM 4

DEM ABER DER NICHT MIT WERKEN VMGEHT GLEVBT ABER AN DEN DER DIE GOTLOSEN GERECHT MACHT DEM WIRT SEIN GLAVBE
GERECHNET ZVR GERECHTIGKEIT NB (Nota bene!)

Abb. 11, Foto Liselotte Thiele, Text nach DI 66, Landkreis Göttingen Nr. 241 Duderstadt,
Westerntorstr. 22/24 von 1600⁴⁴

Nr. 241 Duderstadt, Westertorstr. 22/24 1600⁴⁵

„DER HEILGE CHRIST GOTTES SON VND DER WELT HEILANT IST DER IST VNS ZV GVTE MENSCH GEBORN DIE WIR IN SVNDEN WAREN VERLORN ANNO 1600 //

ROM 4 DEM ABER DER NICHT MIT WERKEN VMGEHT GLEVBT ABER AN DEN DER DIE GOTLOSEN GERECHT MACHT DEM WIRT SEIN GLAVBE GERECHNET ZVR GERECHTIGKEIT NB (Nota bene!)“ !⁴⁶

In **Nr. 324 Duderstadt, Marktstraße 84 von 1620**⁴⁷, direkt unterhalb und gegenüber der seit 1579 wieder von Jesuiten betreuten Kirche St. Cyriakus schrieb eine Ratsherren- und Bürgermeisterfamilie – neben einem Text nach einem protestantischen Kirchenlied am 2. Oberstock: „WER TRAVET AVF GOT VND SEIN WORT HAT GEBAVET HIER VND DORT – in brüstungsbohlangroßen Worten an den ersten Oberstock die protestantische Devise: „SI DEVS PRO NOBIS QVIS CONTRA NOS“ (*Römer 8,31*)

Duderstadt, Marktstraße 84 von 1620

WER TRAVET
AVF GOT VND
SEIN WORT HAT
GEBAVET HIER
VND DORT
(Nach einem
Kirchenlied des
protestanti-
schen Lieder-
dichters Joa-
chim Magde-
burgs, *1525, †
um1587, in
dessen Tisch-
gesängen das
Lied 1571
erstmal
erschienen ist.)



SI DEVS PRO NOBIS QVIS CONTRA NOS
Wenn Gott für uns wer gegen uns

Abb. 12, Foto Liselotte Thiele, Text nach DI 66, Landkreis Göttingen Nr.324 Duderstadt, Marktstr. 84 von 1620⁴⁸

In der Hinterstraße 15 findet man dagegen 1721 schon wieder in einer Türbogeninschrift das jesuitische Jesus-Monogramm und die Symbole Marias und Josephs sowie: ⁴⁹

Duderstadt, Hinterstraße 15 von 1721



(Heinrich Andreas Nolte

hat diese (Gebäude) errichten lassen)

HENRICUS ANDREAS
NOLTE
BAUHERR ANNO 1721
M_(A)R_(i)A

IHS

HAS ERIGI IUS SIT DIN (Name Ehefrau?)
MEISTER
CHRISTOPH BORMAN B(AU)M (EISTER)
I_(OSE)PH

Abb. 13, Foto Liselotte Thiele, Duderstadt, Hinterstr. 15 von 1721

„HENRICUS ANDREAS / IHS / HAS ERIGI IUS SIT DIN (Name Ehefrau?)
(Heinrich Andreas Nolte hat dieses errichten lassen)
NOLTE MEISTER
BAUHERR ANNO 1721 CHRISTOPH BORMAN B(AU)M(EISTER)
M(A)R(i)A I(OSE)PH“

Duderstadt, Hinterstraße 77 von 1734

WER TUGEND LEGT ZUM
FUNDAMENT AUFF KEINEN SAND
THUT BAUEN - WER SIE AUFFÜHRET
BIS INS END SEIN HAUS BEY GOTT
WIRT SCHAUEN- -ANNO DOMINI--
1734



Abb. 14, Foto Liselotte Thiele, Duderstadt, Hinterstr. 77 von 1734

Am **Haus Hinterstraße 77 von 1734** ist die konfessionelle Zuordnung ebenso eindeutig. Blickfang der Fassade ist die stockwerkhohe Statue eines sehr jugendlichen Josephs. Ein blühender Lilienstab ist ihm als Kennzeichen der Reinheit und Jungfräulichkeit der Heiligen Familie und des Vater-Sohn Verhältnisses beigegeben. Dazu passt dann auch die Inschrift auf dem Schwellbalken des ersten Oberstocks: „WER TUGEND LEGT ZUM FUNDAMENT AUFF KEINEN SAND THUT BAUEN WER SIE AUFFÜHRET BIS INS END SEIN HAUS BEY GOTT WIRT SCHAUEN-ANNO DOMINI 1734

Inschriften nach der Gegenreformation

Lügde (Niedersachsen)

Im Spätmittelalter war Lügde Hauptort der Grafschaft Pyrmont. Im Jahr 1583 trat die Stadt zur Reformation über. Wechselnde Einflüsse im Dreißigjährigen Krieg und heftige Auseinandersetzungen bis 1624 erzwangen aber eine Rückkehr zum katholischen Glauben. Am 14. März 1668 einigten sich Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg und die Grafen von Waldeck nach über 174 Jahren über den strittigen Besitz der Grafschaft Pyrmont. Das Fürstbistum

Paderborn erhielt die Stadt Lügde, deren Bewohner erfolglos dagegen protestierten. Lügde wurde zu einer katholischen Enklave inmitten eines protestantischen Gebiets.⁵⁰ Die Stadt hat seit ihrer Gründung viele Stadtbrände erlebt, den schlimmsten 1797, der innerhalb weniger Stunden 243 von 315 Häusern vernichtete. In den nächsten 34 Jahren, meistens aber 1798 und 1799, bauten die Lügder ca. 200 Fachwerk-Ackerbürgerhäuser wieder auf, die größtenteils noch heute die Altstadt⁵¹ ebenso wie die auf die Gegenreformation zurückzuführenden Symbole

Maria

IHS

IOSP

prägen.

Maria

IHS

IOSP

Inschriften nach der Gegenreformation im ehemaligen Bistums Paderborn.

IN NAME DER ALLERHEILISTE DREIFALTIKEIT
WER AVF GOT VERTRAUT DER HAT WOL
GEBAVET IN DEN HIMMEL VND AVF ERDEN
HVI DICH FLVCH NICH IN MEINEM HAVS ODER
GEH BALD ZUR THVR HINAVS ES MOCHT SONST
GOT VOM HIMMELREICH STRAFE MICH VND
DICH ZVGLEICH D 7 MEIVS 1790

Lügde, heute Niedersachsen wurde 1583 protestantisch, ab 1624 wieder katholisch wurde es ab 1688 zu einer Paderborner Enklave in protestantischem Umland.

Annton Meier Henriette Teresia Schröder
den 6. November Anno 1798

DAS BAVEN IST EINE LVST DOCH WAS ES KOST
DAS HAB ICH NCHT GEWVSST
ABGEBAVT 1966 WIEDERAVFGEBAVT VON
FAMILIE ROLF LIEBHART 2004

Biette Weynnet

Menschenn

Oh Menschen

Wonne yn der Weltd

so betet zu

winket mit Sünden Werk

Eurem Godtt dem Herre



Abb. 15, zusammengestellt nach Fotos Herbert Penke 2010/11 und Texten^{52 53},

li. Detmold von 1790, re. Lügde, Kanalstr.6 von 1798

Links Detmold, mit Recht die Frage: Woher? denn MARIA, IHS und IOSP werden ansonsten in Detmolder Inschriften nicht angerufen.⁵⁴

IN NAME DER ALLERHEILISTE DREIFALTIKEIT WER AVF GOT VER
TRAUT DER HAT WOL GEBAVET IN DEN HIMMEL VND AVF ERDEN HVI DICH FLVCH NICH
IN MEINEM HAVS ODER GEH BALD ZUR THVR HINAVS ES MOCHT SONST GOT VOM HIMMELREICH
STRAFE
MICH VND DICH ZVGLEICH D*7 MEIVS MARIA TERESIA MVLTHAVT
JOHANNES KLENE ANNO 1790

Rechts Lügde: Die an den Seitenbalken angebrachte Inschrift zählt zu den besonders eindrucksvollen Dokumenten tiefer Frömmigkeit und überliefert uns ein Stück alter Lügder Sprache, die nicht ganz einfach ist.

Annton Meier

Henriette Teresia Schröder

den 6. November

Anno 1798

Biette Weynnet

Menschenn

Oh Menschen so betet zu

Wonne yn der Weltd

Eurem Godtt dem Herre

winket mit Sünden Werk⁵⁵

Auch in Hildesheim „regte sich um 1519 starkes Interesse an der Lehre Martin Luthers. Der Rat aber erließ strenge Verbote gegen die Verbreitung des Protestantismus. Trotz allem sangen an Ostern 1528 die Menschen außerhalb der Stadt vor dem Sültekloster die Lieder der Reformation. Zwei Jahre später wurde die St. Andreas-Kirche Zentrum der reformatorischen Bewegung. Evangelische Geistliche versuchten in St. Andreas zu predigen [...wurden aber] durch Gegner der Reformation von der Kanzel gestoßen. Der reformatorische Wille ließ sich jedoch nicht aufhalten. [... Dennoch] konnte die Reformation in Hildesheim erst nach dem Tode des dominanten und streng altgläubigen Bürgermeisters Wildefuer im Dezember 1541 [Verf: und dem Sieg des Schmalkaldischen Bundes, dem die Stadt 1542 beitrug] Einzug halten. Ab August 1542 wurden [...] zunächst an drei Hildesheimer Stadtkirchen, unter ihnen die Hauptkirche St. Andreas, evangelische Prädikanten berufen.“⁵⁶ „Im Dom durften seit 1542 keine öffentlichen Messen mehr abgehalten werden. Im Jahr 1546 verbot der Rat das Läuten der Glocken und den Chordienst. Ebenfalls 1546 wurde im Hildesheimer Dom ein Lettner aus gestifteten Geldern aufgestellt. ... [mit dessen Inschrift der stiftende (Verf.)] Domherr auf die ökonomischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge zwischen Memoria und Armenfürsorge verwies und damit die sozialen Konflikte in den Städten aufgriff.“⁵⁷ Unter Mitwirkung der aus Braunschweig delegierten Reformatoren Johannes Bugenhagen, Heinrich Winckel und Antonius Corvinus entstand 1544 eine Kirchenordnung.⁵⁸

Von den 166 überlieferten Hildesheimer Hausinschriften sind insbesondere nach den Zerstörungen im 2. Weltkrieg nur noch 23 erhalten, „davon befinden sich acht Inschriften zumindest teilweise noch an ihrem originalen Standort, die übrigen werden im Roemer-Museum aufbewahrt oder sind als Spolien vermauert“⁵⁹. Aus der Reformationszeit liegen nur kopiales Überlieferungen vor. Inhaltlich und in der Ausführung entsprechen diese noch nicht dem hohen Standard der Zeit ab 1600.

Die älteste war eine rein weltliche am ehemaligen Krämergildhaus.

Nr. 196† Andreasplatz 3 (no. 441/442) 1482⁶⁰

weget recht vn(n) gelike / So werde gi salich / vn(n) ricke
Anno d(omi)ni M cccc lxxxii

Auch die Inschrift an der Kreuzstr. 13 ist konfessionell neutral.

Nr. 328† Kreuzstr. 13 (no. 1223) 1536⁶¹

SALVS NOSTRA IN MANV EST D(OMI)NI / 1536)
Unser Heil liegt in der Hand des Herrn.

Bei der Inschrift an einem ehemaligen Gasthaus an der Kreuzstr.18 von 1541 handelt es sich schon um eine der protestantischen Devisen.

Nr. 336† Kreuzstr. 18 (no. 1228) 1541⁶²

Soli · Deo · gloria 1541

Dagegen war die Inschrift an dem der drei Knochenhaueramtshäuser, das 1881 schon zerstört war, konfessionell eher neutral.

Nr. 335(†) Kleiner Markt bei St. Andreas / Roemer-Museum 1541

na guden Daden dot streven So blift Einicheit bi juwen Leven
Strebt nach guten Taten, dann herrscht Einigkeit in eurem Leben.⁶³

Die Inschrift an der Eckemekerstr. 28 von 1543 entspricht schon dem Kanon protestantischer Inschriften.

Nr. 341† Eckemekerstr. 28 (no. 1730) 1543⁶⁴

Anno dom(ini) 1543

Sa(n)ctus Paulus Hic enim no(n) habemus mane(n)tem civitatem Sed inquirimus futuram
Der heilige Paulus: Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern wir suchen die zukünftige. (nach Ebr. 13,14)

Ein Bauherr jüdischen Glaubens hat 1543 eine typisch protestantische Inschrift hinterlassen:

Nr. 342† Judenstr. 13 (no. 351) 1543

Der Anbringungsort der Inschrift ist unbekannt

אוש ריע רמשי אל הוהי םא' וב וינב ולמע אוש תיב הנבי אל הוהי םא רומזמ : רמוש דקש

Wenn der Herr nicht das Haus baut, so mühen sich umsonst, die daran bauen; wenn der Herr nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst. Psalm.⁶⁵

Die Inschrift am Neustädter Markt 53 war 1545 die älteste der 1550 auch in Osterwieck und 1552 in Braunschweig und Bad Gandersheim angebrachten Inschriften, nach dem hinsichtlich der Aussage eher protestantischen Text, nach der Herkunft von „Una fides toto si nobis esset in orbe“ vielleicht doch mittelalterlichen Sentenz.

Nr. 351† Neustädter Markt 53 (no. 649) 1545

Hedden wij alle ennen gelouen Godt vn(n) gemen(n) nut vor ogen Enne elen vn(n) recht gewicht Guden frede vn recht gericht Enn munte vn(n) gudt gelt So sthunde idt wol in aller weldt Anno d(omi)ni · m · d · xlv · Ludike Bode^{66 67}

Die Inschrift am Haus Langer Hagen 53 ist konfessionell eher neutral.

Nr. 356† Langer Hagen 53 (no. 1658) 1547

De grotste muhen de me vint is dat me godt vnde sic svlven kent 1547

*Die größte Mühe, die man findet, ist Gott und sich selbst zu erkennen. 1547.*⁶⁸

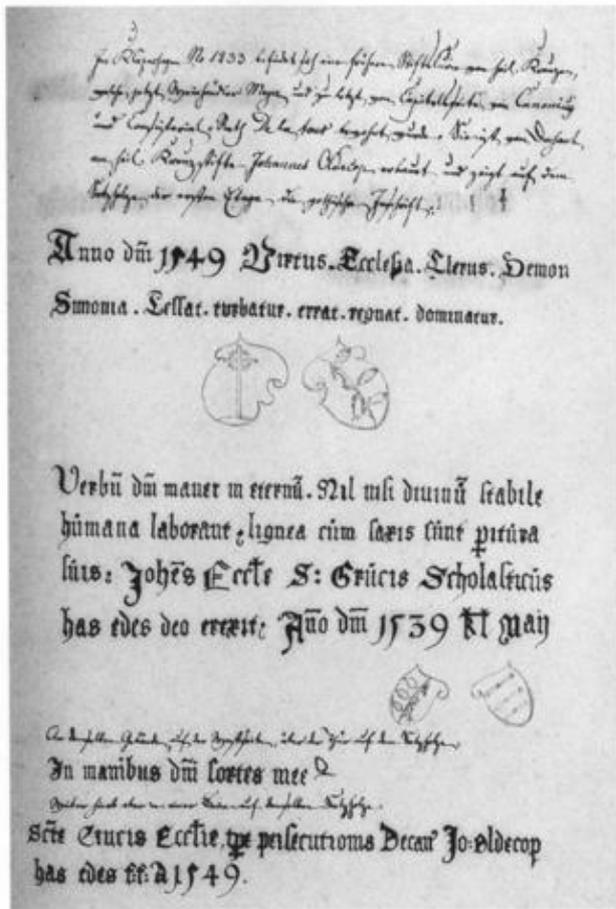
Die Devise des Schmalkaldischen Bundes in niederdeutscher Sprache fand sich an einem Haus erst in der Mitte des 16. Jhs.

Nr. 367† Neustädter Markt 14 (no. 672) M. 16. Jh.

DAT · WORT · GODDES · BLIFT · EWIG⁶⁹

Die Konflikte, mit denen die Einführung der Reformation für weiterhin katholische Bürger verbunden war, kennzeichnet am besten das trotzige **Verbu(m) d(omi)ni manet in eternu(m)** Johannes Oldecops an der Dechanei des Heiligkreuzstiftes Kläperhagen 7 aus dem Jahr 1549.

Nr. 222† Kläperhagen 7 1499, 1501, 1539, 1549



Hildesheim, Kläperhagen 7

Im Jahr des Herrn 1549. Die Tugend schwindet, die Kirche ist erschüttert, der Klerus irrt, der Teufel regiert, die Simonie herrscht

Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit. Nur das Göttliche ist beständig, das Menschenwerk leidet Schaden. Das Holz [dieses Hauses] wird mitsamt seinen Steinen vergehen.

In den Händen des Herrn [liegt] mein Los. Der Dechant an der Heilig-Kreuz-Kirche Johannes Oldecop hat in der Zeit der Verfolgung dieses Gebäude errichten lassen im Jahr 1549

Abb. 16, zusammengestellt nach DI 58, Nr. 222† Kläperhagen 7 1499, 1501, 1539, 1549⁷⁰

Der Dechant des Heiligen-Kreuz Stiftes, der zwar schon 1515 in Wittenberg studiert hat, dennoch der katholischen Kirche zeitlebens treu geblieben war, brachte die leider nur abschriftlich überlieferte Inschrift 1549 an seinem schon 1539 erbauten Haus an.

Nachdem er wortreich den Umbruch vieler Werte in der eigenen Kirche beklagt hatte:

B	Anno dni 1549				
	Virtvs	Ecclesia	Clervs	[De]mon	[Si]monia
	cessat	tvrbatur	errat	regnat	dominatvr
	Tugend	Kirche ist	Klerus	Teufel	Simonie
	schwindet	erschüttert	irrt	herrscht	regiert

setzt er 1549 – nach seinen Worten für ihn eine „Zeit der Verfolgung“

F In manibus d(omi)ni sortes mee. S(an)cte Crucis Eccl(es)ie. t(em)p(or)e persecutionis Decan(us) Jo(hannes) Oldecop has edes f(ieri) f(ecit) A(nno) 1549
In den Händen des Herrn [liegt] mein Los. Der Dechant an der Heilig-Kreuz-Kirche Johannes Oldecop hat in der Zeit der Verfolgung dieses Gebäude errichten lassen im Jahr 1549

dem seinerseits trotzig entgegen:

C Verbu(m) d(omi)ni manet in eternu(m).
Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit

Das Jahr 1945 geradezu prophezeit die Inschrift:

D Nil nisi diuinu(m) stabile humana laborant lignea cum saxis sunt p(er)itura suis .
*Nur das Göttliche ist beständig, das Menschenwerk leidet Schaden. Das Holz [dieses Hauses] wird mitsamt seinen Steinen vergehen.*⁷¹

Damit schließt sich der Kreis dessen, das am 15.5.2017 eines der Themen des Osterwiecker Hausinschriften-Symposiums gewesen ist.

Die alten Fachwerkhäuser und ihre Inschriften sind höchst verletzlich. Sie werden zugrundegehen und nach uns werden sie nur noch eine sehr überschaubare Anzahl von Generationen erleben können. Wir können helfen, diese Häuser zu erhalten, wenn wir ihnen als Weltkulturerbe – welcher Form auch immer – einen zusätzlichen Schutz verleihen – „*Nur das Göttliche ist beständig, das Menschenwerk leidet Schaden*“

Als recht als ›einsame Rufer in einer diesbezüglich reformationsgeschichtlichen Wüste‹ weisen allein die in den Inschriftenkommissionen der deutschen Akademien der Wissenschaften tätigen Wissenschaftler seit Jahren auf die Inschriften als Zeugnisse des kulturellen Gedächtnisses insbesondere an die Reformationszeit hin.⁷² Von wem wüsste ich es sonst!

Die allgemeine reformationsgeschichtliche Forschung und Literatur hat hier eine beträchtliche Bringschuld – nirgends finden dort Hausinschriften auch nur Erwähnung. Auch deshalb ist ihre Anerkennung als Weltkulturerbe ein dringendes Anliegen.

Im Osterwieck benachbarten Hornburg dürfte der bis dahin in Quedlinburg als Lehrer tätig gewesene Heinrich Mack, der nachdem er 1552 von Bugenhagen in Wittenberg ordiniert und nach Hornburg berufen worden war, noch im gleichen Jahr die Reformation eingeführt haben. Bis 1604 im Amt, müssen er, ebenso wie seine dort zunächst als Schulmeister und Diakone langjährig tätig gewesenen Nachfolger Sebastian Wernecke (1572/77/1604–1619) und Andreas Corvinus (1604/19–1646)⁷³ wirkungsmächtige Prediger gewesen sein, denn nach einer schon ersten Hausinschrift aus dem Jahr 1549 wird die Stadt ab 1561 durch 38 textliche Hausinschriften bis 1546 geradezu in ein Freilichtmuseum der Inschriften des Reformationsjahrhundert verwandelt, denen dann bis 1768 18 weitere zum Teil mit pietistischen Texten folgen. Es ist dies eine Fülle von Hausinschriften, die es in einem geschlossen erhaltenen frühneuzeitlichen Kleinstadtbild so kaum ein zweites Mal geben dürfte.



ICH HEBE MEINE AVGEN AVF ZV DEN BERGEN VON WELCHEN MIR HVLFE KOMPT--MEINE HVLFE KOMPT VOM HERRN PSALM CXXI **1549**

Hornburg
Die ältesten von
38 Hausinschriften
bis 1645

Wasserstr.13 von 1549



ANNO DOMINI **1561**--NISI DOMINUS AEDIFICAVERIT DOMUM--
 FRUSTRA LABORANT --QUI AEDIFICANT EAM

Markt 8 von 1561
 Ratswaage von 1561

Wasserstr. 48 von 1570



Wol ietzt hefft gelt in dosser welt den stelt man vorn in de spitzen achtet nicht darbi wo sraem he si boven an noth he sitzen - **gewalt gvnst vnd gelt den pral beholt** alhir ve dosser erden. **1570** Paraphrase nach „**Deusch Catechismus**“, 1529

Abb. 17, Fotos Liselotte Thiele, Hornburg, Wasserstr. 13 von 1549, Markt 8 von 1561 und Wasserstr. 48 von 1570

Die älteste Hornburger textliche Inschrift ist der Psalm 121 an der **Wasserstr.13 von 1549.**

ICH HEBE MEINE AVGEN AVF ZV DEN BERGEN VON WELCHEN MIR HVLFE KOMPT -MEINE HVLFE KOMPT VOM HERRN PSALM CXXI ANNO DNI P (...)/1549

Mit dem Psalm 127,1 am **Haus Markt 8**, der ehemaligen Ratswaage und dem Sitz der Stadtschreiberei von 1561 findet sich eine der frühesten Inschriften Hornburgs an einem öffentlichen Gebäude.

Hornburger Wappen / ANNO DOMINI 1561--NISI DOMINUS AEDIFICAVERIT DOMUM--
 FRUSTRA LABORANT --QUI AEDIFICANT EAM

Wenn der Herr nicht das Haus gebaut hat, haben die umsonst gearbeitet, die es errichten.

Sehr eindrucksvoll ist auch das **Haus Wasserstr. 48 von ca. 1570** mit einer Inschrift, die sinngemäß Luthers „Catechismus 1529“ zusammenfasst:

Wol ietzt hefft gelt in dosser welt den stelt man vorn in de spitzen - achtet nicht darbi wo sraem he si boven an noth he sitzen – **gewalt gvnst vnd gelt den pral beholt** alhir ve dosser erden:

Den der Geld hat, den stellt man in dieser Welt an die Spitze, achtet dabei nicht, dass, wenn er baut, in Not sitzt – Gewalt, Gunst und Geld, damit zu prahlen, gilt uns auf dieser Erde am meisten.

HORNBURG , WASSERSTRASSE 2 VON 1563 Haus des Kämmerers Mitgau

wer got
wort ru
wet der
heft w ol
gebu
et



Godt Frvchten is de wisheit de rike maket vnde bringet alle gudt mit sick Se Erfullet das gantze hus

Altes
Testament
Jesus Sirach
1, 20 u. 21



mit erer gave vnn alle gemack mit orem schatte Jhesvs Sirach am ersten capittel-Anno dm 1563

Abb. 18, Fotos Liselotte Thiele, Hornburg, Wasserstr. 2 von 1563

Vom Haus Wasserstr. 2, das der Stadtkämmerer Mitgau 1563 errichten ließ, ist trotz einer Brandkatastrophe 1972 die ganze Fassade mit einer besonders eindrucksvollen frühen Inschrift erhalten geblieben.

**Hornburg, Alte Lateinschule von 1546, Inschrift ca. 1646,
Immerwährendes Gebet für die Hornburger Schulen**



Christus geweiht im Jahre des Herrn 1545.

Diese Schule, welche die väterliche Sorge der Väter des Vaterlandes und die großzügigen Spenden freigebiger Männer zu Deiner Ehre errichtet haben, beschütze sie, Christus, und bewahre sie gütig vor Gefahren, damit das schon zu lange, ja allzu lange andauernde unversöhnliche Wüten des Krieges, der die Länder unserer Heimat verheert, oder eine andere Gewalt von Übel sie niemals wieder zerstöre. Bewirke Du dies, Christus, ich bitte, höchster und erhabenster Christus, Sorge Du dafür! Du aber, zukünftige Generation (wenn es eine solche überhaupt geben wird), lerne, ich ermahne dich, von nun an die Schulen in gleicher Weise zu hegen und zu fördern.

Abb. 19, Fotos Liselotte Thiele, Hornburg, Schule von 1545/ca. 1645:

Zu den eindrucksvollsten Hausinschriften überhaupt – nicht nur in dieser ganz besonderen Stadt, die schon 994 zusammen mit dem damals noch Seligenstadt genannten Osterwieck in einer Urkunde Kaiser Ottos III. erwähnt worden ist und in der 1046 der Papst Clemens II. geboren wurde, – gehört die Inschrift, die vermutlich 1645 Pastor Andreas Corvinus an der ehemaligen Lateinschule von 1545 angebracht haben dürfte:

1545 war Andreas Corvinus seit 41 Jahren als Diakon und Pfarrer in Hornburg im Amt gewesen, unter ihm ist von 1614–1616 mit dem Neubau der Marienkirche einer der ersten protestantischen Kirchenbauten errichtet worden. 1572 in Haldensleben geboren hat er zwischen 1592 und 1604 mit Unterbrechungen immer wieder in Helmstedt studiert und könnte dort die jetzt wieder in Wolfenbüttel befindlichen Bücher von Helius Eobanus Hessus und Johann Deucer kennengelernt haben, aus denen 1618 am Unterpfarhaus und um 1650 an der Wasserstr. 59 zitiert worden ist. Nachdem er erleben musste, dass die mehrfach belagerte Burg Hornburgs 1543 vollständig zerstört worden ist, ist sein Gebet an der Lateinschule für die Schule und die Stadt bis heute erhört geblieben.

„CHRISTO SACRUM / ANNO DOMINI 1545
 QUAM PATRUM PATRIAE TUO HONORI CURA PATERNA
 LARCAQUE MUNIFICUM STRUXERUNT DONA VIRORUM
 PROTEGE CHRISTE SCHOLAM CLEMENS PROHIBEQUE PERICLIS,
 NE MARTIS RABIDI PATRIAS GRASSANTIS IN ORAS
 HEU! NIMIUM // NIMIUMQUE DIU IMPLACABILIS IRA
 UNQUAM ITERUM PERDANT NEU VIS ALIA ULLA MALORUM

FAXIS CHRISTE PRECOR CHRISTE OPTIME MAXIME FAXIS!
TU VERO HINC MONEO GENS POSTERA (: SI QUA FUTURA EST:)
DISCE SCHOLAS SIMILI RATIONE FOVERE IUVARE!”

Christus geweiht im Jahre des Herrn 1545.

Diese Schule, welche die väterliche Sorge der Väter des Vaterlandes und die großzügigen Spenden freigebiger Männer zu Deiner Ehre errichtet haben, beschütze sie, Christus, und bewahre sie gütig vor Gefahren, damit das schon zu lange, ja allzu lange andauernde unversöhnliche Wüten des Krieges, der die Länder unserer Heimat verheert, oder eine andere Gewalt von Übel sie niemals wieder zerstöre. Bewirke Du dies, Christus, ich bitte, höchster und erhabenster Christus, Sorge Du dafür! Du aber, zukünftige Generation (wenn es eine solche überhaupt geben wird), lerne, ich ermahne dich, von nun an die Schulen in gleicher Weise zu hegen und zu fördern.⁷⁴

In der weitaus größeren Nachbarstadt Osterwiecks, der damals noch freien Reichsstadt „*Goslar*“ ist der Verlauf der Reformation eng verbunden mit den Auseinandersetzungen der Stadt mit Hzg. Heinrich d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel seit 1524. [...] Auch der 1532 erfolgte Beitritt der Stadt zum Schmalkaldischen Bund führte nicht zu einem endgültigen Erfolg gegen den Herzog⁷⁵ Vor diesem oft kriegerischen Hintergrund, in dem der durch die Belagerung der Stadt erzwungene Vertrag von Riechenberg 1552 das einschneidendste Ereignis werden sollte, soll es im Umfeld um die Jakobikirche bereits 1521 erste evangelische Predigten gegeben haben. 1522 schrieb Luther einen Brief an einen Geistlichen in der Stadt. Als Hzg. Heinrich d. J. 1525 die Bergbaurechte von der Stadt einforderte, kam es zu Unruhen und Forderungen „So das Wort Gottes nicht recht gepredigt wird, sollen abgesetzt werden Pfarrherren oder Prediger!“ Der Rat versuchte 1527 vergeblich, Johannes Bugenhagen für Goslar zu gewinnen. 1528 gelang es, Luthers Freund Nikolaus von Amsdorf beim Magdeburger Rat für einige Wochen auszuleihen. Am 14. März 1528 hielt er die erste offizielle lutherische Predigt in Goslar und entwarf eine erste neue Gottesdienstordnung für die Pfarrkirchen. Als erster Superintendent wurde 1528 Johannes Amandus eingeführt, der eine Lateinschule einrichtete. Erst der dritte Superintendent von Goslar, Eberhard Weidensee, konnte in den Jahren 1533–1547 die Reformation in Goslar einigermaßen festigen. In diese Zeit fällt 1535 auch die Überführung der Bücher des Halberstädter Klerikers Gronewald nach Goslar und die Einrichtung der Marktkirchenbibliothek.⁷⁶

**Goslar, Schreiberstr. 10
von 1518**



ANNO XV XVIII IN

VIGILIA

SIMONIS ET

IVDE



QVID QVID AGAS PRVDE(N)T
WAS IMMER DU TUST KLUG

AGAS ET RES PICE-FI NEM
TUE UND BEDENKE DAS ENDE

**Goslar, Brusttuch
Hoher Weg 1
von 1526**

Domus · tuta · esse · debet · et · refugium · ff · ad ·
se(natus) · con(sultum) · clau(dianum) · l(ege) · i

Ein Haus muß sicher sein und ein Zufluchtsort.
Digesten, nach dem claudischen Senatsbeschluß,
erstes Gesetz.

Abb. 20, nach DI 45, Goslar Nr. 70 Schreiberstr.10⁷⁷ und Nr. 75, Hoher Weg 1⁷⁸

Die älteste Hausinschrift Goslars hat der Bürgermeister Carsten Balder 1518 auf sorgfältig in Stein gehauenen Laubstäben zweier Fensterstürze in der Schreiberstraße 10 hinterlassen.⁷⁹

DI 45, Goslar Nr. 70 Schreiberstr.10 von 1518

QVID QVID AGAS PRVDE(N)T¹ AGAS ET RES/PICE FI/NEM

ANNO XV XVIII IN VIGILIA SIMONIS ET IVDE

Was immer du tust, tue klug und bedenke das Ende.

Im Jahr 1518 am Tag vor Simon und Judas (27.10.).

Auch die Inschrift am Brusttuch ist weltlich und vorreformatorisch.

DI 45, Goslar Nr. 75 Hoher Weg 1 von 1521/25/26:

D Domus tuta esse debet et refugium ff ad se(natus) con(sultum) clau(dianum) l(ege) i
*Ein Haus muss sicher sein und ein Zufluchtsort. Digesten, nach dem claudischen Senatsbeschluss,
erstes Gesetz.*

Goslar, Marktstr. 45, Bäckerghildenhaus von 1521 bis 1557



[Grodt] ·

Rikedvm ist en wol de bewan ivm[...] m
Großer Reichtum ist dem gewiß, der
immer (Mäßigung) bewahrt

Paraphrase nach 1.Tim 6,6 von 1521??



[et qvertvs]

magnvs nietas cvm cvnfuetars
Es ist aber ein großer Gewinn, wer
gottselig ist und lässet ihm genügen.



Got bewar dis havs Vnd die dar ghen ein vnd avs Alles vonn gotts

Verbvm Domini · 1557 Manet In Aeternvm



Woll sin korne inholt in der noedt Deme floken de lvde de(n) dot De segen des heren kvmpft over
den man Dede sin korne den lvden mitdelen kann salomon am xi got mit · vns ·

Abb. 21, Fotos Liselotte Thiele, Text nach DI 45, Goslar Marktstr. 45 von 1501/11/57⁸⁰

Aus dem Jahre 1521 könnte die älteste Inschrift am Bäckerghildehaus Markt 45⁸¹ stammen, die ohne Übereinstimmung mit einer der bekannten vorlutherschen niederdeutschen Bibeln ist.

- B1 in etwa: Grodt rikedvm is den wol (oder besser wis) de bewart ivmer m[ate]
Großer Reichtum ist dem gewiss, der immer Mäßigung bewahrt – und
est autem quaestus magnus pietas cum sufficientia
Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet ihm genügen.
Es wird hier niederdeutsch und lateinisch 1.Tim.6,6 paraphrasierend zitiert.

Von den weiteren Inschriften an diesem Haus ist nur die Inschrift, deren Text die Devise **Verbvm Domini Manet In Aeternvm** mit der Jahreszahl 1557 einbezieht sicher datiert:

- B2 Got bewar dis havs Vnd die dar ghen ein vnd avs · Alles vonn gotts [...] **Verbvm Domini 1557 Manet In Aeternum**
- D Woll sin korne inholt in der noedt Deme floken de lvde de(n) dot De segen des heren kvmpft over den man Dede sin korne den lvden mitdelen kan·salomon am xi got mit vns·



Goslar, Bergstr. 52, Tonnies Meier, Dingmann im Rat

God der her der alles vormag gebe vns sine gnade tag vnd nacht das wir das vorgengliche vorachten vnd stedes nach sinem worte trachten danhie elend vnd grose nod auch bald herin velt der herbe tod derhalben hilf o vater mein das alles dis mage . dein ere sein [...] wesphalen : min : vaterlandt · Anno : 1564



Goslar, Königstr. 7a , Schwiecheldtsche Stiftskurie

WO GOT ZVM HAVS NICHT GIEBT · SEIN · GVNST·SO ERBEIT IEDERMAN VMB SONST WO GOT DIE STADT NICHT SELBS BEWAHT SO IST VMB SONST DER WECHTER MACHT SOLI DEO GLORIA GOTS SEGEN MACHT REICH JEDER MENNICH LEICH · [...] ANNO · D(OMI)NI : 1566

Protestantisches Selbstverständnis
1564 bis 1568



Goslar, Jacobistr.7

DEVS OMNIA PROVIDEBIT · OVI CREDIT HABEBIT ANNO DOMINI 1568 HIERONIMVS · VELIMVS · NOLIMVS · SENESCIMVS
Gott wird für alles sorgen. Wer glaubt, der wird besitzen. Im Jahr des Herrn 1568.
Hieronymus: Wir mögen wollen oder nicht wollen, wir werden alt

Abb. 22, Fotos Liselotte Thiele, Texte nach DI 45^{82 83 84}, Goslar, Bergstr. 52 von 1564, Königstr.7a von 1566 und Jacobistr.7 von 1568

Einmalig im protestantischen Inschriftenkanon ist die, die der Ratsherr Tonnies Meier am Haus **Nr. 85 Bergstr. 52 1564** anbringen ließ.

God der her der alles vormag :gebe vns sine gnade tag vnd nacht :das wir das vorgengliche vorachten :vnd stedes : / nach sinem worte trachten dan hie elend vnd grose nod auch bald herin velt der herbe tod : derhalben hilf o : vater mein /das alles dis mage. dein ere sein : Tonnies : meier : bin ich genand :wesphalen : min : vaterlandt · Anno : 1:5:6:4 :⁸⁵

Sehr typisch ist die Inschrift an der **Schwiecheldtsche Stiftskurie Nr. 87 Königstr. 7a von 1566** nach Psalm 127,1 und Spr. 10,22:

WO GOT ZVM HAVS NICHT GIEBT SEIN GVNST·SO ERBEIT IEDERMAN VMB SONST WO GOT DIE STADT NICHT SELBS BEWAHT SO IST VMB SONST DER WECHTER MACH·

SOLI DEO GLORIA

GOTS SEGEN MACHT REICH JEDER·MENNICHLEICH BRANDT VND BARTOLDT GEBRVDER VON SCHWEICHELDT ANNO D(OMI)NI 1566⁸⁶

Protestantischer Gewissheit lässt die Inschrift am Haus **Nr.91 Jacobistr.7 von 1568** erkennen.

DEVS OMNIA PROVIDEBIT·OVI CREDIT HABEBIT ANNO DOMINI 1568 HIERONIMVS VELIMVS·NOLIMVS SENESCIMVS

Gott wird für alles sorgen. Wer glaubt, der wird besitzen. Im Jahr des Herrn 1568. Hieronymus: Wir mögen wollen oder nicht wollen, wir werden alt.⁸⁷

Goslar, Glockengießerstr. 2 von 1553/75/77



Nisi dominus aedificauerit domum. in uanum laborauerunt qui aedificant eam Nisi Dominus custodierit ciuitatem frustra uigilat qui custodit eam psalm · 126. **Anno Domini 1573.** Abel R[U]CK] secreta[r]

Wenn nicht der Herr das Haus erbaut hat, haben sich vergeblich (die) bemüht, die es bauen. Wenn nicht der Herr die Stadt beschützt hat, wacht (der) vergeblich, der sie schützt. Psalm 126. **Im Jahr des Herrn 1573.** Abel Ruck secretar



Ne glories in crastinum. ignorans quid superuentura pariat dies. Prouerbior(um): 27. **Soli Deo Gloria.** V KYRIE Rühme dich nicht des folgenden Tages, da du nicht weißt, was der kommende Tag bringen wird. Sprüche 27. Allein Gott die Ehre. Herr.

Abel Ruck *1517 Remberg/ Sachsen, † 1596 Braunschweig. Bereits als 16jähriger war er in der herzoglichen Kanzlei in Wolfenbüttel tätig, fiel aber 1559 in Ungnade und wurde bis 1568 nach Hildesheim verbannt. Nachdem Htzg. Julius ihn nach Wolfenbüttel zurückberufen hatte, wurde er 1577 Hofrat, 1579 Kammersekretär. Er war Domherr in Halberstadt und Stiftsherr von St. Simon und Judas in Goslar¹⁾. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er als Kanoniker von St. Blasius in Braunschweig



Godt der alle dingk vermag ·Behute dis haus zu tag vnd nacht ·Er wolt vns auch gleiten ·wen wir von hinne(n) scheid(e)n ·Wir sind hir elende geste ·noch bawen ·



wir hohe neste. Wer besser wir thete(n) mauren ·Da wir ewig muchten dauren ·Dis zeitlich hat doch nur den schein · Das gute hat lon das bose pein · Drum last vns das Zeitlig verachte(n) · vn stets na de(n) ewige(n) trachte(n) : **1577** ·

Abb. 23, Fotos Liselotte Thiele, Texte nach Goslar, DI 45 Nr. 98 Glockengießerstr. 2 1573, 1575, 1577⁸⁸

Der Lebenslauf des aus Sachsen stammenden, seit seiner Jugend in hzgl. Braunschweigischen Diensten stehenden, gelehrten vermutlichen Juristen Abel Ruck kennzeichnet die wechselnden konfessionellen Zustände in der Umgebung der zu der Zeit noch freien Reichsstadt Goslar.

- A Nisi dominus aedificauerit domum. in uanum laborauerunt qui aedificant eam Nisi Dominus custodierit ciuitatem frustra uigilat qui custodit eam psalm 126. Anno Domini 1573. Abel R[U]CK] secreta[r] Ne glories in crastinum. ignorans quid superuentura pariat dies Prouerbior(um): 27. **Soli Deo Gloria.** V KYRIE
*Wenn nicht der Herr das Haus erbaut hat, haben sich vergeblich (die) bemüht, die es bauen. Wenn nicht der Herr die Stadt beschützt hat, wacht (der) vergeblich, der sie schützt. Psalm 126. Im Jahr des Herrn 1573. Abel Ruck, Sekretär. Rühme dich nicht des folgenden Tages, da du nicht weißt, was der kommende Tag bringen wird. Sprüche 27. **Allein Gott die Ehre.***
- B an der Rückseite des Hauses: Qui declinat aures suas ne audiat legem Oratio eius erit execrabilis: Pro: 28: Abel Ruck Se[. . .]omini
Wer seine Ohren abwendet, um das Gesetz nicht zu hören, dessen Gebet wird verflucht sein. Sprüche 28. Abel Ruck, (Sekretär) (...)
- C Godt der alle dingk vermag Behute dis haus zu tag vnd nacht Er wolt vns auch gleiten wen wir von hinne(n) scheid(e)n
**Wir sind hir elende geste
 noch bawen wir hohe neste**

Wer besser wir thete(n) mauren

Da wir ewig muchten dauren·

Dis zeitlich hat doch nur den schein Das gute hat Ion das bose pein Drum last vns das Zeitlig verachte(n) vn stets na de(n) ewige(n) trachte(n) /1577

D ANNO DOMIMI // M D /LXXV

Die rot markierten Zeilen sind nach einem vorreformatorischen niederdeutschen Vierzeiler zitiert, der um 1470 mit einer Tugendallegorie in einem nordniedersächsischen Nonnengebetbuch eingetragen worden ist. Es lautet in originaler Diktion:

„Wy zint hyr vromde geste

unde tymmeren grote veste

my heft wunder dat wi nicht muren

dar wi ewich moten duren.⁸⁹

Siehe dazu auch Goslar, Worth 11 von 1617⁹⁰ und Osterwieck, Kapellenstr. 15 von 1678.⁹¹

In Quedlinburg ist die Reformationsgeschichte noch ein Forschungsprojekt.⁹² Sie ist gekennzeichnet durch das mit 59 Jahren zweitlängste Abbatiat von Anna Gräfin von Stolberg-Wernigerode in der Geschichte des Reichsstifts und deren besonders geschickten und vor allem hartnäckigen Umgang mit ihren verschiedenen Obrigkeiten und Untertanen, der den Fortbestand Quedlinburgs als Evangelisches Damenstift sicherte⁹³: Die [...] intensivsten Beziehungen unterhielt Äbtissin Anna [...] zu den sächsischen Erbschutzvögten [...] Herzog Georg dem Bärtige [–1539], Herzog Heinrich dem Frommen [–1541], Kurfürst Moritz [–1553] und Kurfürst August [–1586]). [...]Besonders unter den Herzögen und Kurfürsten Heinrich und Moritz von Sachsen kam es zu bedeutenden Eingriffen in die kaiserlich garantierten Rechte der Äbtissin und gar zu Versuchen, das Stift ganz unter sächsische Landesherrschaft zu ziehen. [...] Erste reformatorische Bestrebungen gingen [...] von einem Mönch des Augustinerklosters aus und wurden durch verschiedene Pfarrer beider Städte Quedlinburgs aufgegriffen. [...]. Einen Aufstand Quedlinburger Bürger im Jahr 1523 führte zur Erstürmung mehrerer Klöster innerhalb und vor der Stadt und wurde durch den Schutzvogt Herzog Georg [den Bärtigen von Sachsen] energisch verfolgt.[...] Gegen Ende der 1530er Jahre ging Anna [...] noch zu Lebzeiten Herzog Georgs zur obrigkeitlichen Reformation über, visitierte die Geistlichkeit und arbeitete mit dem stolbergischen Superintendenten Tileman Platner eine eigene Kirchenordnung aus, woran die Bedeutung ihrer Verwandtschaft bei diesem für das Stift hochbedeutenden Vorgang ersichtlich wird.[...] Neben einer Lateinschule für Jungen kann auch eine Bildungseinrichtung für Mädchen bereits ab 1540 angenommen werden, deren Gründung auf bürgerliches Engagement zurückging.

Vorreformatorische textliche Hausinschriften sind aus Quedlinburg nicht bekannt. Die beiden ältesten Inschriften befinden sich an zwei Häusern in der Marktstraße. Beide entsprechen schon dem protestantischen Kanon.

Quedlinburg, Schneemelcherhaus, Marktstr. 62 von 1562



Domus docuit struere primas necessitas Easdem rursus amans commoditas auxit

Die ersten Häuser zu bauen lehrte uns die Not; dieselben erweiterte wieder die liebende Bequemlichkeit;



Quod si voluptas accesserit nescea modi Eit crimen n des tu beatas expete VDmlae

wenn die Lust dazu kommt, die kein Maß kennt, wird's Sünde. Du strebe nach den seligen Wohnungen.

Quedlinburg, Marktstr. 2 von 1562



**WO GOTT ZVM HAVS NICHT GIBT SEIN GVNST SO ERBEIT IEDERMAN VMB SONST WO GOTT DIE STAD
NICHT SELBS BEWACHT SO IST VMBSONST MIR WE RENOVATION DURCH PKZ TORUN 1976 77 IULTE**

Abb. 24, Fotos Liselotte Thiele, Texte Marktstr.62 nach ⁹⁴,Quedlinburg, Marktstr. 62 und 2 von 1562

Marktstraße 62 von 1562.:

- A Ano- dom- 1562 / mortali-et-holptli
Anno domini 1562 / dem Vergänglichen und
- B Domus docuit struere primas necessitas
Easdem rursus amans commoditas auxit
Quod si voluptas-accesserit nescea modi
Eit -crimen -n-des-tu-beatas-expete-V-D-m-l-ae
*Die ersten Häuser zu bauen lehrte uns die Not;
dieselben erweiterte wieder die liebende Bequemlichkeit;
wenn die Lust dazu kommt, die kein Maß kennt,
wird's Sünde. Du strebe nach den seligen Wohnungen. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit.*⁹⁵

Ganz dem protestantischen Kanon entspricht die Paraphrase nach Psalm 127,1 am 1976

renovierten **Haus Marktstraße 2.**

**WO GOTT ZVM HAVS NICHT GIBT SEIN GVNST SO ERBEIT IEDERMAN VMB SONST WO
GOTT DIE STAD NICHT SELBS BEWACHT SO IST VMBSONST MIR WE RENOVATION
DURCH PKZ TORUN 1976 77 IULTE**

In Halberstadt waren, obwohl es Bischofssitz war, erste reformatorische Prediger schon ab 1521 tätig, 1523 wurden sie ausgewiesen. Auch die seit 1525 protestantisch predigenden Geistlichen Heinrich Winkel und Johannes Winnigstedt mussten 1526 und 1529 die Stadt verlassen. Nach einem streng antireformatorischen Edikt Kardinal Albrechts ist dann ab Ostern 1530 bis 1539 nicht mehr lutherisch gepredigt worden. Erst ab 1540 setzte sich in den Stadtkirchen die Reformation durch, 1564 fanden die ersten protestantischen Kirchenvisitationen statt. 1591 wurde auch im Dom der erste protestantische Domprediger eingesetzt. Schon wegen dieser verzögerten Reformationsgeschichte sind die Halberstädter Hausinschriften von anderer Art gewesen als die Osterwiecker. Als Folge der Zerstörung der Stadt am 8. April 1945 sind von den 122 an Gebäuden überlieferten Inschriften aller Art nur 44 (36%) ganz oder teilweise erhalten geblieben, 64% sind lediglich kopia! überliefert.⁹⁶



pace Anno dni xv xxi

O rex Glorie xpe veni cvm



[.....]ibe// per leocik

circa festvm santé Anne est edific

Halberstadt Westendorf 16 von 1521

die älteste der überlieferten und
einzig erhaltene textliche
Hausinschrift der erst am
8. April 1545 fast vollständig
zerstörten Fachwerkstadt



Abb. 25 nach Foto Liselotte Thiele und wie Text nach DI 86, Halberstadt, Nr. 88, Westendorf 16 von 1521⁹⁷

Glücklicherweise ist die älteste Halberstädter textliche Inschrift – die das gleiche Glockengebet zitiert, das in Braunschweig am Haus Kleine Burg von 1488 erhalten geblieben ist (siehe Abb. 2) – auch in **Halberstadt Nr. 88 Westendorf 16** an einem Haus, dessen Bauherr unbekannt ist, aus dem Jahr 1521 erhalten geblieben.

O rex Glorie xpe (christe) veni cvm pace Anno d(omi)ni xv xxi circa festvm santé Anne est edific[---]ibe// per leocik

O König der Ehren, Christus, komm mit [deinem] Frieden. Im Jahre des Herrn 1521 um das fest der heiligen Anna ist erbaut worden [---] durch⁹⁸

Ansonsten kann man aus den ersten fünf Jahrzehnten nach der Reformation nur kopiael überlieferte Inschriften anführen. Zwei davon sind zeitlich und inhaltlich sicher vorreformatorisch:

Nr. 96† Fischmarkt 11 von 1525⁹⁹

Me Domine exaudi hic
Anno Domini M ccccc xxv
Herr erhöre mich hier

Nr. 101† Gerberstr. 2† von 1528¹⁰⁰

1528 Doe nemand eren asse du nemen wult vordragch eme des du nlcht liden wult
Tue niemanden solche Ehre antragen, von dem du nicht ertragen wolltest, dass du es nicht erleiden wolltest.

Nr. 112† Rathaus † 1541

Manniger saget dvs vnd das Vnd . weis selb nit was Bistv Froembe svnder niet vnde has So mach dv es besser so lobe ich das
Mancher sagt dies und das und weiß selbst nicht was. Bist Du fromm, ohne Neid und Hass, dann mach Du es besser, dann lobe ich das.

Auch die Inschrift, die sich an der Franziskanerstr. 23/24 von 1544 befand, ist noch eine vorreformatorischen Schutzbitte.

Nr. 115† Franziskanerstr. 23/24 von 1544¹⁰¹

ANNO DOMINE 1544 XXVI ...AUGVSTI
HAS AEDES PLACIDO SVPERVMQUE HOMINVMQUE FAVOVR HVC POSVI, SERVAS QVAS,
PIE CHRISTE, PRECOR.NICOLAVS HAVSMANN. R. D. D. F
Im Jahre des Herrn 1544 am 26. August. Dieses Haus habe ich unter freundlicher Gunst Gottes und der Menschen hierher gebaut. Treuer Christus, mögest es bewahren, bitte ich Nicolavs Havsmann. R. D. D. F.

Die ebenfalls nur kopiael überlieferte Inschrift am Breiten Weg von 1558¹⁰² dürfte, auch wenn sie später in ähnlicher Weise 1664 auf dem Titelblatt des ältesten Kirchenbuchs der reformierten Gemeinde verwendet wurde, eher mittelalterlichen Ursprungs sein und ist 1589 sogar in einem jesuitischen Lehrtext nachweisbar.¹⁰³

Halberstadt, Nr. 138† Breiter Weg 39 von 1558

SANGWINE FVNDATA EST ECCLESIA, SANGWINE CHRISTI,
SANGWINE SVCCREVIT, SANGWINE FINIS ERIT
AN(N)O D(OMI)NI 1558 DEN 28. MARCI ANDREAS ELFERLINK
Auf Blut ist die Kirche gegründet, auf Christi Blut, im Blut ist sie gewachsen, durch Blut wird ihr Ende sein.

Mit der Inschrift in Klein-Quenstedt ist die Bischofsstadt endgültig im protestantischen Inschriftenkanon angekommen

Nr. 142† Klein-Quenstedt 1563

wer got vertrauet der heft wol gebuet . Godt fruchten is de wisheit de rike maket vnde bringet alle gvdt mit sick Se erfüllet dat gantze hus met erer gave vnn alle gemack orem schatte. Jhesvs Sirach am ersten capittel. Anno d(omi)ni 1563
Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut. Gott fürchten ist die Weisheit, die reich macht und bringt alles Gut mit sich. Sie erfüllt das ganze Haus mit ihrer Gabe und alle Gemäcker mit ihrem Schatz. Jesus Sirach, erstes Kapitel. Im Jahre des Herrn 1563.¹⁰⁴

Und in der langen Inschrift am Holzmarkt 8¹⁰⁵ von 1576, die schon Scheffer als die erste in deutscher Sprache nach Einführung der Reformation 1540 bezeichnet hat, ist sogar ein Wahlspruch Martin Luthers zitiert.

Nr. 158† Holzmarkt 8 von 1576

DA DISHAVS WAR ALT VND VNGESTALT
HABE ICHS MVSSSEN BAVWEN AVS NOT
DAMIT ES NIMANT FALLE ZV DODT
VND DV REDEST DAVON WI DIRS GEFELT
SO KOSTES MIR DAS MEISTE GELT
HAB ICH / GEDORET SO BESSERE DICH
ICH / BINS NICHT ALLEIN DEM WITZE / BRICHT
WER IN DER WELT WOL LEBEN WIL
DER FRVCHTE GOT UND HALT IHM STIL
ER IST DER RECHTE KRIGESMANN [2.MOS. 15,3.]
DER DIESEN SACHEN RATEN KANN
DER CHRISTEN HERTZ IN ROSEN GET
WENS MITTEN UNTERM CREVTZE STEDT einer von Luthers Wahlsprüchen
DAS CREVTZ IST BITTER DAS ENDE GVDT
DRVBSAL DIE KRONE BRINGEN DVT
ALLEIN GODT DIE ERE. AN(N)O. DOMMINE. 1576. DEN 16. APRILIS. HANS ABEL BWWEDE
DIS HAVS DORCH DIE HULFF GOTTES
ICH HABES DEM .VOR GBAVWET DER MIRS NICHT HETTE ZV. VERTRAVWET.

In Hannover nahm im Sommer 1532 der erste lutherische Geistliche, Georg Scharnekau (Scarabäus) sein Amt an der Marktkirche auf. Im Rezess vom 31. Juli 1533 sicherte Hrg. Erich I. zu, die evangelische Religionsausübung in der Stadt zu tolerieren und die Sanktionen gegen Hannover aufzuheben. Am 26. Juni 1533 versammelten sich die Bürger auf dem Marktplatz und legten den Schwur ab, die neue Lehre anzunehmen. Die Position des alten Rates wurde immer unhaltbarer; im September 1533 floh er in das katholische Hildesheim. Die darauf folgenden Auseinandersetzungen zwischen Erich I. und der Stadt mit Sperrungen der Straßen wurden durch die Zahlung einer größeren Summe Geldes an den Landesherrn beigelegt. Am 31. Juli 1533 sicherte Erich I. evangelische Religionsausübung und die Aufhebung der Sanktionen zu. Nach seinem Tod 1542 wurde unter der Herzogin Elisabeth die von Antonius Corvinus erarbeitete evangelische Kirchenordnung für das Herzogtum Calenberg eingeführt.¹⁰⁶ 1536 trat die Stadt dem Schmalkaldischen Bund bei. 1549 sicherte Hrg. Erich II. das Recht der freien Religionsausübung zu.¹⁰⁷

Von den 374 Inschriften der Stadt Hannover liegen 262 nur in kopialer Überlieferung vor. Die hohe Verlustrate ist in erster Linie auf die Bombenangriffe des Zweiten Weltkriegs zurückzuführen, die Hannover in Schutt und Asche legten. Dies gilt besonders für die [122] Hausinschriften, die mit wenigen [Druckseite XVI] Ausnahmen bis 1943 in situ vorhanden waren. Die Luftangriffe auf Hannover, vor allem derjenige vom 9. Oktober 1943, vernichteten die überwiegend aus Fachwerkhäusern bestehende Altstadt nahezu vollkommen und zerstörten die Altstädter Kirchen. Lediglich drei Häuser mit Inschriften aus dem Berichtszeitraum blieben stehen, ein weiteres wurde mit den alten Balken wiedererrichtet.¹⁰⁸

In Hannover sind drei Inschriften aus dort vorreformatorischer Zeit überliefert.

Nr. 28† Schmiedestr. 14 1474, E. 16. Jh

Über der Toreinfahrt und an der linken Seite des Hauses wurden Ende des 16. Jahrhunderts Erker angebracht, die in den Brüstungsfeldern Wappen trugen; um den Erker über der Toreinfahrt verlief unterhalb der Wappen eine Inschrift (A), deren vorderer Teil in einer Zeichnung wiedergegeben ist. Das Erdgeschoß wurde im 18. Jahrhundert verändert. Auf der Rückseite des Hauses befand sich ein Tonfries mit einer Inschrift (B), die in einer Zeichnung überliefert ist, rechts davon ein Wappen

A [...] MEIN TROST DER MIR [...]

B anno d(omi)ni Mcccclxxiiii om(ni)a pretereunt preter amare deum
*Im Jahr des Herrn 1474. Alles vergeht außer der Liebe zu Gott.*¹⁰⁹

Nr. 63† Köbelingerstr. 46 nach 1535

Im 17. Jahrhundert Amtshaus der Schmiede.

Menchenen vam andere(n) sprickt
 Bedachte he wadt em swluest gebricht
 He swege wol stille
 unde sede va(n) nemande nych
*Mancher spricht über den anderen;
 bedächte er, was seine eigenen Mängel sind,
 schwiege er stille
 und sagte über niemanden etwas.*¹¹⁰

Hannover, Marktstr. 37 von 1531



Köbelingerstr. 11 von 1536

A Wohl denen,
 die da auf den
 Herrn bauen und
 sich von den
 Spöttern
 abwenden.

Vertraut Gott,
 verachtet den Spott
 der Leute. Da du
 aber dem Kreuz
 nicht entgehen
 kannst, denk daran,
 dass du von Gott
 das ewige Leben
 empfangen wirst.



B Hörst du, Narr, du sollst dich
 doch schämen und lass doch
 gewähren den Umzug des
 Teufels. Folge Christus, deinem
 Herrn. Unter seine Fahnen
 sollst du dich stellen. Das ist
 sein Kreuz und sein Tod, seine
 schweren Leiden und seine
 roten Wunden.

A [Wol] dem(e) de dar buwe(n) vp
 de(n) here(n) ·Vnde syck va(n) den
 bespottere(n) afkere(n) ·Vortruwet
 godt, Vorachttet der lude spot ·Kanstu
 dar auer dat cruse nycht entga(n)
 Gede(n)cke dat du va(n) gade dat ewige
 leve(n)t wirst e(n)tfa(n)

B Horstu wyl dy doch scheme(n)
 Vn(de) late u(n)s duuels prosessie
 beteme(n) ·Wolge cristo dynem heren
 ·Vnder syne bannere(n) wil dy kere(n)
 dat ys syn krustze vnde syn dot ·Sy(n)
 sware lydent vnde syne wunden rot

C PATIENTIA · VINCIT · OMNIA
 BARNSTORP BARNSTORP · MARGARETA
 SOTMANS AN(N)O · [16]19 ·

Abb. 26, nach DI 36, Nr. 60 Marktstr. 37 †/Historisches Museum 1531,1580¹¹¹ und Nr. 65† Köbelingerstr. 11 (1536?), 1619¹¹²

Nr. 60† Marktstr. 37 / Historisches Museum 1531, 1580

Anno D(omi)ni M ccccc Lxxx (sollt aber von 1531 sein!)

Jhesus Maria

An den Häusern Köblingerstr.11 und Marktstr. 7/8 ist dann auch in Hannover ab 1536 die ›Reformatorsche Inschriftenwende‹ nachweisbar.¹¹³

Nr. 65† Köbelingerstr. 11 (1536?), 1619

A [Wol] dem(e) de dar buwe(n) vp de(n) here(n)

Vnde syck va(n) den bespottere(n) afkere(n)

Vortruwet godt, Vorachtet der lude spot

Kanstu dar auer dat cruse nycht entga(n)

Gede(n)cke dat du va(n) gade dat ewige leve(n)t wirst e(n)tfa(n)

Wohl denen, die da auf den Herrn bauen und sich von den Spöttern abwenden. Vertraut Gott, verachtet den Spott der Leute. Da du aber dem Kreuz nicht entgehen kannst, denk daran, dass du von Gott das ewige Leben empfangen wirst.

B Horstu wyl dy doch scheme(n)

Vn(de) late u(n)s duuels proessie beteme(n)

Wolge cristo dynem heren

Vnder syne bannere(n) wil dy kere(n)

dat ys syn krustze vnde syn dot

Sy(n) sware lydent vnde syne wunden rot

Hörst du, Narr, du sollst dich doch schämen und kümmer dich nicht um (laß doch gewähren) den Umzug des Teufels. Folge Christus, deinem Herrn. Unter seine Fahnen sollst du dich stellen. Das ist sein Kreuz und sein Tod, seine schweren Leiden und seine roten Wunden.

C PATIENTIA · VINCIT · OMNIA

BARNSTORP BARNSTORP · MARGARETA SOTMANS AN(N)O [16]19¹¹⁴ ·

Geduld besiegt alles.

Hannover, Marktstr. 7/8 von 1549/67



- A** DE · VALSCHEN · WIL · GODT · VAN · SIC · DRIVEN · AVERST · DE · WARHEIT · SCH
B WEN · ENER · SINER · EGEN · SVNDE · VNDE · SCHANDE · NEME · WAR · DE · VORS WEGE · OCK · ENES · ANDEREN · LICHTLICK · GHAR
C DE · GADE · DEME · HEREN · VAN · HERTEN · VORTRVWEN · KAN · DE · BLIFT · IN · EWICHEIT · EN · VNVOR
D ALLE · SCHALKHEIT · DE · VORGEIT · DE · GELOVE · EWICHEIT
E GAS · WAST · HOLDT · DINE · REDE · TRVWE · NEMENDE · ALTOVELE · VELE · WES · OCK · NICHT · TO · BEH[ENDE · ACHT · WAT ·] DV · DEIST · BEDENKE · DEN · END

- A** Die Falschen wird Gott verstoßen, aber die Wahrheit [soll in Ewigkeit bleiben]
B Wer seine eigene Sünde und Schande bemerkt, der soll leicht auch über die eines anderen schweigen.
C Wer Gott dem Herrn von Herzen vertrauen kann, der wird in Ewigkeit [gerettet werden]
D Die Arglist vergeht, der Glaube (bleibt in) Ewigkeit.
E [...] hüte deine Zunge. Traue niemand zu sehr. Sei auch nicht zu schnell. Achte darauf, was du tust. Denke an dein Ende

Abb. 27, nach DI 36, Nr. 87†, Marktstr. 7/8 von 1549/67¹¹⁵

DI 36, Nr. 87†, Marktstr. 7/8 von 1549/67

- A** DE VALSCHEN WIL GODT VAN SIC DRIVEN AVERST DE WARHEIT SCH
Die Falschen wird Gott verstoßen, aber die Wahrheit [soll in Ewigkeit bleiben].
- B** WEN ENER SINER EGEN SVNDE VNDE SCHANDE NEME WAR DE VORSWEGE OCK ENES ANDEREN LICHTLICK GHAR
Wer seine eigene Sünde und Schande bemerkt, der soll leicht auch über die eines anderen schweigen.
- C** DE GADE DEME HEREN VAN HERTEN VORTRVWEN KAN DE BLIFT IN EWICHEIT EN VNVOR
Wer Gott dem Herrn von Herzen vertrauen kann, der wird in Ewigkeit [gerettet werden].
- D** ALLE SCHALKHEIT DE VORGEIT DE GELOVE EWICHEIT
Die Arglist vergeht, der Glaube (bleibt in) Ewigkeit.
- E** GAS WAST HOLDT DINE REDE TRVWE NEMENDE ALTOVELE VELE WES OCK NICHT TO BEH[ENDE ACHT WAT] DV DEIST BEDENKE DEN END
*[...] hüte deine Zunge. Traue niemand zu sehr. Sei auch nicht zu schnell. Achte darauf, was du tust. Denke an dein Ende.*¹¹⁶

Erst am Ende des 16. Jhs. ist die Devise VDMIAE nachweisbar

Nr. 223† Kreuzstr. 11 E. 16. Jh.¹¹⁷

- A** PSALM XXXI GELOVET SI DE HERE DAT HE HEFFT EINE WVNDERLIKE GVDE MI BEWEISEN IN EINER VASTEN STADT V(ERBVM) D(OMINI) M(ANET) I(N) AE(TERNVM)
- B** TOBIA AM 4 22 WI WERDEN VELE GVDES HEBBEN SO WI GODT FRVCHTEN DE SVNDE VORMIDEN VND GVTHES THVN

Im Landkreis Holzminden ermöglichte die Eroberung und Besetzung des braunschweigischen Landes durch die im Schmalkaldischen Bund zusammengeschlossenen evangelischen Fürsten 1542 trotz der anschließenden Auseinandersetzungen bis 1555 die frühzeitige Einführung der Reformation, die durch Herzog Julius ab 1568 nochmals befestigt wurde.

Landkreis Holzminden: Forst, Alter Amtshof



- A An(n)o d(omi)ni dvsent vifhvndert · xlix · nisi : dominvs : edificaverit : domvm : in vanum : laboraverunt · qui ed[ific]ant · eam · psalm cxxvii 1 · 5 · 4 · 9
(auf dem Foto dargestellt sind 25% dieser Inschrift: Im Jahr des Herrn 1549. Wenn der Herr nicht das Haus erbaut hat, so haben umsonst gearbeitet, die daran bauen 1549)
- B **Virtvs** **Ecclesia** **Clervs** **[De]mon** **[Si]monia**
cessat **tvrbatur** **errat** **regnat** **dominatvr**
Tugend *Kirche ist* *Klerus* *Teufel* *Simonie*
schwindet *erschüttert* *irrt* *herrscht* *regiert*

Bodenwerder, Homburgstr. 50, 1550



- OrA .et lAborA Sir:19 GeRinge klocheit
Mit gots fruchte : IST beter Den grote wisheit Mit gots norAch tVNG 1550
Bete und arbeite Sir. 19: Geringe Klugheit mit Gottesfurcht ist besser als große Weisheit mit Gottesverachtung

Abb. 28, nach DI 83, Nr. 53 Forst, Alter Amtshof 1549¹¹⁸ und Nr. 54 Bodenwerder, Homburgstr. 50 1550¹¹⁹

Nr. 53 Forst, Alter Amtshof 1549

„Nach der Rückkehr von Herzog Heinrich d. J. in sein Herzogtum und der Abwehr des Schmalkaldischen Bundes, der ihn von 1542 bis 1547 zeitweise der Herrschaft entsetzt und gefangengenommen hatte, drückte dessen – sonst nicht nachzuweisender – Amtmann Johann Bertel (oder Hertel, 1537 „Befehlshaber und Amtmann“ Herzog Heinrichs d. J. auf dem Ottenstein?) mit seiner Wahl dieselben Gefühle der Verunsicherung aus, die auch einen Hildesheimer Kanoniker beherrschten [siehe Abb.16]. Die aus der kirchenkritischen Dichtung des 12. Jahrhunderts stammenden Verse, die u. a. in den Carmina Burana tradiert wurden, werden in Hildesheim wie in Forst von Verteidigern des alten Glaubens gegen die Erschütterung der Kirche gewendet, die in ihren Augen von der Reformation ausgeht. Die Zusammenstellung mit Inschrift A illustriert exemplarisch die konfessionelle Gemengelage in der Mitte des 16. Jahrhunderts, in der die sich herausbildenden Glaubensrichtungen in ihren kulturellen Ausdrucksformen noch ungefestigt sind“. ^{120 121} In Hildesheim ist es vermutlich die Stimmungslage des frustriert trotzigen Katholiken Johannes Oldecops – hier vielleicht der Hinweis des Protestanten auf die „alte Kirche“?

- A An(n)o d(omi)ni dvsent vifhvndert · xlix · nisi : dominvs : edificaverit : domvm : in vanum : laboraverunt · qui ed[ific]ant · eam · psalm cxxvii 1 · 5 · 4 · 9
(auf dem Foto dargestellt sind 25% dieser Inschrift: Im Jahr des Herrn 1549. Wenn der Herr nicht das Haus erbaut hat, so haben umsonst gearbeitet, die daran bauen 1549)

B	Virtvs cessat <i>Tugend schwindet</i>	Ecclesia tvrbatur <i>Kirche ist erschüttert</i>	Clervs errat <i>Klerus irrt</i>	[De]mon regnat <i>Teufel herrscht</i>	[Si]monia dominatvr <i>Simonie regiert</i>
---	---	---	---	---	--

Eine eindeutig protestantische Inschrift ist schon die in Bodenwerder, Homburgstr. 50 von 1550

Nr. 54 Bodenwerder, Homburgstr. 50 1550

OrA. et IAborA ;Sir : 19 GeRinge klocheit Mlt gots fruchte IsT beter Den grote wisheit Mit gots norAch tVNGe¹ 1550

*Bete und arbeite. Sir. 19: Geringe Klugheit mit Gottesfurcht ist besser als große Weisheit mit Gottesverachtung.*¹²²

Landkreis Holzminden, Bodenwerder, Große Str. 29, 1561



ALLE MIN DONT VNDE ANFAHN GESCHEN IN JESV CHRISTI NAMEN
DE STA MI BI FRO VND SPAT SO LANGE MIN DOND EIN ENDE HAT

Bodenwerder, Homburgstr. 41, 2. Drittel 16. Jh.



THVE NEMANDE DAN WAS MAN DIR DOEN SOI SO GEFEIST DV GOD VNDE DEM MINshN WOI

Wickensen, Domäne 1571



VON GOTS GNADEN IVLIVS
HERZOG ZV BRVNSWIG VND
LVNEBVRG (etc) ANNO DOMINI
15 71

Polle, Mohrgasse 2, 1575



ANNI HIINCH V W D M I S ANNO D(OMI)NI
V D M I E MI · 1575

Abb. 29, nach DI 83, Nr. 63(†) Bodenwerder, Große Str. 29 1561¹²³, Nr. 72(†) Bodenwerder, Homburgstr. 41 2. D. 16. Jh.,¹²⁴ Nr. 78 Wickensen, Domäne 1571¹²⁵ und Nr. 79 Polle, Mohrgasse 2 1575¹²⁶

Auch die Inschrift **Nr. 63(†) Bodenwerder, Große Str. 29 1561** „drückt, im Anklang an Jer. 10,23, deutlich ein protestantisches Gottvertrauen aus. Die im Fürstentum Calenberg, zu dem Bodenwerder gehörte, bereits in den 1540er Jahren eingeführte Reformation machte dieses Bekenntnis des Bauherrn ohne Schwierigkeiten möglich.“¹²⁷

ALLE MIN DONT VNDE ANFAHN GESCHEN IN JESV CHRISTI NAMEN DE STA MI BI FRO VND SPAT SO LANGE MIN DOND EIN ENDE HAT

All mein Tun und Anfangen geschieht in Jesu Christi Namen; er stehe mir bei früh und spät, bis mein Tun ein Ende hat.

An der Homburgstr. 41 aus dem 2. Drittel des 16. Jhs. gab es neben der Inschrift am Vorderhaus am Hinterhaus sogar eine heute verlorengegangene Devise.

Nr. 72(†) Bodenwerder, Homburgstr. 41 2. D. 16. Jh.

THVE NEMANDE DAN WAS MAN DIR DOEN SOI SO GEFEIST DV GOD VNDE DE MINshN WOI
Tu niemand etwas an, als das, was man dir antun soll. So gefällst du Gott und den Menschen.

*Wenn Gott für uns ist, wer vermag dann etwas gegen uns.*¹²⁸

Am Hinterhaus befand sich die Devise: **Si deus pro nobis quis contra nos.**

Die Übernahme des Landes durch Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel bestätigt die Inschrift an der Domäne Wickensen von 1571.

Nr. 78 Wickensen, Domäne 1571

VON GOTS GNADEN IVLIVS HERZOG ZV BRVNSWIG VND LVNEBVRG ANNO DOMINI 1571¹²⁹

In Polle, an der Mohrgasse 2 dürfte 1575, durch spätere Eingriffe heute nicht mehr deutlich erkennbar, die Devise VDMIE angebracht gewesen sein.

Nr. 79 Polle, Mohrgasse 2 1575

ANNI HIINCH V W D M I S ANNO D(OMI)NI / MI 1575

Es lässt sich annehmen, dass hier ursprünglich das vielfach an Häusern angebrachte **V(ERBUM) D(OMINI) M(ANET) I(N) E(TERNUM)** stand, was am Ende noch die Fehlrestaurierung von **E** zu **S** voraussetzt. Das in zweiter Zeile einzeln stehende **MI** bleibt ebenfalls unerklärt.¹³⁰

Im heutigen Landkreis Hildesheim

war der Zeitpunkte, zu dem sich die Reformation jeweils durchsetzen konnte, davon abhängig, welchem Landesherrn das betreffende Gebiet im Reformationsjahrhundert unterstand. Im Fürstentum Calenberg führte nach dem Tode Herzog Erichs I. dessen Witwe, Herzogin Elisabeth vormundschaftlich für Erich II. die Reformation ein und erließ 1542 eine Kirchenordnung. Im gleichen Jahr setzten auch im Wolfenbütteler Bereich nach Vertreibung Herzog Heinrichs d. J. die Schmalkaldischen Bundesgenossen die Reformation durch. Nach seiner Rückkehr 1547 betrieb der Braunschweiger Herzog die Rekatholisierung bis zur Übernahme des Herzogtums durch seinen Sohn Julius im Jahr 1568, der 1584 nach dem Tod des dem Katholizismus zugewandten Herzog Erichs II. von Calenberg auch in dessen Herzogtum die Reformation endgültig festigen konnte.¹³¹

Vielleicht ist deshalb „die Hausinschriftenüberlieferung im Landkreis, verglichen mit den bereits edierten Landkreisen Göttingen und Holz Minden, spärlich und lässt keine Kontinuität erkennen. Das früheste, allerdings nicht sicher datierte Beispiel bietet das vermutlich für die Schuhmachergilde errichtete Eckhaus Winde 17 in Alfeld (Nr. 148). Als „Bauinschrift“ ist an der Fassade der verbreitete Mahnspruch *Wir buwen stede vnd veste vnd sint doch fromde geste neben anderen klassischen Hausprüchen angebracht. Spezifisch reformatorisches Gedankengut findet man – mit Ausnahme der auf die Initialen VDMIE reduzierten protestantischen Devise Verbum Domini Manet In Eternum an dem 1546 gebauten Rathaus in Elze (Nr. 150) – in den übrigen Hausinschriften nicht.*“¹³²

**Landkreis Hildesheim,
Alfeld, Winde 17 von 1540**



**ALLER WELT PRACHT VND
MVTH:STEIT NA TITLIKEM GVTH WEN SE DAT ERWARVEN: VALLEN SE NEDER VND STARVEN**

**WIR BVWEN STEDE VND VESTE
VND SINT DOCH FROMDE GESTE
DAR WI EWICH SCHOLDEN SIN
DAR DENCKEN WI WEINICH HI
SOLI DEO GLORIA
GODE DEM HEREN VND SCHEPPER
MEIN SI LOP PRIS VND ERE ALLEIN**



**Elze, Friedhofsmauer an der
Sehlder Straße 1546,
Türsturz des ehem. Rathauses**



1 5 46 V(ERBVM) D(OMINI) M(ANET) I(N) E(TERNVM)

Abb. 30, nach DI 88, Nr. 148 Alfeld, Winde 17 1540?¹³³ und Nr. 150 Elze, Friedhofsmauer an der Sehlder Straße 1546, Türsturz des ehem. Rathauses¹³⁴

Nr. 148 Alfeld, Winde 17 1540?

Ehemals Haus der Schuhmachergilde.

- A **ALLER WELT PRACHT VND MVTH:STEIT NA TITLIKEM GVTH: WEN SE DAT ERWARVEN: VALLEN SE NEDER VND STARVEN**
Aller Menschen [wörtlich: „aller Welt“] Trachten und Sinn steht nach zeitlichem Gut. Wenn sie das erwerben, fallen sie nieder und sterben.
- C **WIR BVWEN STEDE VND VESTE /VND SINT DOCH FROMDE GESTE /DAR WI EWICH SCHOLDEN SIN /DAR DENCKEN WI WEINICH HIN**
Wir bauen Städte und Festungen und sind doch [nur] fremde Gäste. Wo wir ewig sein sollen, daran denken wir nur wenig.
- D **SOLI DEO GLORIA**
Dem alleinigen Gott die Ehre
- E **GODE DEM HEREN VND SCHEPPER MEIN SI LOP PRIS VND ERE ALLEIN .**
*Gott, dem Herrn und Schöpfer mein, sei Lob, Preis und Ehre allein.*¹³⁵

Nr. 150 Elze, Friedhofsmauer an der Sehlder Straße 1546, Türsturz des ehem. Rathauses

Elze gehörte zum Fürstentum Calenberg, wo bereits 1543 die Reformation eingeführt wurde.

1 5 46 V(ERBVM) D(OMINI) M(ANET) I(N) E(TERNVM)¹³⁶

In Hann.Münden, bis 1684 der Residenzstadt des Fürstentums Calenberg-Göttingen hat nach dem Tod Herzog Erichs I. seine Witwe Herzogin Elisabeth vormundschaftlich für Erich II. die Reformation eingeführt und 1542 eine Kirchenordnung erlassen.

Goslar, Petersstr . 1 (1571), Hann.Münden, Kirchplatz 4 u. Langestr. 85-87 (1540)



BENEDIC DOMINE DOMVM ISTAM ET OMNES HABITANTES IN EA · HABITATIO NOSTRA EST IN COELIS



Benedic · et · sanctifica · domu(m) · istam · in · sempiternu(m) · deus · israhel



An(n)o d(o)m(in)i m d xxx verbum d(o)m(ini) manet in eternum nisi · d(omi)n(vs) · edificaverit



in-vanv(m) · laboraver(vn)t · q(vi) · edificavit · eam · nisi · d(omi)n(vs) · cvst(o)dierit civitate(m · frvstra) v(igilavit)-q(vi)c(vstodit)

Abb. 31, Fotos Liselotte Thiele, Text nach DI 45, Goslar, Nr.92, Petersstr .31 von 1571¹³⁷, DI 66, Hann. Münden, Nr. 51, Kirchplatz 4, 2. V. 16. Jh.¹³⁸ und Nr. 144, Lange Str. 85/87 von 1540¹³⁹

Die älteste der textlichen Hausinschriften der Stadt findet sich am ehemaligen Küsterhaus Kirchplatz 4 aus dem 2. V. des 16.Jhs.¹⁴⁰ Da sie den inhaltlichen Zugang zu dieser erleichtert, sei zunächst eine ähnliche Inschrift aus Goslar, Petersstr. 31 vorangestellt.

DI 45, Goslar, Nr.92, Petersstr .31 von 1571¹⁴¹

BENEDIC DOMINE DOMVM ISTAM ET OMNES HABITANTES IN EA · HABITATIO NOSTRA EST IN COELIS · 1571

Herr, segne dieses Haus und alle, die in ihm wohnen. Unsere Wohnung ist im Himmel.

Dazu findet sich in der Utrechter Handschrift 16 H 34 aus der ersten Hälfte des 15. Jhs., dass am Ende der Gebete nach der Matutin zur Lektüre des Wechselgesangs ›Benedic Domine istam et omnes habitantes in ea geraten wird.¹⁴² Als Haussegen ist dieser vorreformatorische liturgische Text in die protestantische Hausinschrift in Goslar ebenso eingegangen, wie einige Jahrzehnte davor hier in Hann.Münden mit der Inschrift:

DI 66, Hann. Münden, Nr. 51, Kirchplatz 4, 2. V. 16. Jh.¹⁴³

„Benedic et sanctifica domu(m) istam in sempiternu(m) deus israhel“

Segne und heilige dieses Haus in Ewigkeit, Gott Israels!

*„Das Erscheinungsbild ähnelt bis auf die Worttrenner sehr den inschriftlich auf 1540 datierten gotischen Minuskeln auf dem Schwellbalken des Hauses.“*¹⁴⁴

DI 66, Hann.Münden, Lange Str. 85/87

„anno d(o)mi(ni) m d xxxx – verbvm d(omi)ni manet in eternvm [.....] nisi d(omi)n(vs) edificaverit domv(m) in·vanv(m) laboraver(vn)t q(vi) edificant eam nisi d(omi)n(vs) cvst(o)dierit civitate(m) frvstra v(igilavit) q(vi) c(vstodit)“¹⁴⁵

Im Jahr des Herrn 1540 Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit. *Wenn der Herr nicht das Haus gebaut hat, haben die umsonst gearbeitet, die es errichten. Wenn der Herr nicht die Stadt beschützt, haben die vergeblich gewacht, die sie schützen.*

*„Beide Inschriften könnten daher von derselben Werkstatt gefertigt worden sein.“*¹⁴⁶ Über die Besitzer und die Bedeutung der beiden Häuser um 1540 ist nichts bekannt, nur ihre die ›Reformatorische Wende‹ so kennzeichnenden Inschriften aus dem Jahr der Einführung der Reformation in der Stadt 1540 setzen sie zueinander in Beziehung. Die Inschrift am Küsterhaus aus der 1. Hälfte des 19. Jhs. Kirchplatz 4 von 1457 ist eher rückwärts gewendet, an der Langenstr. 85/87 ist dagegen die Devise **VDMIE** mit dem für die protestantischen Inschriften so typischen Psalm 127,1 wohl zum ersten Mal gemeinsam angebracht. Sie ist die erste einer Vielzahl weiterer protestantischer Hausinschriften in der Stadt.

Hann.Münden, Mühlenstr. 3 (1545)



Wo got tzum huse nicht gibt sine gunst so erbeit iederman vmb sunst psal: cxxvii
peter gotze an(no) 1545

Hann.Münden, Langestr. 29 (1554)



WER GOT VERTRAWT · HAT WOL GEBAWT ANNO DOMINI 1554 BARTOLD MATTEN BERG
STEDT VNDE BVRG



MVSSSEN VERGEHN · **GOTTES WORT BLEIBT EWIG BESTEHN** · BELIEBE GOT VND HALT SIN GEBOET

Abb. 32, Fotos Liselotte Thiele, Text nach DI 66 Hann. Münden, Nr. 148, Mühlenstr. 3. von 1545¹⁴⁷ und Nr. 161, Lange Str. 29 von 1554¹⁴⁸

Nr. 148 Hann. Münden, Mühlenstr. 3 1545

Der Erbauer dieses Hauses war als Kaufmann tätig.

Wo got tzum huse nicht gibt sine gunst so erbeit iederman vmb sunst psal: cxxvii peter gotze(n)
an(no) 1545.¹⁴⁹

Nr. 161 Hann. Münden, Lange Str. 29 1554

Der Erbauer des Hauses, Bartold Mattenberg, war der Sohn des Mündener Bürgers Hermann Mattenberg und fungierte von 1550 bis 1576 als Ratsherr der Stadt Münden.

WER GOT VERTRAWT HAT WOL GEBAWT ANNO DOMINI 1554 BARTOLD MATTENBERG
STEDT VNDE BVRG MVSSSEN VERGEHN **GOTTES WORT BLEIBT EWIG BESTEHN** BELIEBE
GOT VND HALT SIN GEBOET.

In Einbeck „verlief der Prozess der Reformation friedlich. Während in den um Einbeck liegenden Dörfern bereits 1522 lutherisch gepredigt wurde und auch die Mönche des Augustinerklosters in Einbeck die lutherische Lehre übernahmen, konnte sich diese bei der übrigen Geistlichkeit der Stadt zunächst nicht durchsetzen. Im Jahr 1528 wurden einige evangelisch gesinnte Bürger zu Ratsherren gewählt. In einem im November 1529 durch Vermittlung des

Landesherrn, Herzog Philipp [I. von Braunschweig (Grubenhagen)], geschlossenen Schlichtungsvertrag zwischen Bürgern und Geistlichen der Stadt Einbeck, in dem es vor allem um die Absenkung der von den Bürgern an die Geistlichkeit zu zahlenden Hypothekenzinsen ging, wurde eine vorläufige Duldung beider Konfessionen festgeschrieben und den Bürgern die freie Wahl des Bekenntnisses eingeräumt.“¹⁵⁰ Dass die ›Reformatorsche Wende‹ durch zwei reformatorische Devisen in Einbeck in den Hausinschriften an der Marktstr. 26 und der Tiedexerstr. 1556 relativ spät überliefert ist, dürfte eine Folge verheerender Stadtbrände von 1540 und 1549 sein.¹⁵¹



Einbeck, TiedexerStr. 19

Dulce bellu(m) inexpartis 1544

Süß ist der Krieg für die, die ihn nicht erfahren haben 1544

Erasmus von Rotterdam nach Pindar

Einbeck, Marktplatz 13, Brodhaus , Bäcker Gildehaus



Dat ys de wille goddes vnde dat Ewige leue(n)t
gy geloue(n) an Jesu(m) Cristu(m) de(n) vns de vader gesand

Rictet nict vp dat gi nict gerictet werden wente mit
welkem geri/
cte giricte(n) · werde gi gerictet werde(n) · vnde mit
watte mate gi mete(n) watt iu//
gemete(n) werde(n) / Matt · vii



Abb. 33, nach DI 42 Einbeck, Nr. 67 Tiedexer Straße 19 1544¹⁵² und Nr. 78 Marktplatz 13 (Brodhaus) 1551¹⁵³

Der Erbauer des Hauses Tiedexer Str.19, Franz von Einem, fungierte in den Jahren 1532 und 1537 als Riedemeister der Stadt Einbeck und geleitete 1536 Nikolaus von Amsberg aus Magdeburg nach Einbeck, der eine neue Kirchenordnung entwerfen sollte.¹⁵⁴

Nr. 67 Tiedexer Straße 19 1544

Dulce bellu(m) inexpartis)

Süß ist der Krieg für die, die ihn nicht erfahren haben

Erasmus von Rotterdam, Adagia nach Pindar

Nr. 78 Marktplatz 13 (Brodhaus) 1551

Das Brodhaus war das Bäckerghildenhaus.

- A Dat ys de wille goddes vnde dat Ewige leve(n)t /
gy gelove(n) an Jesu(m) Cristu(m) de(n) vns de vader gesand
Verkürzte Fassung nach Joh. 6,38–40.
- B Richtet nict vp dat gi nict gerichtet werden wente mit welchem gerichte gi/
ricte(n) werde gi gerichtet werde(n) vnde mit watte mate gi mete(n) watt iu g//
emete(n) werde(n) /
Matt vii

Mt. 7,1: Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet. Denn auf welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welcherlei Maß ihr messet, werdet ihr gemessen werden.

Knochenhauerstr. 4 von 1555



GOT GJFFT GODT NJMPT DE NAME DES
HEREN JS GEBENEDJET JOB 1 15 55 ·

Einbeck

IN GODES NA
MEN IS DVT B
TENGET GOT
DER ALMECH
TICH HELP IT
WOL FVLENDE(N)

Marktstr. 26 von 1552



Tiedexer Str. 20/20a von 1556

**VERBVM DOMINI MANET IN
ETERNVM · 1·5·5·6**

Haspel 5 von 1594



ANNO DOMINI 1594 ROM 8 **SI DEVS PRO NOBIS QVIS CONTRA· NOS:** HINRICVS · BERGIVS · K : I :

Abb. 34, nach DI 42 Einbeck, Nr. 81 Knochenhauerstr. 4 von 1555¹⁵⁵, Nr. 79 Marktstr. 26 von 1552¹⁵⁶, Nr. 49 Tiedexer Str. 20/20a von 1556¹⁵⁷ und Nr. 117 Haspel 5 von 1594¹⁵⁸

Nr. 81 Knochenhauerstr. 4 1555

- A GOT GJFFT GODT NJMPT DE NAME DES HEREN JS GEBENEDJET
JOB 1 15 55
Nach Hi. 1,21¹⁵⁹

Nr. 79 Marktstr. 26 1552

Der Erbauer des Hauses, Henni Blanken, ist in Einbeck als Kaufmann nachzuweisen.

- A IN GODES NA/MEN IS DVT B/TENGET GOT / DER ALMECH/TICH HELP IT / WOL
FVLENDE(N)

In Gottes Namen ist dies angefangen; Gott, der Allmächtige helfe, es gut zu vollenden

D Auf den sieben Balkenköpfen des zweiten Obergeschosses verteilt sich die Inschrift:
Is got // Vor // Uns // Wer // mach // Widr // Vns
Rö. 8,31.¹⁶⁰

Nr. 49 Tiedexer Str. 20/20a 1541/1542/1556

Der Bauherr Heinrich Hencken d. Ä. beherbergte im Januar 1578 Herzog Philipp II. von Braunschweig-Lüneburg (Grubenhagen) für zwei Nächte in seinem Haus.¹⁶¹

VERBVM DOMINI MANET IN ETERNVM 1556

Nr. 117 Haspel 5 1594

Der Bauherr Heinrich Bergius war Stiftsherr an St. Alexandri und als Notar tätig¹⁶².

ANNO DOMINI 1594 **ROM 8 SI DEVS PRO NOBIS QVIS CONTRA NOS:**

HINRICVS BERGIVS:K:I:

Landkreis Northeim

In den Städten und teilweise auch vom Adel wurde die Reformation ab 1520 angenommen, in Northeim 1539. Während Herzog Philipp I. von Braunschweig-Grubenhagen in seinem Fürstentum bereits ab 1529 zur Reformation schritt, zeigte sich Herzog Erich I. für Braunschweig-Calenberg widerstrebend. Erst nach seinem Tode 1540 führte seine Witwe Elisabeth von Brandenburg vormundschaftlich im Calenberger Fürstentum die Reformation ein, ihr Sohn Erich II. versuchte dies ab 1545 zu revidieren, musste aber 1552 den Ständen die Zulassung der evangelischen Religion zusagen. In den Landesteilen, die Herzog Heinrich d. J. von Braunschweig-Lüneburg unterstanden, wurde während seiner Vertreibung durch die Schmalkaldischen Fürsten von 1542–47 die Reformation eingeführt. Nach seiner Rückkehr schritt er ab 1547 dagegen ein, bis sein Sohn Julius dies ab 1568 erneut revidierte. Nachdem dieser 1584 auch die calenbergischen Lande geerbt hatte, wurden seinem Sohn Heinrich Julius 1596 auch die grubenhagischen Landesteile zugesprochen, 1617 gelangten letztere an die braunschweigisch-cellische Herzogslinie. 1635/36 wurden die Fürstentümer Braunschweig-Wolfenbüttel und Braunschweig–Calenberg wieder getrennt, dem letzteren aber 1665 auch die grubenhagischen Ämter angeschlossen.¹⁶³

Northeim, Am Münster 30 von 1474



Abb. 35–38: Northeim, Am Münster 30, 1474 (Nr. 58).

Tafel 8

<omn>nes habitantes in ista conserua domine in ea timentes te pusillos cum maioribus
per infinita secula Gloria patri et filio et spiritui sancto per infinita secula amen.

<Quib>us se laudibus efferam nescio quia quem celi capere non poterant tuo gremio contulisti
Benedicta tu in mulieribus et benedictus fructus uentris tui ihesus Anno dni m cccclxxiiii maria

Alle, die in dieser Einrichtung wohnen, die Geringen/Schwachen und Großen/ Starken,
bewahre Herr in dieser, weil sie dich fürchten, in alle Ewigkeit. Ehre sei dem Vater und dem
Sohn und dem heiligen Geist in alle Ewigkeit. Amen.

Ich weiß nicht, wie ich dich preisen soll (Maria), weil du den in deinem Leib getragen hast, den
die Himmel nicht fassen konnten. Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die
Frucht deines Leibes Jesus. Im Jahr des Herrn 1474, Maria.

Abb. 35, Foto Liselotte Thiele und Text nach DI 96 Landkreis Northeim, Nr. 58 Northeim, Am
Münster 30¹⁶⁴

Nr. 58, Northeim, Am Münster 30 von 1474¹⁶⁵

Teil des Kloster Blasius-Komplexes, Fachwerk, sog. Kloster- und Lateinschule, seit der Mitte des
13. Jhs. nachweisbar, 1477, drei Jahre nach Anbringung der Inschrift einigten sich Abt und Rat
darauf, dass die Schule bei der Stadtkirche weitergeführt werden solle.

<omn>nes habitantes in ista conserua domine in ea timentes te
pusillos cum maioribus per infinita secula Gloria patri et filio et
spiritui sancto per infinita secula amen

<Quib>us se laudibus efferam nescio quia quem celi capere non
poterant tuo gremio contulisti Benedicta tu in mulieribus et benedictus
fructus uentris tui ihesus Anno d(omi)ni m cccclxxiiii maria

*Alle, die in dieser Einrichtung wohnen, die Geringen/Schwachen und Großen/ Starken, bewahre Herr in
dieser, weil sie dich fürchten, in alle Ewigkeit. Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist in
alle Ewigkeit. Amen*

*Ich weiß nicht, wie ich dich preisen soll (Maria), weil du den in deinem Leib getragen hast, den die Himmel
nicht fassen konnten. Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes Jesus.
Im Jahr des Herrn 1474, Maria*

Die Text entstammen einem Responsio [...] die auch in das Officium beatae Mariae virginis
übernommen wurde. [...] und gingen auch in die Stundenbücher ein, in der 2. Hälfte des 15. Jhs.
gewann das Marienofficium auch unter Laien große Beliebtheit.

Ist diese Inschrift die älteste textliche Inschrift, die an einem bis heute genutzten Fachwerkhaus in
situ erhalten geblieben ist?

Northeim, Am Münster 30 von 1474



Abb. 36, Fremdenverkehrsamt und Bürgerbüro Northeim, nach ¹⁶⁶



Abb. 42: Bad Gandersheim, Markt 9, Haus, 1552 (Nr. 117).

A HARMEN BLANKEN
HEFT DVTH HVIS
GEBWET IN DEM
IAER ALS MEN
SCHREIF 1552

Bad Gandersheim
Markt 9 von 1552

D VERBV DOM
NI MANET IN ETERNVM

E AFGVNST
S GROTH DOCH WE
ME GOT GA
N VNDE WILENICH NEREN
N RAN
MANT
R HERE

B HEDDE WI A
EINEN GELOVEN
GODT VNDE DE
N GEMEINEN
NVTH VOR OGE
EINE ELLEN MA
TE RECH GEWIC
HTE GV DEN FRE
DE RECH GERIC
TE EINE MVTE V
NDE GVT GELT SO
STVDE IT WOLI DE
RWELT

C CHRISTVS IS MIN LEVE
NT VNDE STER
VEN IS
MIN G
EW

Abb. 37, Foto Liselotte Thiele und Text nach DI 96 Landkreis Northeim, Nr. 117, Bad Gandersheim, Markt 9 von 1552¹⁶⁷

Nr. 117, Bad Gandersheim, Markt 9 von 1552¹⁶⁸

A HARMEN BLANKEN / HEFT DVTH HVIS / GEBWET ÍN DEM / IAER ALS MEN / SCHREIF 1552

B HEDDE WI A(L) / EINEN GELOVEN / GODT VNDE DE / N GEMEINEN / NUTH VOR OGE(N) / EINE ELLEN MAT / E RECH(TE) GEWIC / HTE GV DEN FRE / DE(N)] RECH(TE) GERIC(H) / TE EINE MV(N)TE V / NDE GVT GELT SO / STV(N)DE IT WOLI(N) DE / R WELT

Hätten wir einen Glauben, Gott und den gemeinen Nutzen vor Augen, ein einheitliches Maß (Elle) und richtige Gewichte, guten Frieden und gerechte Gerichte, eine Münze und gutes Geld, so stünde es besser in der Welt.

C CHRISTVS IS MIN LEVE / NT VNDE STER / VEN IS / MIN G / EW(IN)

D **VERBV(M) DOM(I) / NI MANET IN ETERNUM**

E HELP GOT / VTH NOTH / AFGVNST / (I)S GROTH / DOCH WE / ME GOT GA / N VNDE WILEN(I)CH NEREN / (:E)N RAN / (..)MANT / (..)R HERE(N)

Hilf Gott aus Not, Missgunst ist groß. Doch wen Gott kann und will nicht nähren, den kann niemand mehr erhören.

Siehe dazu Hildesheim 1545¹⁶⁹¹⁷⁰, Osterwieck 1550¹⁷¹, Braunschweig 1552.¹⁷²

Nr. 122†, Nörten-Hardenberg Burg vom 1558¹⁷³

Nachdem Jost von Hardenberg nach drei Jahren als Amtmann des Eichsfeldes ab 1557 dem Erzbischof von Mainz nur noch als „Rat vom Hause aus“ diente hatte er 1558 diese Inschrift am Türsturz des Torbaus des Hinterhauses angebracht:
1558 **V**(ERBUM) **D**(OMINI) **M**(ANET) **I**(N) **A**(ETERNUM)

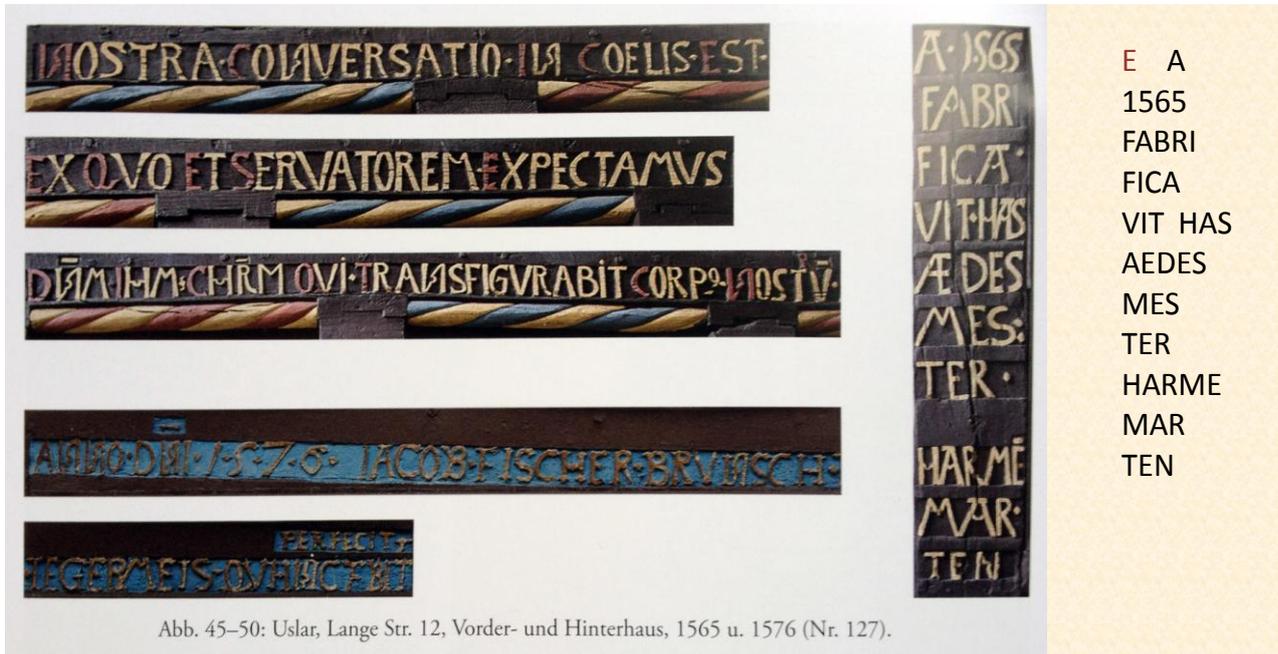


Abb. 45–50: Uslar, Lange Str. 12, Vorder- und Hinterhaus, 1565 u. 1576 (Nr. 127).

D NOSTRA CONVERSATIO IN COELIS EST
EX QVO ET SERVATOREM EXPECTAMUS
DNM IHM CHR(M) QUI TRANSFIGVRABIT CORPVS NOSTRV HVMILE: PHI 39.

*Unser Lebensziel ist im Himmel,
von wo wir auch den Retter erwarten,
den Herrn Jesus Christus, der unseren niedrigen Körper verwandeln wird. Phl. 3*

A ANNO DNI 1576 IACOB FISCHER BRVNSCH
IEGERMEIS QV HNC FBIT

*Im Jahr des Herrn 1576 Jacob Fischer Braunschweigischer
Jägermeister, der dies vollendet hat.*

Uslar

Lange Str. 12, 1565 u. 1576

Abb. 38, Foto Liselotte Thiele und Text nach DI 96 Landkreis Northeim, Nr. 127, Uslar, Lange 12 von 1565,1576¹⁷⁴

Nr. 127, Uslar, Lange Str.12 von 1565,1576¹⁷⁵

Das älteste Bürgerhaus der Stadt.

A ANNO D(OMI)NI 1576 JACOB FISCHER BRVNSCH(WIGISCHER)
IEGERMEIS(TER) QV(I) H(A)NC FBIT/ PERFECIT

B MESTER / HERMEN / DE / TIMMERMANN

C WO GODT ZVM HAVS NIT GIBGT SEIN GVNST
SO ARBEIDT DER MAN VMBSVNST
WOL ERS IM HAVSE SVNST FINDEN RECHT
GESINDE NIEMERMEHR BEDENCKT
WAS NVTZ ODER SCADE IM HAVSE BRINGT
PAX HVIC DOMV

D NOSTRA CONVERSATIO INCOELIS EST EX QVOET
SERVATOREM EXPECTAMUS D(OMI)N(V)M IH(ESV)M CHR(ISTV)M
QUI TRANSFIGVRABIT CORP(VS) NOSTRU(M) HVMILE: PHI 39.
IACOB FISKER IEGERMEIS(TER) MLDLXV

*Unser Lebensziel ist im Himmel, von wo wir auch den Retter erwarten, den Herrn Jesus
Christus, der unseren niedrigen Körper verwandeln wird. Phl. 3.*

E A(NNO) 1565 / FABRI / FICA /VIT / HAS AEDES / MESTER HARME(N) MAR / TEN

Aus Göttingen erhielt 1529 der im benachbarten Grone im lutherischen Sinn

predigende Mainzer Geistliche Johann Bruns regen Zulauf aus der Bürgerschaft. Im selben Jahr wurde bereits die Fronleichnamsprozession Ende Mai von Anhängern der Reformation gestört. Anlässlich der Bittprozession am 24. August, dem Bartholomäustag kam es dann zu einer Gegendemonstration der Reformationsanhänger aus der Gruppe der „Neuen Wollenweber“, die diese Prozession mit Luthers Choral „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“, christlichen Psalmen und Spottliedern begleiteten. Das herausfordernde öffentliche Auftreten der „Neuen Wollenweber“ stellte auch das in der Stadt bestehende Herrschaftssystem in Frage und gilt als der Beginn der Reformation in Göttingen. Die unter Mitwirkung von Heinrich Winckel aus Halberstadt/Braunschweig erarbeitete, von Luther mit einem Vorwort eingeleitete evangelische Kirchenordnung wurde schon im April 1530 von den Kanzeln verkündet. Danach versuchte Herzog Erich I. von Braunschweig-Calenberg dies durch einen Landtagsbeschluss zu revidieren, die Stadt antwortete darauf 1531 mit dem Beitritt zum Schmalkaldischen Bund und konnte sich 1533 mit Unterstützung der Herzogin Elisabeth von Brandenburg mit dem Herzog vertraglich ins Benehmen setzen. Nach dessen Tod festigte die Herzogin von Münden aus die Reformation in der Stadt und erließ 1542 die Calenbergsche Kirchenordnung. Ab 1549 versuchte Herzog Erich II. das Augsburger Interim gegen die Stadt durchzusetzen und war erst 1555 bereit, seine Untertanen beim evangelischen Glauben zu belassen.¹⁷⁶

Die älteste Hausinschrift Göttingens befindet sich am Durchzugsbalken des Hauses

Nr. 55 Göttingen, Paulinerstr. 6 von 1495

Sie wird gedeutet:

Domus fauens doctoris diuj Augustini[...] 1495

*Das Haus behütet [] des heiligen Lehrers Augustinus.*¹⁷⁷

Am Haus **Nr. 85† Göttingen, ehem. Pfarrhaus St. Johannis von 1521**

befand sich die Inschrift:

Respice Domine de sanctuario tuo super domum illam die ac nocte, quae in tui divique Johannis Baptistae honorem impensis venerabilis magistri Henrici Mecken Plebani est exstructa Anno 1521.
*Blicke, Herr, von deinem Heiligtum Tag und Nacht auf dieses Haus herab, das zu deiner und des heiligen Johannes des Täufers Ehre auf Kosten des ehrwürdigen Pfarrers Magister Heinrich Mecke im Jahr 1521 gebaut wurde.*¹⁷⁸



Göttingen, Paulinerstr. 6 von 1495

Domus fauens doctoris diuj Augustini

Das Haus behüet [] des heiligen Lehrers Augustinus

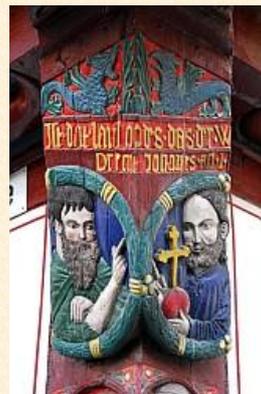


Barfüßerstr. 12 von 1536

Godes wort blift Ewich 1536

Gode To Love Vn Disse stat Abel

Bornemann Dit Hvs Ghe Bvwet Hat



Barfüßerstr. 5 von 1547/49

seyt dat Ist dat lam
godes das der Welt
svnde Drecht

Johanes an I

Abb. 39, nach DI 19 Stadt Göttingen, Nr. 55 Göttingen, Paulinerstr. 6 1495¹⁷⁹, Nr. 92 Göttingen, Barfüßerstr. 12 1536¹⁸⁰ und Nr. 100 Göttingen, Barfüßerstr. 5 1547–49¹⁸¹

Nr. 92, Göttingen, Barfüßerstr.12 von 1536

Der Bäcker, Ratsherr und Kämmerer Abel Bornemann hinterließ im Torbogen seines Hauses:

Godes wort blift Ewich

1536 Gode To Love Vn Disse stat Abel Bornemann Dit Hvs Ghe Bvwet Hat¹⁸²

1536 Gott zum Lobe und dieser Stadt Abel Bornemann dies Haus erbauet hat

Nr. 100, Göttingen, Barfüßerstr. 5 1547–49

Am Erker des prächtigen Hauses lässt der Bürgermeister Giseler Swanenflogel zwischen 1547 und 1549 nach der etwa gleichzeitigen niederdeutschen Bibelausgabe (nach Luthers Übersetzung) „Biblia: Dat ys:/ De gantze Hilli=/ge Schrifft. Vorduedt=/schet dorch. D. Marti. Luth. Magdeburg 1545 (bei Hans Walther), Joh. 1: „Sehet/ dat ys dat Lam Gades/ welckere der Werlt sunde drecht“ die Inschrift anbringen:

seyt·dat·Ist·dat·lam godes·das·der·Welt·svnde Drecht Johanes·an·I¹⁸³

Damit ist dann auch in Göttingen die protestantische Hausinschriftenwende vollzogen.



Göttingen,

Weenderstr. 62 von 1549

Mit einer stark verwitterten
Inschriftenplatte am ersten
Stockwerk



To minen eren [.][.]
godes des heren [. . .]unns:
Anf[ang] vndt endesteit in godes
Henden.Gode to love dis A[. . .]
Heft Jvrgen howet dvt hus [. . .]

*Vielleicht so zu deuten: Zu meinen
Ehren und Gottes unseres Herrn:
Anfang und Ende steht in Gottes
Händen. Gott zum Lobe hat Jürgen
Haupt dies Haus erbaut*

Abb. 40, nach DI 19 Stadt Göttingen, Nr. 101 Weenderstr. 62 von 1549¹⁸⁴

Nr. 101 Göttingen, Weenderstr. 62 von 1549

Der Erbauer Jürgen Haupt (*howet*) wird 1533 als Kämmerer genannt. war von Beruf Tuchmacher und soll ein wohlhabender Mann gewesen sein.

Inschriftplatte am ersten Stockwerk:

To minen eren [.][.] godes des heren [. . .]unns: Anf[ang] vndt endesteit in godes
Henden.Gode to love dis A[. . .] Heft Jvrgen howet dvt hus [. . .]¹⁸⁵

Vielleicht so zu deuten:

Zu meinen Ehren und Gottes unseres Herrn: Anfang und Ende steht in Gottes Händen. Gott zum Lobe hat Jürgen Haupt dies Haus erbaut

In Hameln sind „Störungen des katholischen Gottesdienstes durch de Dudeschen Lutherschen senge und leisen [...] für das Jahr 1538 urkundlich bezeugt, zum endgültigen Durchbruch der Reformation in Hameln kam es jedoch erst 1540 [...] Die Herrschaft ging vormundschaftlich für den noch unmündigen Erich d. J. auf seine der lutherischen Lehre zugeneigte Mutter, Herzogin Elisabeth von Braunschweig-Calenberg, über. Außerdem kehrte 1540 Justus von Walhausen von seinen Wittenberger Studien bei Luther und Melanchthon nach Hameln zurück, um das Amt des Syndicus zu übernehmen.“¹⁸⁶



HEBE MINE SAKE TO GODE GESLT DE WIL ES WOL MAKEN WI[S WOL GERET]
 WOL GODT VORTRWET HEFT [WOL GEBWET]

Hameln,
 Thietorstraße
 23
 von 1504



ANNO· ONI 1548

Aller welt sin vnde moth · stet nach gewalt eer vnde gvth ·
 Wan se sollikes alles erwerben · leggen se sich nider vde sterue

Hameln
 Pferdemarkt 10
 von 1548

Abb. 41, nach DI 28 Hameln, Nr. 37, Thietorstr. 23 von 1504¹⁸⁷ und Nr. 34, Pferdemarkt 10 von 1548¹⁸⁸

Nr. 37 Thietorstr. 23 1504

- A 1504
- B WOL GODT VORTRWET HEFT [WOL GEBWET]¹
- C HEBE MINE SAKE TO GODE GESLT·DE WIL ES WOL MAKEN WI[S WOL GERET]¹⁸⁹

Nr. 34 Pferdemarkt 10 1500/1548

Heinrich Timmermann, der nach Inschrift B 1548 die Inschrift D an dem nach Inschrift A 1500 gebauten Haus anbrachte gehörte 1554 dem Rat an,

- B ANNO D(OMI)NI 1548
- D Aller welt sin vnde moth·stet nach gewalt eer vnde gvth Wan se sollikes alles erwerben leggen se sich nider v(n)de sterue

Alle der warlde herlicheyt is also ene blome de huete wasset un(d) morg(e)n vorgheit **Des here(n) wort blift y(n) ewicheit**



Hameln
Ritterstraße 1
von 1537 u. 1622

M CCCCC XXXVII jürgen fredebolt fieri me fecit



Si deus nobiscu qs ct nos Röm. 8 von 1622

Abb. 42, nach DI 28 Hameln, Nr. 46 Ritterstr. 1 1537/1622/1662¹⁹⁰

Nr. 46 Ritterstr. 1 1537/1622/1662

Der in Inschrift B genannte Erbauer des Hauses gehörte der Hamelner Ratsfamilie Fredebolt an. Ein Jürgen Fredebolt war 1553 Slachtherr und in dieser Funktion im Rat für die Erhaltung der Wehre zuständig.

- A Alle der warlde herlicheyt.is also ene blome de huete wasset un(d) morg(e)n vorgheit **Des here(n) wort blift y(n) ewicheit**
- B [Anno Domini] M CCCCC XXXVII jürgen fredebolt fieri me fecit
- C **Si deus nobiscu(m) q(ui)s c(on)t(ra) nos Röm. 8 1622**
- D AN GOTTES SEGEN IST ALLES GELEGEN¹⁹¹

Hameln, Bäckerstraße 21 von 1555/1650



A M CCCCCLV vertraue Gott in allen dingen so wird dir gar nichts misslingen ·

B ALLE DIE FOR VBER FAHRN SPOTTEN VND MACHEN DEN MVND AVF VND SCHVETTELN JHRE KOEPHE BAVET SELBST SO MAGST DV DAS ZV SEHEN

D Ihs [Jesus] E SOLI DEO GLORIA

F FRIDE ERNERRET VNFRIDE VERZERDT ANNO 1650

Abb. 43, nach DI 28 Hameln, Nr. 59 Bäckerstr. 21 1555/1650¹⁹²

Nr. 59 Bäckerstr. 21 1555/1650

Haus einer Ratsherrenfamilie.

A M CCCCCLV vertraue Gott in allen dingen so wird dir gar nichts misslingen

B ALLE DIE FOR VBER FAHRN SPOTTEN VND MACHEN DEN MVND AVF VND SCHVETTELN JHRE KOEPHE BAVET SELBST SO MAGST DV DAS ZV SEHEN

D Ihs [Jesus], am Pfosten über dem Eingang.

E **SOLI DEO GLORIA** [am seitlich dem Eingang zugewandten Schwellbalken des oberen Geschosses der Utlucht].

F FRIDE ERNERRET VNFRIDE VERZERDT ANNO 1650.¹⁹³

Hameln, Thietorstraße 18 von 1552



DOMEN SCHREF 1552 IAR DO STVNDE WI HIR VAN WATERS HALVEN HIR IN GROTER FAR
VOR SOLCKEM ALLEM QVADEN BEHOIDE VNS GODT DE HERE MIT SINER GODTLIKEN GNADEN



Hameln, Alte Marktstraße 8 von 1557

1 5 IHESVS MARIA: 57

Hameln, Fischpfortenstraße 18 von 1561



ANNO DOMINI 1 5 6 1 IOHAN VITTE **GADES VORDT BLIET EVICH** ANNA HVRKKES

Abb. 44, nach DI 28 Hameln, Nr. 54 Thietorstr. 18 1552¹⁹⁴, Nr. 61 Alte Marktstr. 8 1557¹⁹⁵ und Nr. 67 Fischpfortenstr. 18 1561¹⁹⁶

Nr. 54 Thietorstr. 18 1552

Die Inschrift nimmt Bezug auf eine Hochwasserkatastrophe des Jahres 1552, bei der aufgrund der Überflutung der Felder die gesamte Jahresernte vernichtet wurde.

DOMEN [da man] SCHREF 1552 IAR DO STVNDE WI HIR VAN WATERS HALVEN HIR IN GROTER FAR VOR SOLCKEM ALLEM QVADEN BEHOIDE VNS GODT DE HERE MIT SINER GODTLIKEN GNADEN.¹⁹⁷

Nr. 61 Alte Marktstr. 8 1557

1 5 · IHESVS · MARIA · 57¹⁹⁸

Nr. 67 Fischpfortenstr. 18 1561

ANNO DOMINI 1561 IOHAN VITTE **GADES VORDT BLIET EVICH** ANNA HVRKKES¹⁹⁹

Auch in Bereich der **Stadt Darmstadt und der Landkreise Darmstadt-Dieburg und Groß-Gerau** finden sich textliche Inschriften. Als Konsequenz der von Landgraf Philipp II. in seiner Regierungszeit (1518-67) 1545 angestoßenen Reformen hat sie sein Sohn Landgraf Georg I. auf dem Gebiet der erst seit 1567 bestehenden Landgrafschaft Hessen-Darmstadt fortgeführt.²⁰⁰ Zeugnisse davon dürften die Inschriften am Schloss Lichtenberg, an den Rathäusern

Darmstadt Groß-Gerau 1578/79 und Darmstadt Großgerau-Zimmern von 1582 sein. Für den Hanau-Lichtenbergischen Rat Fleischbein könnte ›Fides‹ vielleicht sogar im Sinne von ›Glauben‹ um 1544 (Reformation in Babenhausen erst 1545!) noch etwas ›Unsicheres‹ gewesen sein.

Babenhausen, Fahrstraße 24 von 1544



ANNO 1544 NVSQVAM TVTA FIDES
H · FLEYSCHBEYN. Nirgends gibt es sichere Treue



Groß-Gerau, Rathaus 1578 von 1579
G(OTT) A(LLEIN) D(IE) E(HR) / I H S [Jesus] / 1 5 7 8
An einem Pfosten: PS 127 wo der herr die Statt nit behüt so wacht der wechter umb sunsten



Groß-Zimmern, Kirchstraße 19 von 1582
VERBUM DOMINI MANET IN AETERNVM ·
DIS RADTHAVS STEHET IN GOTTES· HANDT ·
· ANNO · DOMINO 1 5 8 2 ·
H · ZIM(MERMANN) · VON · K(LEIN) ·
Z(IMMERN) DEN · 15 · TAG · IVNII

Lichtenberg, Schloss von 1571



1 5 71 **V(ERBVM) D(OMINI) ·**
M(ANET) · I(N) AE(TERNVM)

Abb. 45, nach DI 49 Darmstadt, Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau, Nr. 175 Babenhausen, Fahrstraße 24 1544²⁰¹, Nr. 221 Lichtenberg, Schloß 1571²⁰², Nr. 238 Groß-Gerau, Rathaus 1578, 1579²⁰³ und Nr. 246 Groß-Zimmern, Kirchstraße 19 1582²⁰⁴

Nr. 175 Babenhausen, Fahrstraße 24 1544

ANNO 1544 NVSQVAM TVTA FIDES H(ANS) FLEYSCHBEYN
*Im Jahr 1544. Nirgends gibt es sichere Treue – [sicheren Glauben?]*²⁰⁵

Nr. 221 Lichtenberg, Schloß 1571

Das Anfang des 13. Jahrhunderts gegründete Schloss Lichtenberg ließ Landgraf Georg I. von Hessen-Darmstadt, der 1567 in diesem Teil Hessens die Reformation eingeführt hat, von 1570 bis 1581 umbauen.

1571 **V(ERBVM) D(OMINI) M(ANET) I(N) AE(TERNVM)**
*Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit.*²⁰⁶

Nr. 238 Groß-Gerau, Rathaus 1578, 1579

Bauinschriften, Bibelzitat und Jahreszahl an den Außenseiten des Fachwerkbaus (A). Der Mittelständer des Nordgiebels trägt das Bibelzitat (C).

A **G**(OTT) **A**(LLEIN) **D**(IE) **E**(HR) **IHS** [*Jesus*] 1578 DIE 29 MAY

C PS 127 wo der herr die Statt nit behüt so wacht der wechter umb sun/sten ANNO 1579²⁰⁷

Nr. 246 Groß-Zimmern, Kirchstraße 19 1582

Devise und Bauinschrift am Traufgesims des Rathauses

VERBVM DOMINI MANET IN AETERNVM DIS RADTHAVS STEHET IN GOTTES HANDT ANNO DOMINO 1582 H ZIM(MERMANN) VON K(LEIN) Z(IMMERN) DEN 15 TAG IVNII

*Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit.*²⁰⁸

Einer der ersten lutherischen Geistlichen war **in Minden** der Pfarrer an St. Marien, Albert Nisius, der sich bereits 1526 für seine lutherische Überzeugung vor dem Administrator des Bistums Minden, Franz von Braunschweig-Wolfenbüttel, zu verantworten hatte. Den Anstoß zum Handeln gab die Gefangennahme des Predigers von St. Simeonis, Heinrich Traphagen, der 1529 wegen seines Bekenntnisses zur lutherischen Lehre vom Rat gefangengesetzt worden war. Er wurde von der Bürgerschaft befreit und wieder in sein Amt eingesetzt. Der 1509–1529 regierende Administrator Franz von Wolfenbüttel war als Landesherr unfähig und ohne Bischofsweihe als Oberhirte einer Diözese fehl am Platz. Nachdem er im November 1529 in Wolfenbüttel gestorben war, führte in der Sedisvakanz der Rat der Stadt Minden auf Drängen der evangelisch gewordenen Handwerker durch Nicolaus Krage als Reformator 1529 die Reformation ein und verkündete im Februar 1530 die von ihm verfasste evangelischen Kirchenordnung. 1535 schloss der Mindener Rat mit dem Bischof Franz von Waldeck einen Vertrag, wonach dem Domkapitel die ungehinderte Feier des katholischen Gottesdienstes im Dom zugesichert wurde. 1536 trat die Stadt dem Schmalkaldischen Bund bei. Mit dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 wurden die bestehenden kirchlichen Verhältnisse festgeschrieben, die bis zum Ende des 18. Jahrhunderts – zum Teil bis heute – Gültigkeit behielten. Nur während des Dreißigjährigen Krieges kamen die drei evangelischen Pfarrkirchen in den Jahren 1629 bis 1634 vorübergehend wieder in die Hand des katholischen Klerus, als der Koadjutor Franz Wilhelm von Wartenberg den Versuch einer Gegenreformation unternahm. Der Westfälische Frieden bedeutete das Ende des Fürstbistums Minden, das säkularisiert und dem Kurfürsten von Brandenburg zugesprochen wurde.²⁰⁹

Als älteste Inschrift ist nach Zerstörung im 2. Weltkrieg überliefert:

Nr. 72† Domhof 3 1529

DE GODT VOR·THRWETH DE HEFFT WOL·GEBWET 1529²¹⁰



Minden, Bäckerstr. 9 von 1530.

Keine Hausinschrift, aber fünf Jahre vor dem Beitritt zum Schmalkaldischen Bund bereits **Beischlagwangen mit VDMIE.**

Links oben der auferstehende Christus, die erhobene rechte Hand im Segensgestus, in der linken Hand die Kreuzfahne, unter seinen Füßen eine Menschengestalt mit Totenkopf. Darunter ein von einer Männerfigur gehaltener Schild mit den Buchstaben **V D M I E** über einem Schild mit der Wappen-Symbolik eines ›Adlerfangs‹

Rechts im oberen Teil eine Darstellung des Sündenfalls, unter den Füßen von Adam und Eva ebenfalls eine Menschengestalt. Auch unter dieser ein von einer Männerfigur gehaltener Schild mit der Jahreszahl **1530** über einem Wappenschild mit zwei in ein ›Andreaskreuz‹ gestellten Knochen, daneben oben, rechts und links je eine Rose.

Abb. 46, nach DI 46 Stadt Minden, Nr. 73 Mindener Museum 1530²¹¹, Abbildung aus dem Internet.

Nr. 73 Mindener Museum 1530

A **V**(ERBUM) **D**(OMINI) / **M**(ANET) **I**(N) **E**(TERNUM)

B **1530**

„Wappen ? (Vogelbein).

Wappen ? (zwei ins Andreaskreuz gestellte Knochen, dazwischen oben, rechts und links eine Rose)“

Es „finden sich auf beiden Wangen Skelette, die die Figuren mit Füßen treten. Dieses Motiv ist deshalb ungewöhnlich, weil es – wie in der Auferstehungsszene der einen Wange – die Überwindung des Todes symbolisiert. Dass das Motiv hier, möglicherweise nur um beide Wangen als Gegenstücke zu gestalten, ausgerechnet der Szene des Sündenfalls zugeordnet wird, kann wohl nur dadurch erklärt werden, dass der Bildhauer die Symbolik des mit Füßen getretenen Todes nicht verstanden hat. Die Druckgraphik liefert – soweit dies ermittelt werden konnte – für die Kombination von Sündenfall und Überwindung des Todes in dieser Form kein Vorbild. Die auffällig ähnliche Gestaltung der beiden Beischlagwangenpaare, vor allem auch die Übereinstimmung der Gesichter und die den Sarg andeutende schräggestellte Bogenkante im unteren Teil beider Christusreliefs spricht für deren Entstehung in derselben Werkstatt. Die auf der einen Beischlagwange als Inschrift ausgeführte protestantische Devise *Verbum Domini manet in aeternum* tritt hier zu der Zeit auf, in der sich in der Stadt Minden die Reformation durchgesetzt hatte“²¹²

Zwei Beischlagwangen, sechs Jahre vor dem Beitritt zum Schmalkaldischen Bund bereits mit VDMIE und christlicher Erlösungs- und Sündenfallsymbolik.

Links steht oben der auferstehende Christus, die erhobene rechte Hand im Segensgestus, in der linken Hand die Kreuzfahne, unter seinen Füßen eine sich aufrichtende Menschengestalt mit Totenschädel, deren Extremitäten und Leib noch oder schon wieder ›fleischlich‹ sind, die erhobenen Arme sind flehend gegen Christus erhoben. Darunter ein von einer Männerfigur gehaltener Schild mit den Buchstaben **V D M I E** über einem Schild, das einen in der Heraldik gebräuchlichen ›Adlerfang‹ zeigt²¹³, hier vermutlich als Symbol des siegreichen Christus.

Rechts im oberen Teil eine Darstellung des Sündenfalls, unter den Füßen von Adam und Eva ebenfalls eine Menschengestalt, über die wegen einer Beschädigung nur die Aussage möglich ist, dass sie flach liegt. Darunter ebenfalls ein von einer Männerfigur gehaltener Schild mit der Jahreszahl **1530** über einem Wappenschild mit zwei ins ›Andreaskreuz‹ gestellten Knochen, dazwischen oben, rechts und links je eine Rose, die neben dem Vanitaszeichen der gekreuzten Knochen auf Js. 40,8 hinweisen könnten: „Das Gras verdorrt, die Blumen verwelken.“ Auf beiden Seiten dürfte dann die Menschengestalt Adam symbolisieren, links den durch die Auferstehung „erlösten Adam“, rechts den durch den Sündenfall zum Tode verdamnten.

Minden, Johanniskirchhof 2 von 1561



HESIODVS

A D 15 61

IMPRIMIS TIBI QVERE DOMVM SOCIAMQ BOVEMQ OMNIA DAT DOMINVS NON HABET ERGO MINV
Vor allem suche, dir ein Haus, eine Gefährtin und einen Ochsen zu erwerben. Alles gibt der Herr; er hat deswegen nicht weniger.

Minden, Videbullenstr. 11 von 1578



VERBVM DOMINI MANET IN AETERNVM

ANNO 1578

Abb. 47, nach DI 46 Stadt Minden, Nr. 86 Johanniskirchhof 2 1561²¹⁴ und Nr. 100† Videbullenstr. 11 1578²¹⁵

Nr. 86 Johanniskirchhof 2 1561

Das Haus gehörte zur Freiheit des Johannisstifts; es handelte sich dabei um eine Stiftskurie.

HESIODVS A(NNO) D(OMINI) 15 61

IMPRIMIS TIBI QVERE DOMVM SOCIAMQ(VE) BOVEMQ(VE) OMNIA DAT DOMINVS NON HABET
ERGO MINV[S]

*Vor allem suche, dir ein Haus, eine Gefährtin und einen Ochsen zu erwerben. Alles gibt der Herr; er hat deswegen nicht weniger.*²¹⁶

Nr. 100† Videbullenstr. 11 1578

Das alte Pfarrhaus der Martinikirche wurde im Jahr 1895 abgebrochen.

VERBVM DOMINI MANET IN AETERNVM ANNO 1578

*Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit.*²¹⁷

Um das Jahr 1524 verbreitete sich die lutherische Lehre in Lemgo

[...]1528 kam es zur Absetzung des Rates und Entlassung der Bürgermeister, denen man ein besonders enges Verhältnis [zum noch katholischen] Graf Simon V. vorwarf. [...] Mit der Wahl zweier protestantischer Bürgermeister im Jahr 1532 begann die planmäßige Durchführung der Reformation in Lemgo. Nach dem Vorbild der Braunschweigischen Kirchenordnung wurde nun das Kirchenwesen der Stadt neu geordnet. [...]. Simon V. plante unterdessen, die Stadt notfalls mit militärischen Mitteln zur Raison zu bringen. Er erhielt jedoch nicht die erhoffte Unterstützung durch den Landgrafen Philipp von Hessen, der auf Seiten der Protestanten stand.

[...]. Mit dem Tod Simons V. im Jahr 1536 erledigte sich das konfessionelle Problem und unter Vermittlung des Landgrafen Philipp von Hessen als Vormund für den Grafen Bernhard wurde am 2. Juli 1537 ein Vergleich mit der Landesherrschaft geschlossen, demzufolge sich die Stadt Lemgo zu Gehorsam gegenüber der Landesherrschaft verpflichtete. Trotzdem konnte Lemgo auch weiterhin seine politische und wirtschaftliche Selbständigkeit bewahren. Für die Grafschaft Lippe wurde im Jahr darauf eine lutherische Kirchenordnung erlassen. [...].

Im Jahr 1548 versuchte der Paderborner Bischof, in Lemgo das Interim durchzusetzen, [...] seit 1564 erarbeitete man eine neue lippische Kirchenordnung, die 1571 in Lemgo gedruckt wurde und detaillierte Richtlinien für sämtliche bestehenden kirchlichen Institutionen enthielt.

Dauerhaft behielt diese Kirchenordnung jedoch nur für die Stadt Lemgo Gültigkeit, denn im Jahr 1600 führte der inzwischen im neuerbauten Schloss Brake residierende Graf Simon VI. nach hessischem Vorbild auch in Lippe das reformierte Bekenntnis ein. [...]. Für die Stadt Lemgo begann ein harter Kampf um die Beibehaltung der lutherischen Konfession, eng verbunden mit dem Kampf um die städtische Selbständigkeit, die man durch Übergriffe des Landesherrn gefährdet sah. [...] Beendet wurden die Auseinandersetzungen durch den 1617 abgeschlossenen Röhrentruper Rezess, der für die Stadt Lemgo einigermaßen günstig ausfiel, denn sie durfte die lutherische Kirchenordnung von 1571 beibehalten und konnte ihre weitgehende Selbständigkeit wahren.²¹⁸



Lemgo , Mittelstr. 56, Steinhaus von 1556

Johann Koch, 1557 bis 1583 Lemgoer
Bürgermeister und Berater des Grafen
Simon VI. zur Lippe

Am Erdgeschoss: B Jn godes hand sta ick De also de werlt geleuet Dat he sine(n)
enige(n) sone gegeuen Vp dat alle de an e(n)ne geloue(n) nicht verlore(n) werde(n)
Su(n)der dat Ewige leue(n) hebbe(n) Des si ome lof ere vnd danck Jn ewicheit · Ame(n)

Am Zwischengeschoss C



AGITE POENITE(N)CIA(M) ET CREDITE EVA(N)GELIO · QUIESCITE AGERE PERVERSE DI(S)CITE · BENEFACERE
Tut Buße und glaubt an das Evangelium. Hört auf, Böses zu tun. Lernt, Gutes zu tun.

Abb. 48, nach DI 59 Lemgo, Nr. 47 Mittelstr. 56 von 1556²¹⁹

Nr. 47 Mittelstr. 56 von 1556

Haus des Lemgoer Bürgermeisters von 1557 bis 1583 Johann Koch und Beraters des Grafen
Simon VI. zur Lippe

A Anno d(omi)ni 1556

B Jn godes hand sta ick De also de werlt geleuet Dat he sine(n) enige(n) sone gegeuen Vp
dat alle de an e(n)ne geloue(n) nicht verlore(n) werde(n) Su(n)der dat Ewige leue(n)
hebbe(n) Des si ome lof ere vnd danck Jn ewicheit Ame(n)

*In Gottes Hand stehe ich. Der die Welt so geliebt hat, dass er seinen einzigen Sohn gegeben hat,
auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren sein werden, sondern das ewige Leben haben.*

*Nach Off 7,12 in einer niederdeutschen Version der Bibel, vgl. z. B. sog. Bugenhagen-Bibel
(Lübeck 1533): Also hefft Godt de werlt geleuet / dat he synen enigen so(e)ne gaff / up dath alle de
an en lo(e)ven / nicht vorlaren werden / sunder dath ewige le(e)vent hebben) Darum sei ihm Lob,
Ehre und Dank in Ewigkeit, Amen.*

C AGITE POENITE(N)CIA(M) ET CREDITE EVA(N)GELIO QUIESCITE AGERE PERVERSE
DI(S)CITE BENEFACERE

*Tut Buße und glaubt an das Evangelium (Mc. 1,15). Hört auf, Böses zu tun. Lernt, Gutes zu tun
(Is 1,16)²²⁰*

Lemgo, Echternstr. 6/8 von 1560



Rop Godt in allen noden an He wert gewislick bi di stan ·
He helpt jderman uth siner noet · De allem sinen willen doet
Wol vp Godt vortrvwet · Desuluige reht wol buwet

Abb. 49, nach DI 59 Lemgo, Nr. 50 Echternstr. 6/8 von 1560²²¹

Nr. 50 Echternstr. 6/8 von 1560

Haus des Geheimen Rates und Landdrosten Christoph von Donop d. Ä., der das besondere Vertrauen des Grafen Bernhard VIII. zur Lippe besaß und ein Mitstreiter bei der Einführung der Reformation war.

A C(hristoph) 1560 D(onop)

B Rop Godt in allen noden an He wert gewislick bi di stan He helpt jderman uth siner noet De allem sinen willen doet Wol vp Godt vortrvwet Desuluige reht wol buwet

Ruf Gott in allen Nöten an, er wird gewisslich bei dir stehen. Er hilft jedermann aus seiner Not, der in allem seinem Willen folgt. Wer auf Gott vertraut, derjenige baut wirklich gut.

C ANNO 1560 AM DAGE GALLJ

*„In der Inschrift sind zwei Texte miteinander kombiniert, die Gottvertrauen ausdrücken: Dem geläufigen Spruch Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut, der seit 1572 als Beginn eines Kirchenliedes belegt ist, ist eine der vierzeiligen Strophen des evangelischen Kirchenliedes Allein auf Gott setz dein Vertrauen, auf Menschen Hilf' sollst du nicht bauen vorangestellt. Die 1560 datierte Lemgoer Hausinschrift, der die 17. Liedstrophe zugrundeliegt, ist überlieferungsgeschichtlich interessant, weil sie die ursprünglichere niederdeutsche Fassung des Liedes bietet und auch älter ist als dessen bislang zitierte Drucke von 1597 und 1612“.*²²²

Lemgo, Mittelstr. 39 von 1564

WOL SINT DE SICK SVLVEN VORRADEN DAT SINT DE DAR SVNDIGEN VP GADES GNADE M DLXIII
WOL SINT DE LEVESTEN FRVNDE VSES HEREN DE SICK VAN DEN SVNDEN THO DER BOTE BEKEREN



SALICH SINT DE EINES REINEN HERTEN SINT WENTE SE WERDEN GODT SEN SALICH SINT DE FRETEM (AKERS)

Hausrückseite:

DE FRVCHTE DES HEREN IS EIN BORNE DES LEVENDES DATH MEN VOR MIDE DE STRICKE DES DODES

Abb. 50, nach DI 59 Lemgo, Nr. 55 Mittelstr. 39 von 1564²²³

Nr. 55 Mittelstr. 39 von 1564

„Der Inschrifteninhalt ist für Hausinschriften außergewöhnlich anspruchsvoll. Die Frage-Antwort-Struktur innerhalb der Inschriften A und B und die Beziehung zwischen den beiden auch räumlich eng zusammengehörenden Inschriften, von denen die eine die falsche, die andere die richtige Lebensweise darstellt, sind ebenso bemerkenswert wie die sonst eher im Kontext kirchlicher Ausstattungsstücke vorkommenden Seligpreisungen in Inschrift C. Das Inschriftenprogramm lässt auf einen theologisch gebildeten Bauherrn schließen, dessen Identität jedoch nicht geklärt werden konnte.“

A WOL SINT DE SICK SVLVEN VORRADEN DAT SINT DE DAR SVNDIGEN VP GADES GNADE M D LXIII

Wer sind die, die sich selbst verraten? Das sind diejenigen, die da sündigen in Bezug auf Gottes Gnade, 1564,

B WOL SINT DE LEVESTEN FRVNDE VSES HEREN DE SICK VAN DEN SVNDEN THO DER BOTE BEKEREN

Wer sind die liebsten Freunde unseres Herrn? Diejenigen, die sich von den Sünden zu der Buße bekehren,

- C SALICH SINT DE EINES REINEN HERTEN SINT WENTE SE WERDEN GODT SEN SALICH SINT DE FRETEM(AKERS)
Selig sind die, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott sehen. Selig sind die Friedensstifter. Mt 5,8f. in einer niederdeutschen Version der Bibel, vgl. z. B. sog. Bugenhagen-Bibel (Lübeck 1533): Salich synt / de eynes reinen herten synt / wente se werden Godt se(e)n. Salich synt de fredemakers / wente se werden Gades kynder heten.)
- D DE FRVCHTE DES HEREN IS EIN BORNE DES LEVENDES DATH MEN VOR MIDE DE - STRICKE DES / DODES
Die Furcht des Herrn ist ein Quell des Lebens, auf dass man die Stricke des Todes meide. (Spr 14,27 in einer niederdeutschen Version der Bibel, vgl. z. B. sog. Bugenhagen-Bibel (Lübeck 1533): De fruchte des Heren ys ein borne des le(e)vendes / dat menn vormyde de strycke des dodes.)²²⁴

Schwalenberg



Schwalenberg, ehemals Lothe Nr. 5
VERBUM DOMINI MANET IN AETRNVN ANNO 1561

Rathaus von 1579



MINSCHEN GEDENCKE WAT DU BETENGEST. DEN LIECK UND RECHT WARET LENGEST.
 WAERSTU AS SCHELM UND SCHENNER UNRECHT HANDELN SO MOSTU TOM LESTEN IN DE HELLE
 WANDERN.

WOL THO SIN EGEN VORDEL RAIDT IN HAS BI ALLEN KOMT UND TREIBT VERSTORETHAIT.
 WOL GEBRUKET BOS GEWICHT STRAFET GOTT AN JUNGSTEN GERICHT.
 wenn godt mit uns woll handen wedder uns ... paul romanorum 8 cap:

Abb. 51, Texte und Foto Hans-Christian Schall nach²²⁵ und Foto Herbert Penke nach²²⁶

Schwalenberg, ehem Lothe Nr. 5 (Nesemeier)

VERBUM DOMINI MANET IN AETRNVN
 ANNO 1561²²⁷

Schwalenberg, Rathaus (1579)

MINSCHEN GEDENCKE WAT DU BETENGEST. DEN LIECK UND RECHT WARET LENGEST.
WAERSTU AS SCHELM UND SCHENNER UNRECHT HANDELN SO MOSTU TOM LESTEN IN
DE HELLE WANDERN.

WOL THO SIN EGEN VORDEL RAIDT IN HAS BI ALLEN KOMT UND TREIBT
VERSTORETHAIT.

WOL GEBRUKET BOS GEWICHT STRAFET GOTT AN JUNGSTEN GERICHT. ²²⁸

wenn godt mit uns woll handen wedder uns ... paul romanorum 8 cap:

Bad Salzuflen

Am Markt 34 von 1564



Bad Salzuflen

Ubique est omniaque inspicit DEVS .
Johan . barckhusen: 1564
Überall ist und alles sieht Gott,

Osterstraße 40 von 1571/1645



SOLI DEO GLORIA
HENRICH HUSEMAN ANNO 1571
Gott allein die Ehre

Osterstraße 39 von 1579



Crede Deo Confide Deo Spes omnis
in isto - Rudolf Bartolt va becsten
Sit tua Quaq habitas in regione
mane - Anna alfermans . 1579
*Glaube an Gott, vertraue Gott, setze
Deine ganze Hoffnung auf diesen und
bleibe in der Gegend, in der Du wohnst.*

Lange Straße 3 von 1590



WOL GAT FOR TRVWET DER HAT WAL
GEBVWE BG A O 90

Abb. 52, Texte und Fotos Herbert Penke 2008, 2008/9, 2009 u. 2012 nach ²²⁹

Bad Salzuflen, Am Markt 34 von 1564

„Vis-à-vis dem Rathaus ließ Bürgermeister Johan to Barckhusen im Jahre 1564 einen feudalen Steinbau errichten. An der Utlucht findet sich eine Inschrift, die ein klares Bekenntnis zur Luther'schen Lehre von der Ubiquität (allumfassende Präsenz Gottes) darstellt“ ²³⁰.

Ubique est omniaque inspicit DEVS . Johan . barckhusen: 1.5.64.
Überall ist und alles sieht Gott.

Bad Salzuflen, Osterstraße 40 von 1571²³¹

Das heute dreigeschossige Giebelhaus ist ausweislich seiner ältesten Inschrift im Jahre 1571 von Henrich Huseman erbaut. In den folgenden Jahrhunderten wurde es vielfach umgebaut und als Gastwirtschaft genutzt. Es verfügt deshalb über die zugleich umfang- und abwechslungsreichsten Inschriften. Von oben nach unten heißt es – bis auf den „Erneuerungshinweis“ – jeweils einzellig:

ACH GOT HILF MICH ERWERBEN EIN ERLICH LEBEN VNDT SELLICH STERBEN SDTIT E

ANNO 1645 SIMON HERMAN NEMAN ILSABEIN HUSEMANS HILF GODT AUS NODEN BOSE
LUDTE WOLLEN MICH DODEN NU HADT MIER GODT GEgeben DEI MACHT DAS ICH IRE
BOSHEIT NICHT ACHT

WOL DEN ARMEN BESPOTTET DE HONET DESSVLBEN SCHEPPER VND WOL SICH SINES
VNFALS VORFROWET DE WERT NICHT VNGESTRAFFET BLIVEN SAL XVII . C[APITULUM
(V. 5)]

SOLI DEO GLORIA – HENRICH HUSEMAN ANNO 1571

Gott allein die Ehre

GRATIA DEBETVR D[OMI]NO QVI SERVAT ET AVGET

Dank gebührt dem Herrn, der bewahrt und mehrt

REPARATUM 1747

Bad Salzuflen, Osterstraße 39 von 1579²³²

Am oberen Teil der zu einem Erker „amputierten“ Utlucht finden sich ein Distichon in gotischen Minuskeln sowie – dazwischengesetzt – die Namen des Erbauers und seiner Ehefrau:

Crede Deo Confide Deo Spes omnis in isto Rudolf Bartolt va[n] becsten

Sit tua Quaq[ue] habitas in regione mane Anna alfermans 1579

Glaube an Gott, vertraue Gott, setze Deine ganze Hoffnung auf diesen und bleibe in der Gegend, in der Du wohnst.

Bad Salzuflen, Lange Straße 3²³³

Das Haus Lange Straße 3 wurde im Jahre 1590 durch Berndt Gockel errichtet, was er durch seine Initialen und die (verkürzte) Jahresangabe (= ANNO 1590) am Torbogen festhalten ließ.

WOL GAT FOR TRVWET DER HAT WAL GEBVWE[T]

BG

A O 90

Detmold

Detmold, Exterstr. Nr.1:²³⁴

Anno 1577 WER GOTT VERTRAUWET HAT WOL GEBAUWET DEN WIRT NICHT VORLATEN
DAT BLOT CHRISTI REINIGET UNS VAN ALLEN SÜNDEn

SI DEOS PRO NOBIS QUI CONTRA NOS

EGO SUM VERITAS ET VITA

Quelle: Lippischer Dorfkalender 1949, von Dr. A. Meier-Böke

Als **Osnabrücker** Spezifikum kann die sehr allmähliche Durchsetzung der Reformation im Einvernehmen zwischen Bürgerschaft, Rat und Landesherrn gelten. Seit dem Beginn der 20er Jahre des 16. Jahrhunderts waren lutherische Prediger in Osnabrück tätig, aber erst 1542 berief der Rat mit Erlaubnis des dem Protestantismus zugeneigten Bischofs Franz von Waldeck (1532–1543) den Lübecker Stadtsuperintendenten Hermann Bonnus nach Osnabrück, dessen evangelische Kirchenordnung 1543 für alle Osnabrücker Kirchen mit Ausnahme des Doms eingeführt wurde, dessen Kapitel am alten Glauben festhielt. Bischof Johann von Hoya (1553–1574) leitete mit der Errichtung eines Beamtenapparates und dem Ausbau der bischöflichen Landesherrschaft den Niedergang der städtischen Selbstverwaltung ein. Wenn er sich nach 1547 unter dem massiven Druck von allen Seiten zu einem Widerruf der Reformation bereitfand, hatte dies doch kaum Auswirkungen auf die Glaubenshaltung der Bevölkerung. Dies blieb auch so über den Westfälischen Frieden hinaus, da das »Instrumentum pacis Osnabrugense« 1624 als Normaljahr für die Wiederherstellung der alten konfessionellen Zustände zugrundelegte. Bürger und Rat gehörten seit der Mitte des 16. Jahrhunderts zum überwiegenden Teil dem protestantischen Glauben an. Seit dem gewaltsamen Ende der „Katholischen Jahre“ um 1633 war der Rat bis zum Jahr 1834 ausschließlich mit Protestanten besetzt

Von den 59 überwiegend durch die Zeit nach einem verheerenden Stadtbrand 1613 geprägten überlieferten Hausinschriften sind nach dem 2. Weltkrieg nur acht im Original erhalten geblieben.²³⁵

Aus den Jahren gleich nach der Einführung der Reformation dürfte diese nur kopiaal überlieferte Inschrift stammen:

Nr. 103† Johannisstr. 58/59 2. Viertel 16. Jh.

Wen dich eine große noth angeht So bytte Mich Unde ruf myr An · Ich Will gewißl[.....] Ps XXXIX am XV. Cap.

„Es ist die Zählung nach der Septuaginta. Bei Luther und den auf ihn zurückgehenden niederdeutschen Bibeln Ps. 50, 15. Die Inschrift lässt sich nicht auf eine dieser Bibelübersetzungen zurückführen. Sie gibt den Vers nur sinngemäß wieder. Zu ergänzen wäre: „Ich will gewißl“ etwa „dich retten und du sollst mich preisen“.²³⁶

Schon aus den Jahren der Konsolidierung der bischöflichen Stellung stammt die Inschrift an einem im 2. Weltkrieg zerstörten Haus.

Nr. 123† Dielingerstr. 9 1575²³⁷

Auf dem Sturz des rundbogigen Einfahrtstores in der Mitte die Inschrift (A), rechts und links je ein Wappenschild mit einem Lamm und beigefügten Buchstaben (B, C). Auf dem Ständer oberhalb des Türsturzes befand sich im Flachrelief die Darstellung des Guten Hirten, darüber die Angabe der Bibelstelle (D), darunter die Jahreszahl (E). Die Giebelschwelle trug die Inschrift (F), deren Anfang schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts unlesbar war.

- A **SOLI DEO GLORIA**
- B **V(ERBVM) D(OMINI) M(ANET) I(N) E(TERNVM)**
- C **O(RA) E(T) I(N) STANTER) L(ABORA)**
- D LVC XV
- E 1575

- F [Des Minschen Sohn] is er komen tho soken unde Selich tho maken dat verlaren ist LVC 19. Wende dat is jo gewislich war vnde ein durbar werdich wordt dat Christus Jhesus is de weeldt gekomen is de sinders salich tho maken. (1. Tim. 1,15.)

Osnabrück, Krahnstraße 7 von 1586

B Wat mir de leve Gott tofugt.

An den mich alle tith genogt. Wir bouwen alle veste. Sint doch nicht wen frombde geste. Wen dar wi Ewich sollen sijn. Dar denken Wir gar wenich hin



C Gelich als dorch eines sünd

De doet in de welt ist komen geswind. So ist dorch eines Gerechtheit.

Wedderum gebracht de Salicheit. ROM: 5 · A(nn)o 1586



A wo godt nycht sulvest Dat huss uprychtet unde schaffet alle dynck dary(n)ne CXXVI PS

Abb. 54, nach DI 26 Stadt Osnabrück, Nr. 154 Krahnstr. 7 von 1586²³⁸

Nr. 154 Krahnstr. 7 von 1586

Seit 1586 hat das zweigeschossige, sechs Fach breite giebelständige Fachwerkhaus mit doppelstöckigem vorgekragtem Giebel sowohl den Brand von 1613 als auch den 2. Weltkrieg überstanden:

- A wo godt nycht sulvest Dat huss uprychtet unde schaffet alle dynck dary(n)ne · CXXVI · PS¹
- B Wat mir de leve Gott tofugt. An den mich alle tith genogt. Wir bouwen alle veste. Sint doch nicht wen frombde geste. Wen dar wi Ewich sollen sijn. Dar denken Wir gar wenich hin.
- C Gelich als dorch eines sünd De doet in de welt ist komen geswind. So ist dorch eines Gerechtheit Wedderum gebracht de Salicheit. ROM: 5 · A(nn)o 1586²³⁹

Osnabrück, Marienstr. 17 von 1587/1616



B Der Here beware Deinen Inganck und Ausganck van nu an beth in Ewich/eit
Psalm am 121 Anno D(o)m(ini) · 1 · 5 · 8 · 7 ·

C DOMVS AEQUA SOLO MVLTI HABITABILIS ANNIS NON FVIT A DOMINO NVNC RENOVATA NOVO
HVIC VTINAM DOMINO FOELICEM PRAEBEAT VSVM ET MANEAT CVM [EO · OMNIPOTENS · DOMINVS]
Dieses Haus war dem Erdboden gleich und viele Jahre nicht bewohnbar, nun ist es durch einen neuen Hausherrn wiederhergestellt. Möge (der allmächtige Gott) diesem Hausherrn eine glückliche Nutznießung gewähren und mit ihm sein



D DEO SIT HONOR ET GRATIA : LIVIDVS TABESCAT INVIDIA : PER SEMPITERNA SECULA.
ANNO EPOCHAE CHRISTIANAE : MILL: SEXC : DEC : SEX: MENS MAII
*Gott sei Ehre und Dank; der Neidische möge sich durch Neid verzehren, auf ewige Zeit.
Im Jahr christlicher Zeitrechnung 1616 im Monat Mai*

Abb. 55, nach DI 26 Stadt Osnabrück, Nr. 156 Marienstr. 17 von 1587/1616²⁴⁰

Nr. 156 Marienstr. 17 von 1587/1616

A I H

B Der Here beware Deinen Inganck und Ausganck van nu an beth in Ewich/eit Psalm am 121)
Anno D(o)m(ini) 1587

C DOMVS AEQUA SOLO MVLTI HABITABILIS ANNIS NON FVIT A DOMINO NVNC
RENOVATA NOVO HVIC VTINAM DOMINO FOELICEM PRAEBEAT VSVM ET MANEAT
CVM [EO OMNIPOTENS DOMINVS]
*Dieses Haus war dem Erdboden gleich und viele Jahre nicht bewohnbar, nun ist es durch einen
neuen Hausherrn wiederhergestellt. Möge (der allmächtige Gott) diesem Hausherrn eine glückliche
Nutznießung gewähren und mit ihm sein.*

D DEO SIT HONOR ET GRATIA LIVIDVS TABESCAT INVIDIA PER SEMPITERNA
SECULA. ANNO EPOCHAE CHRISTIANAE MILL(ESIMO) SEXC(ENTESIMO) DEC(IMO)
SEX(TO): MENS(E) MAII
*Gott sei Ehre und Dank; der Neidische möge sich durch Neid verzehren, auf ewige Zeit. Im Jahr
christlicher Zeitrechnung 1616 im Monat Mai.*

Was für ein protestantisches Bekenntnis in der katholisch-bischöflichen Residenzstadt an einem Haus von 1579 nach dem verheerenden Stadtbrand von 1613!

Nr. 132† Bierstr. 17 1579/nach 1613²⁴¹

- A 1579
- B Phil Cap 1 Christus mihi vita mors dulce lucrum
Christus ist mein Leben, Sterben mein süßer Gewinn (Phil. 1,21.)
- C **Verbum domini manet in eternum si deus pro nobis quis contra nos**
Das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit. Wenn Gott für uns ist, wer vermag etwas gegen uns (Is. 40,8; Rm. 8,31).
- D SAPIENTIA COGNITIO
Namen zweier dargestellter Tugenden
- E Ich habe mein angesicht im augenblick deß zorns ein wenig vor dir verborgen, Aber mit ewiger genad wil ich mich deiner erbarmen Esai LIII **S**(oli) **D**(eo) **G**(loria) (Jes. 54,8.)
- F BEATI QVI LVGENT QVONIAM CONSOLABVNT(VR)
Selig sind die, die Leid tragen, denn sie werden getröstet werden (Mt. 5,4)
- G Behüte mich wie ein augaffel im auge, beschirme mich unter dem schatten deiner Flügel (Ps. 17,8)
- H Ego autem cantabo Potentiam tuam et exaltabo mane misericordiam tuam Quia factus es susceptor meus et refugium meum in die tribulationis meae Ps. [58,17]
Ich will von deiner Macht singen und des Morgens rühmen deine Barmherzigkeit, denn du bist mein Schutz und meine Zuflucht am Tag der Bedrängnis.

Im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel wurden nach seiner Eroberung durch die Schmalkaldischen Truppen im August 1542 noch im gleichen Jahr die ersten Visitationen in Kirchen und Klöstern angeordnet und durchgeführt, im August 1543 wurde eine von Johannes Bugenhagen, Anton Corvinus und Martin Görlitz erarbeitete Kirchenordnung erlassen und schon am 1. Oktober 1543 versuchte Bugenhagen aus Braunschweig kommend auch in Wolfenbüttel in einer Predigt über die ›Guten Werke‹ den Zuhörern die Grundlagen der protestantischen Rechtfertigungslehre einzuschärfen.²⁴² Die Kirchenordnung von 1543 sah bereits sehr detaillierte kirchliche Verwaltungsstrukturen und Regelungen vor.²⁴³ Wegen der Fortführung der kriegerischen Maßnahmen durch Herzog Heinrich d. J. bis 1545 und der Rückkehr des Herzogs in sein Land schon 1547 kam das alles nicht zum Tragen.^{244 245} Wenn es auch dem Herzog – wie es die Hausinschriften in vielen Städten und Landesteilen seines Herzogtums zeigen – nicht gelungen ist, die Reformation vollständig rückgängig zu machen, so blieb es zumindest in der Residenzstadt Wolfenbüttel erst seinem ungeliebten Sohn Julius vorbehalten, diese sofort am Tag nach seinem Tode durchzusetzen.

Dennoch nannte Herzog Julius die von ihm außerhalb des Schlosses und der Dammfestung neu angelegten Stadtteile Heinrichstadt. Nicht zuletzt wegen der Schäden, die hier durch die belagerungsbedingten Überschwemmungen im Schmalkaldischen und vor allem im 30-jährigen Krieg verursacht worden sind, dürfte es heute in Wolfenbüttel nur 5 textliche Hausinschriften aus der Zeit vor diesem Krieg geben, die erste davon aus dem Jahr 1586 bereits über 50 Jahre nach der Braunschweiger ›Reformatoren-Wende‹ von 1530. 18 Inschriften sind von 1650–1753 und überwiegend vom Pietismus geprägt, darunter 6 mit Kirchenliedern und weitere 18 von 1834 durch alle Jahrhunderte bis 2016.

Pietismus - Kirchenlieder in Wolfenbüttel

SING BET UND GEH AUF GOTTES WEGEN. VERRICHT DAS DEINE NUR GETREU UND TRAU DES HIMMELS REICHEN SEGEN
SO WIRD ER BEI DIR WERDEN NEU. DEN[N] WELCHER SEINE ZUVERSICHT AUF GOTT SETZT DEN VERLAT ER NICHT

SING BET UND GEH AUF GOTTES WEGEN. VERRICHT DAS DEINE NUR GETREU UND TRAU DES HIMMELS REICHEN SEGEN
SO WIRD ER BEI DIR WERDEN NEU. DEN[N] WELCHER SEINE ZUVERSICHT AUF GOTT SETZT DEN VERLAT ER NICHT

Kirchenlied von 1641

DER HER BEIHUTE DEINEN EIN UND AUSGANG
M. ANDREAS · KLEVNAUG
ANNA FROND · PEINEMANN
ANNO CHRISTI 1693

DER HER BEIHUTE DEINEN EIN UND AUSGANG

Wolfenbüttel, Harzstr. 7 von 1693

WAS MEIN GOTT WILL
DAS GESCHES ALLZEIT

WAS MEIN GOTT WILL DAS GESCHEH ALLZEIT

Kirchenlied von 1554

Wolfenbüttel, Krumme Str. 16 von 1679

Pietismus - Ein Bethaus in Hornburg

Jesus! segne dieses Haus mache dir ein Bethaus draus Bereite dir die Herzen drinne und lenke sie nach deinem Sinne Das uns dein

Jesus! segne dieses Haus mache dir ein Bethaus draus Bereite dir die Herzen drinne und lenke sie nach deinem Sinne Das uns dein

in Verheißungs Segen mög nachfolgen auf allen Wegen. ANNO 1768. B Mstr. Bethmann.

Verheißungs Segen mög nachfolgen auf allen Wegen

ANNO 1768

B Mstr. Bethmann

Hornburg, Neue Str. 23 von 1768

Abb. 56, nach Fotos Liselotte Thiele, Pietismus zwischen 1641 und 1768 in Wolfenbüttel und Hornburg

Insbesondere die 18 überwiegend pietistischen, aber ebenso die 18 Hausinschriften bis in unsere Tage machen Wolfenbüttel zu einer ganz besonders interessanten Stadt mit 41 ›tH‹²⁴⁶ – mit der Braunschweiger ›Reformatorischen Wende‹ um 1530 hat das allerdings nicht mehr viel gemein, außer dass es ebenfalls von der Reformation ausgelöst ein weiteres bedeutendes Kapitel der Inschriftenkunde ist.



Abb. 57, nach Fotos Liselotte Thiele, Inschriften aus fünf Jahrhunderten in Wolfenbüttel, von denen ein jedes im Schriftbild wie auch durch die Aussage die jeweilige Zeit kennzeichnende Spuren hinterlassen hat

¹ Siehe dazu: Wehking, Sabine/Wulf, Christine: Hausinschriften, in: Gertrud Mras und Renate Kohn (Hg.): Epigraphik 2000, Neunte Fachtagung für mittelalterliche und neuzeitliche Epigraphik. Klosterneuburg 9.–12. Oktober 2000. Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse Bd. 335. Forschungen zur Geschichte des Mittelalters Bd. 10. Wien 2006.

² Deutsche Inschriften, Bd. 1–100, Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden, 1969–2017 und <http://www.inschriften.net>.

³ DI 35, Stadt Braunschweig I, Nr. 111† (Andrea Boockmann), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di035g005k0011103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di035g005k0011103).

⁴ DI 66, Lkr. Göttingen, Nr. 51 (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di066g012k0005108](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di066g012k0005108). dort „Vgl. Wehking/Wulf, Hausinschriften, S. 187f. Die Inschrift an der Braunschweiger Gellerborch, die bislang wegen eines Baudatums am Ende des Balkens auf 1435 datiert wird (DI 35, Nr. 111), fällt im Vergleich zu den anderen Hausinschriften derselben Zeit in Braunschweig sowohl aufgrund ihrer Länge als auch aufgrund ihres Inhalts so sehr heraus, dass auch in diesem Falle eine spätere Entstehung im 16. Jahrhundert anzunehmen ist“.

⁵ In Wolfenbüttel wurde an einem 2017 renovierten Fachwerkhaus eine weitere Hausinschrift an gebracht.

⁶ Henkel, Nikolaus (Hg.): Inschriften als Zeugnisse kulturellen Gedächtnisses, Reichert-Verlag Wiesbaden 2012, Umschlagabbildung.

⁷ DI 35, Stadt Braunschweig I, Nr. 233 (Andrea Boockmann), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di035g005k0023304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di035g005k0023304).

⁸ DI 35, Stadt Braunschweig I, Nr. 233 (Andrea Boockmann), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di035g005k0023304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di035g005k0023304).

⁹ Vortrag von Dr. Henning Steinführer im Landesmuseum am 5.4.2017.

¹⁰ <http://www.inschriften.net/braunschweig/inschriften.html>.

- ¹¹ DI 35, Stadt Braunschweig I, Einleitung, 4. Sprachliche Form und Thematik der Inschriften (Andrea Boockmann), in: inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di035g005e004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di035g005e004), dort zitiert auf Druckseite XV mit Fußnote 172 nach: Dietrich Mack, Mittelalterliche Inschriften der Stadt Braunschweig als historische Quelle, in: Abhandlungen der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft 4, 1952, S. 196-227.
- ¹² Kaufmann, Thomas: Geschichte der Reformation in Deutschland, Suhrkamp 2016, S. 593.
- ¹³ DI 56, Stadt Braunschweig II, Nr. 428† (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di056g009k0042803](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di056g009k0042803).
- ¹⁴ DI 56, Stadt Braunschweig II, Nr. 442† (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di056g009k0044209](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di056g009k0044209).
- ¹⁵ DI 56, Stadt Braunschweig II, Nr. 444† (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di056g009k0044405](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di056g009k0044405).
- ¹⁶ Binding, Günther/Mainzer, Udo/Widenau, Anita: Kleine Kunstgeschichte des Deutschen Fachwerkbaus, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1975, Abb. 109.
- ¹⁷ DI 56, Stadt Braunschweig II, Nr. 416† (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di056g009k0041600](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di056g009k0041600).
- ¹⁸ DI 56, Stadt Braunschweig II, Nr. 418 (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di056g009k0041806](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di056g009k0041806).
- ¹⁹ Kern, Margit: Tugend versus Gnade (=Kunsthistorisches Institut der Freien Universität Berlin (Hg.): Berliner Schriften zur Kunst, Bd. XVI), Gebr. Mann Verlag Berlin, 2002, S. 460.
- ²⁰ DI 56, Stadt Braunschweig II, Nr. 418 (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di056g009k0041806](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di056g009k0041806).
- ²¹ DI 56, Stadt Braunschweig II, Nr. 416† (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di056g009k0041600](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di056g009k0041600).
- ²² WA 30 III, S. 317,15–318,1 nach Kaufmann, Thomas: Geschichte der Reformation in Deutschland, Suhrkamp 2016, S. 608.
- ²³ Thiele, Klaus: Die Frühprotestantische Kirche St. Stephani in Osterwieck, Verlag Ladde, Badersleben 2016, S. 304 und Register S. 538.
- ²⁴ Luther 1530/1983, S. 481,8 u. 483,28f. – Büchner 1888, S. 37, §2: „Das Wörtchen „Allein“ im Römerbrief 3, 28 ist den Papisten ein Dorn im Auge, und wollen sie solches in Luthers Übersetzung durchaus nicht leiden, schreien ihn deshalb als einen Verfälscher der göttlichen Wahrheiten aus.“
- ²⁵ Thiele, Klaus: Osterwieck. Die Fachwerkstadt aus dem Reformationsjahrhundert und die Prozessakte Brandt Schmalian von 1616, (= Harz-Forschungen 26), Lukas-Verlag, Berlin und Wernigerode 2010, S. 20f.
- ²⁶ Thiele, Klaus: Die Frühprotestantische Kirche St. Stephani in Osterwieck, Verlag Ladde, Badersleben 2016, S. 277 und Register S. 543.
- ²⁷ siehe dazu auch Westfälische Zeitschrift 160, 2010 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte" URL: <http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org>, S. 208f.
- ²⁸ Thiele, Liselotte und Klaus/Räuscher, Michael: Osterwieck. Die Stadt des Fachwerk und der Reformation, Verlag Ladde, Badersleben 2015, S. 51, in diesem Zusammenhang sei auf VDMIAE auf einer Sandstein-Beischlagwange in Minden aus dem Jahr 1530 hingewiesen (DI 46, Stadt Minden, Nr. 73 (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di046d003k0007302](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di046d003k0007302)).
- ²⁹ Henrich, C. C. Luthard, C. unter Mitarbeit von Stöckicht, B., Becker, R. und Thiele, K.: Osterwieck. entdecken – bewahren – erleben, Deutsches Fachwerkzentrum Quedlinburg e.V., Quedlinburg DRUCK GmbH 2015, S. 78–81, Endnote 14: Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jhs.. Die Sammlung der Zentralbibliothek Zürich. Kommentierte Ausgabe. Teil 1: Die Wickiana/(1500–1569). Hg. Wolfgang Harms/Michael Schilling. Bd. VI, Niemeyer Verlag Tübingen 2006.
- ³⁰ Henrich, C. C. Luthard, C. unter Mitarbeit von Stöckicht, B., Becker, R. und Thiele, K.: Osterwieck. entdecken – bewahren – erleben, Deutsches Fachwerkzentrum Quedlinburg e.V., Quedlinburg DRUCK GmbH 2015, S. 76–81, Endnote 14: Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jhs.. Die Sammlung der Zentralbibliothek Zürich. Kommentierte Ausgabe. Teil 1: Die Wickiana/(1500–1569). Hg. Wolfgang Harms/Michael Schilling. Bd. VI, Niemeyer Verlag Tübingen 2006.
- ³¹ wie vorangegangen S. 77, letzter Absatz.
- ³² Sehr eingehend dazu: Thiele, Klaus: Die zwei Häuser Kapellenstraße 1 und die Bedeutung, die ihren Erbauern im Osterwiecker Reformationsjahrhundert zukam, Teil I in: Harz und Bruch, Heft 67; [hierzu Teil II in: Harz und Bruch, Heft 68](#), Halberstädter Druckhaus 2012.– Thiele, Klaus: Osterwieck. Die Fachwerkstadt aus dem Reformationsjahrhundert und die Prozessakte Brandt Schmalian von 1616, (= Harz-Forschungen 26), Lukas-Verlag, Berlin und Wernigerode 2010, S. 22f.– Thiele, Liselotte und Klaus/Räuscher, Michael: Osterwieck. Die Stadt des Fachwerk und der Reformation, Verlag Ladde, Badersleben 2015, S. 1 und 55.– Thiele, Klaus: Die Frühprotestantische Kirche St. Stephani in Osterwieck, Verlag Ladde, Badersleben 2016, S. 278 und Register S. 543.
- ³³ Siehe dazu Thiele, Klaus: Zur Sozialgeschichte des protestantischen Stadt- und Kirchenbaus im Osterwieck des 16. Jahrhunderts, in: Verein für Kirchengeschichte der Kirchenprovinz Sachsen e.V.(Hg.): Die Anfänge des protestantischen Kirchenbaus im 16. Jahrhundert, Druckwerkstadt, Magdeburg 2010, S. 59–64.
- ³⁴ Thiele, Klaus: Die Frühprotestantische Kirche St. Stephani in Osterwieck, Verlag Ladde, Badersleben 2016, S. 77 u. 227 und Register S. 528.– Thiele, Klaus: Osterwieck. Die Fachwerkstadt aus dem Reformationsjahrhundert und die Prozessakte Brandt Schmalian von 1616, (=Harz-Forschungen 26), Lukas-Verlag, Berlin und Wernigerode 2010, S. 24f.– Thiele, Liselotte und Klaus/Räuscher, Michael: Osterwieck. Die Stadt des Fachwerk und der Reformation, Verlag Ladde, Badersleben 2015, S. 63.
- ³⁵ DI 58, Stadt Hildesheim, Nr. 351† (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di058g010k0035109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di058g010k0035109).

- ³⁶ DI 56, Stadt Braunschweig II, Nr. 463† (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di056g009k0046301](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di056g009k0046301).
- ³⁷ DI 96, Landkreis Northeim, Nr. 117 (Jörg H. Lampe und Christine Wulf), in: DI 96, Dr. Ludwig Reichert Verlag 2016, S. 198f.
- ³⁸ DI 58, Stadt Hildesheim, Nr. 351† (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di058g010k0035109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di058g010k0035109).
- ³⁹ <http://www.rostocker-liederbuch.de/darl/index.php?id=101> "Schönen Rimbökelins" (Exemplar: Tübingen, Universitätsbibliothek: Dk XI 1609-AF: 1, ca. 1548).
- ⁴⁰ Westfälische Zeitschrift 160, 2010 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte" URL: <http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org>, S. 208 f und https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_von_Waldeck.
- ⁴¹ Westfälische Zeitschrift 160, 2010 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte" URL: <http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org>, S. 215–221f.
- ⁴² Westfälische Zeitschrift 160, 2010 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte" URL: <http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org>, S. 215–221f.
- ⁴³ Nach SABINE WEHKING, <http://www.inschriften.net/landkreis-goettingen/einleitung/2-die-inschriften-des-landkreises-goettingen-allgemeine-entwicklungen-und-territoriale-besonderheiten.html>
- ⁴⁴ DI 66, Lkr. Göttingen, Nr. 241 (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di066g012k0024102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di066g012k0024102).
- ⁴⁵ DI 66, Lkr. Göttingen, Nr. 241 (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di066g012k0024102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di066g012k0024102).
- ⁴⁶ Siehe dazu Luther, Vorrede zu den lateinischen Schriften, 1545: „Die Erkenntnis und der Glaube an Christus ..., nämlich dass wir nicht durch Werke, sondern durch den Glauben an Christus gerecht und selig werden“ nach Schilling, Heinz: Martin Luther. Rebelle in einer Zeit des Umbruch, C.H. Beck, München 2012, S. 648, Anm. 18.
- ⁴⁷ DI 66, Lkr. Göttingen, Nr. 324, (Sabine Wehking) in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di066g012k0032406](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di066g012k0032406).
- ⁴⁸ DI 66, Lkr. Göttingen, Nr. 324, (Sabine Wehking) in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di066g012k0032406](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di066g012k0032406).
- ⁴⁹ Für die Deutung dieser Inschrift in einer E-Mail vom 27.10.2010 bin ich Frau Dr. Sabine Wehking sehr dankbar.
- ⁵⁰ in enger Anlehnung an: http://de.wikipedia.org/wiki/L%C3%BCgde#Hylliger_Born.2C_Drei.C3.9Figj.C3.A4hriger_Krieg_und_paderbornische_Exklave.
- ⁵¹ in enger Anlehnung an: <http://www.historisches-weserbergland.de/entdecken/historische-staedte/luegde/die-stadtbraende-von-luegde.html>.
- ⁵² <http://www.nhv-ahnenforschung.de/Torbogen/Orte/detmold.htm>, Foto: © Herbert Penke 2010.
- ⁵³ <http://www.nhv-ahnenforschung.de/Torbogen/Orte/Luegde.htm>, Foto: © Herbert Penke 2011.
- ⁵⁴ <http://www.nhv-ahnenforschung.de/Torbogen/Orte/detmold.htm>
- ⁵⁵ <http://www.nhv-ahnenforschung.de/Torbogen/Orte/Luegde.htm>, Foto: © Herbert Penke 2011.
- ⁵⁶ <http://www.ev-kirche-hildesheim-sarstedt.de/gesch-16.html>.
- ⁵⁷ Reitemeier, Arnd: Die Reformation und ihre Folgen in Niedersachsen. Inschriften und die Frage nach der Einführung und Konsolidierung des lutherischen Glaubens in den welfischen Territorien des 16. Jahrhunderts, in: Henkel, Nikolaus (Hg.): Inschriften als Zeugnisse kulturellen Gedächtnisses, Reichert-Verlag Wiesbaden 2012, S. 120f.
- ⁵⁸ Reformatoren in Niedersachsen. Luthers Anhänger im 16. Jahrhundert, Wolfenbütteler Schriften zum Lutherjahr 1983 in Niedersachsen, Heft 1, HAB Wolfenbüttel 1983, S. 13.
- ⁵⁹ DI 58, Stadt Hildesheim, Einleitung, 5. Inschriften und Inschriftenträger (Christine Wulf), in: [inschriften.net](http://www.inschriften.net), [urn:nbn:de:0238-di058g010e006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di058g010e006).
- ⁶⁰ DI 58, Stadt Hildesheim, Nr. 196† (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di058g010k0019607](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di058g010k0019607).
- ⁶¹ DI 58, Stadt Hildesheim, Nr. 328† (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di058g010k0032800](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di058g010k0032800).
- ⁶² DI 58, Stadt Hildesheim, Nr. 336† (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di058g010k0033602](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di058g010k0033602).
- ⁶³ DI 58, Stadt Hildesheim, Nr. 335(†) (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di058g010k0033505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di058g010k0033505).
- ⁶⁴ DI 58, Stadt Hildesheim, Nr. 341† (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di058g010k0034103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di058g010k0034103).
- ⁶⁵ DI 58, Stadt Hildesheim, Nr. 342† (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di058g010k0034200](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di058g010k0034200).
- ⁶⁶ DI 58, Stadt Hildesheim, Nr. 351† (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di058g010k0035109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di058g010k0035109).
- ⁶⁷ Reitemeier, Arnd: Die Reformation und ihre Folgen in Niedersachsen. Inschriften und die Frage nach der Einführung und Konsolidierung des lutherischen Glaubens in den welfischen Territorien des 16. Jahrhunderts, in: Henkel, Nikolaus (Hg.): Inschriften als Zeugnisse kulturellen Gedächtnisses, Reichert-Verlag Wiesbaden 2012, S. 121.
- ⁶⁸ DI 58, Stadt Hildesheim, Nr. 356† (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di058g010k0035604](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di058g010k0035604).
- ⁶⁹ DI 58, Stadt Hildesheim, Nr. 367† (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di058g010k0036707](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di058g010k0036707).
- ⁷⁰ DI 58, Stadt Hildesheim, Nr. 222† (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di058g010k0022203](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di058g010k0022203).
- ⁷¹ DI 58, Stadt Hildesheim, Nr. 222† (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di058g010k0022203](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di058g010k0022203).
- ⁷² Siehe dazu auch Reitemeier, Arnd: Die Reformation und ihre Folgen in Niedersachsen. Inschriften und die Frage nach der Einführung und Konsolidierung des lutherischen Glaubens in den welfischen Territorien des 16. Jahrhunderts, in: Henkel, Nikolaus (Hg.): Inschriften als Zeugnisse kulturellen Gedächtnisses, Reichert-Verlag Wiesbaden 2012, S. 115f.
- ⁷³ Segner, Eberhard: Geschichte der Stadt Hornburg, Heckners Verlag GmbH & Co. KG, Wolfenbüttel 1994, S. 151f.
- ⁷⁴ Die Entzifferung und Übersetzung dieser Hexameter-Inschrift verdanke ich durch Vermittlung von Frau Dr. Sabine Wehking, Göttingen, Herrn Professor Fidel Rädle, Göttingen.
- ⁷⁵ DI 45, Stadt Goslar, Einleitung, 2. Die Goslarer Inschriften und die Stadtgeschichte (Christine Magin), in: [inschriften.net](http://www.inschriften.net), [urn:nbn:de:0238-di045g008e008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di045g008e008), S. XVIII.
- ⁷⁶ in enger Anlehnung an Liersch, Helmut: Was macht Goslar zu einem zentralen Ort der Reformation? Goslar, Stadt der Reformation, https://www.google.de/search?q=Goslar+Stadt+der+Reformation&ie=utf-8&oe=utf-8&client=firefox-b&gfe_rd=cr&ei=n2-sWN-wK4338AfC6ozYBA.
- ⁷⁷ DI 45, Stadt Goslar, Nr. 70 (Christine Magin), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di045g008k0007001](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di045g008k0007001).
- ⁷⁸ DI 45, Stadt Goslar, Nr. 75 (Christine Magin), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di045g008k0007506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di045g008k0007506).
- ⁷⁹ DI 45, Stadt Goslar, Nr. 70 (Christine Magin), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di045g008k0007001](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di045g008k0007001).

- ⁸⁰ DI 45, Stadt Goslar, Nr. 54 (Christine Magin), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di045g008k0005407](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di045g008k0005407).
- ⁸¹ DI 45, Stadt Goslar, Nr. 54 (Christine Magin), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di045g008k0005407](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di045g008k0005407).
- ⁸² DI 45, Stadt Goslar, Nr. 85 (Christine Magin), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di045g008k0008502](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di045g008k0008502).
- ⁸³ DI 45, Stadt Goslar, Nr. 87 (Christine Magin), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di045g008k0008706](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di045g008k0008706).
- ⁸⁴ DI 45, Stadt Goslar, Nr. 91 (Christine Magin), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di045g008k0009104](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di045g008k0009104).
- ⁸⁵ DI 45, Stadt Goslar, Nr. 85 (Christine Magin), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di045g008k0008502](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di045g008k0008502).
- ⁸⁶ DI 45, Stadt Goslar, Nr. 87 (Christine Magin), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di045g008k0008706](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di045g008k0008706).
- ⁸⁷ DI 45, Stadt Goslar, Nr. 91 (Christine Magin), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di045g008k0009104](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di045g008k0009104).
- ⁸⁸ DI 45, Stadt Goslar, Nr. 98 (Christine Magin), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di045g008k0009800](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di045g008k0009800).
- ⁸⁹ wie vorangehend: zitiert nach Assion, S. 252; ähnlich in einer niederrheinischen Handschrift aus dem ersten Viertel des 15. Jahrhunderts (Art. 'Spruch der Engel' [wie Anm. 8], Sp. 184). Zu dem genannten Nonnengebetbuch vgl. Art. 'Haus der Tugenden' (Hartmut Beckers).
- ⁹⁰ Magin, Christine: DI 45, Nr. 149, in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di045g008k0014908](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di045g008k0014908)
- ⁹¹ Thiele, Klaus: Osterwieck. Die Fachwerkstadt aus dem Reformationsjahrhundert, in Thiele, Klaus (Hg.): Osterwieck. Die Fachwerkstadt aus dem Reformationsjahrhundert und Die Prozessakte Brandt Schmalian von 1614 (=Harz-Forschungen 26), Berlin/Wernigerode 2010, S. 70, dort auch Fußnote 58.
- ⁹² <https://forschung-sachsen-anhalt.de/project/einfuehrung-reformation-stift-stadt-quedlinburg-16869>: Einführung der Reformation in Stift und Stadt Quedlinburg (1517-1580), Projektleiter: [Labouvie, Eva; Prof. Dr.](mailto:eva.labouvie@stift-quedlinburg.de), Projektbearbeiter: Erik Richter.
- ⁹³ dies und das Folgende in enger Anlehnung an: <http://frauen-und-reformation.de/?s=bio&id=75>.
- ⁹⁴ <http://www.quedlinburgweb.de/qlb/inschriften/schneemelcher.htm>.
- ⁹⁵ <http://www.quedlinburgweb.de/qlb/inschriften/schneemelcher.htm>.
- ⁹⁶ DI 86, Die Inschriften der Stadt Halberstadt, (Hans Fuhrmann), Dr. Ludwig Reichert Verlag 2014, S. LI.
- ⁹⁷ DI 86, Halberstadt (Stadt), Nr. 88 (Hans Fuhrmann), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di086i005k0008802](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di086i005k0008802).
- ⁹⁸ DI 86, Halberstadt (Stadt), Nr. 88 (Hans Fuhrmann), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di086i005k0008802](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di086i005k0008802).
- ⁹⁹ DI 86, Halberstadt (Stadt), Nr. 96† (Hans Fuhrmann), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di086i005k0009603](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di086i005k0009603).
- ¹⁰⁰ DI 86, Halberstadt (Stadt), Nr. 101† (Hans Fuhrmann), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di086i005k0010100](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di086i005k0010100).
- ¹⁰¹ DI 86, Halberstadt (Stadt), Nr. 115† (Hans Fuhrmann), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di086i005k0011504](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di086i005k0011504).
- ¹⁰² DI 86, Halberstadt (Stadt), Nr. 138† (Hans Fuhrmann), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di086i005k0013807](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di086i005k0013807), besonders auch Fußnoten 5), 6) und 7).
- ¹⁰³ Im Internet eingeben: „Mit Blut ist die Kirche gegründet worden oder gestiftet/mit Blut hat sie angefangen/von Blut ist sie gewachsen/mit Blut wird sie ein Ende nehmen“ in: Daniel Schwartz: Priester und Prediger der SJ: Glaubens= und Lebens= oder Sittenlehrer, In Verlegung Johann Ziegers/Buchhändlers in Nürnberg, Gedruckt zu Würzburg bey Hiob Herten ANNO MD LXXXIX, S. 143.
- ¹⁰⁴ DI 86, Halberstadt (Stadt), Nr. 142† (Hans Fuhrmann), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di086i005k0014201](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di086i005k0014201).
- ¹⁰⁵ DI 86, Halberstadt (Stadt), Nr. 158† (Hans Fuhrmann), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di086i005k0015809](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di086i005k0015809).
- ¹⁰⁶ DI 36, Stadt Hannover, Einleitung, 2. Die Hannoverschen Inschriften - Einordnung in die Stadtgeschichte (Sabine Wehking), in: inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di036g006e009](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di036g006e009).
- ¹⁰⁷ Reformatoren in Niedersachsen. Luthers Anhänger im 16. Jahrhundert, Wolfenbütteler Schriften zum Lutherjahr 1983 in Niedersachsen, Heft 1, HAB Wolfenbüttel 1983, S. 22.
- ¹⁰⁸ DI 36, Stadt Hannover, Einleitung, 3. Inschriften, Inschriftenträger und Überlieferung (Sabine Wehking), in: inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di036g006e009](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di036g006e009), [Druckseite XVI].
- ¹⁰⁹ DI 36, Stadt Hannover, Nr. 28† (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di036g006k0002808](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di036g006k0002808).
- ¹¹⁰ DI 36, Stadt Hannover, Nr. 63† (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di036g006k0006307](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di036g006k0006307).
- ¹¹¹ DI 36, Stadt Hannover, Nr. 60 (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di036g006k0006006](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di036g006k0006006).
- ¹¹² DI 36, Stadt Hannover, Nr. 65† (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di036g006k0006501](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di036g006k0006501).
- ¹¹³ DI 36, Stadt Hannover, Nr. 60 (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di036g006k0006006](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di036g006k0006006).
- ¹¹⁴ DI 36, Stadt Hannover, Nr. 65† (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di036g006k0006501](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di036g006k0006501).
- ¹¹⁵ DI 36, Stadt Hannover, Nr. 87† (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di036g006k0008707](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di036g006k0008707).
- ¹¹⁶ DI 36, Stadt Hannover, Nr. 87† (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di036g006k0008707](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di036g006k0008707).
- ¹¹⁷ DI 36, Stadt Hannover, Nr. 223† (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di036g006k0022303](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di036g006k0022303).
- ¹¹⁸ DI 83, Landkreis Holzminden, Nr. 53 (Jörg H. Lampe und Meike Willing), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di083g015k0005305](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di083g015k0005305).
- ¹¹⁹ DI 83, Landkreis Holzminden, Nr. 54 (Jörg H. Lampe und Meike Willing), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di083g015k0005402](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di083g015k0005402).
- ¹²⁰ DI 83, Landkreis Holzminden, Nr. 53 (Jörg H. Lampe und Meike Willing), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di083g015k0005305](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di083g015k0005305).
- ¹²¹ Reitemeier, Arnd: Die Reformation und ihre Folgen in Niedersachsen. Inschriften und die Frage nach der Einführung und Konsolidierung des lutherischen Glaubens in den welfischen Territorien des 16. Jahrhunderts, in: Henkel, Nikolaus (Hg.): Inschriften als Zeugnisse kulturellen Gedächtnisses, Reichert-Verlag Wiesbaden 2012, S. 115f.
- ¹²² DI 83, Landkreis Holzminden, Nr. 54 (Jörg H. Lampe und Meike Willing), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di083g015k0005402](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di083g015k0005402).
- ¹²³ DI 83, Landkreis Holzminden, Nr. 63(†) (Jörg H. Lampe und Meike Willing), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di083g015k0006301](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di083g015k0006301).
- ¹²⁴ DI 83, Landkreis Holzminden, Nr. 72(†) (Jörg H. Lampe und Meike Willing), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di083g015k0007200](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di083g015k0007200).
- ¹²⁵ DI 83, Landkreis Holzminden, Nr. 78 (Jörg H. Lampe und Meike Willing), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di083g015k0007802](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di083g015k0007802).

- ¹²⁶ DI 83, Landkreis Holzminden, Nr. 79 (Jörg H. Lampe und Meike Willing), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di083g015k0007906](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di083g015k0007906).
- ¹²⁷ DI 83, Landkreis Holzminden, Nr. 63(†) (Jörg H. Lampe und Meike Willing), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di083g015k0006301](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di083g015k0006301).
- ¹²⁸ DI 83, Landkreis Holzminden, Nr. 72(†) (Jörg H. Lampe und Meike Willing), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di083g015k0007200](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di083g015k0007200).
- ¹²⁹ DI 83, Landkreis Holzminden, Nr. 78 (Jörg H. Lampe und Meike Willing), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di083g015k0007802](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di083g015k0007802).
- ¹³⁰ DI 83, Landkreis Holzminden, Nr. 79 (Jörg H. Lampe und Meike Willing), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di083g015k0007906](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di083g015k0007906).
- ¹³¹ in Anlehnung an: DI 88, Landkreis Hildesheim, (Christine Wulf), Druckseite 13.
- ¹³² DI 88, Landkreis Hildesheim, (Christine Wulf), Druckseite 29.
- ¹³³ DI 88, Landkreis Hildesheim, Nr. 148 (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di088g016k0014804](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di088g016k0014804).
- ¹³⁴ DI 88, Landkreis Hildesheim, Nr. 150 (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di088g016k0015004](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di088g016k0015004).
- ¹³⁵ DI 88, Landkreis Hildesheim, Nr. 148 (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di088g016k0014804](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di088g016k0014804).
- ¹³⁶ DI 88, Landkreis Hildesheim, Nr. 150 (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di088g016k0015004](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di088g016k0015004).
- ¹³⁷ DI 45, Stadt Goslar, Nr. 92 (Christine Magin), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di045g008k0009202](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di045g008k0009202).
- ¹³⁸ DI 66, Lkr. Göttingen, Nr. 51 (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di066g012k0005108](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di066g012k0005108).
- ¹³⁹ SABINE WEH KING, DI 66 /Nr. 144, Hann. Münden, Lange Str. 85/87, in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di066g012k0014408](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di066g012k0014408).
- ¹⁴⁰ SABINE WEH KING, DI 66 /Nr. 51, Hann. Münden, Kirchplatz 4, in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di066g012k0005108](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di066g012k0005108).
- ¹⁴¹ DI 45, Stadt Goslar, Nr. 92 (Christine Magin), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di045g008k0009202](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di045g008k0009202).
- ¹⁴² HASCHERBURGER, ULRIKE: Gesungene Innigkeit. Studien zu einer Muskhandschrift der Devotio moderna (Utrecht, Un.- Bibliothek. MS 16 H34, OLIM B 113), Leyden/Boston/Köln, Brill 2002, S.127.
- ¹⁴³ DI 66, Lkr. Göttingen, Nr. 51 (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di066g012k0005108](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di066g012k0005108).
- ¹⁴⁴ Wehking, Sabine DI 66 /Nr. 144, Hann. Münden, Lange Str. 85/87, in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di066g012k0014408](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di066g012k0014408).
- ¹⁴⁵ wortgenau ist dies Ps. 126, 1 nach der Weber-Gryson (Hg.):Biblia sacra vulgata, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2007, S. 933.
- ¹⁴⁶ DI 66, Lkr. Göttingen, Nr. 51 (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di066g012k0005108](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di066g012k0005108).
- ¹⁴⁷ DI 66, Lkr. Göttingen, Nr. 148 (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di066g012k0014806](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di066g012k0014806).
- ¹⁴⁸ DI 66, Lkr. Göttingen, Nr. 161 (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di066g012k0016109](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di066g012k0016109).
- ¹⁴⁹ DI 66, Lkr. Göttingen, Nr. 148 (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di066g012k0014806](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di066g012k0014806).
- ¹⁵⁰ DI 42, Einbeck, Einleitung, 2. Die Einbecker Inschriften – Einordnung in die Stadtgeschichte (Horst Hülse), in: inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di042g007e003](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di042g007e003).
- ¹⁵¹ DI 42, Einbeck, Einleitung, 2. Die Einbecker Inschriften – Einordnung in die Stadtgeschichte (Horst Hülse), in: inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di042g007e003](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di042g007e003).
- ¹⁵² DI 42, Einbeck, Nr. 67 (Horst Hülse), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di042g007k0006709](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di042g007k0006709).
- ¹⁵³ DI 42, Einbeck, Nr. 78 (Horst Hülse), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di042g007k0007802](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di042g007k0007802).
- ¹⁵⁴ DI 42, Einbeck, Nr. 67 (Horst Hülse), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di042g007k0006709](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di042g007k0006709).
- ¹⁵⁵ DI 42, Einbeck, Nr. 81 (Horst Hülse), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di042g007k0008109](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di042g007k0008109).
- ¹⁵⁶ DI 42, Einbeck, Nr. 79 (Horst Hülse), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di042g007k0007906](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di042g007k0007906).
- ¹⁵⁷ DI 42, Einbeck, Nr. 49 (Horst Hülse), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di042g007k0004908](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di042g007k0004908).
- ¹⁵⁸ DI 42, Einbeck, Nr. 117 (Horst Hülse), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di042g007k0011704](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di042g007k0011704).
- ¹⁵⁹ DI 42, Einbeck, Nr. 81 (Horst Hülse), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di042g007k0008109](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di042g007k0008109).
- ¹⁶⁰ DI 42, Einbeck, Nr. 79 (Horst Hülse), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di042g007k0007906](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di042g007k0007906).
- ¹⁶¹ DI 42, Einbeck, Nr. 49 (Horst Hülse), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di042g007k0004908](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di042g007k0004908).
- ¹⁶² DI 42, Einbeck, Nr. 117 (Horst Hülse), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di042g007k0011704](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di042g007k0011704).
- ¹⁶³ in Anlehnung an DI 96, Landkreis Northeim, Nr. 58 (Jörg H. Lampe und Christine Wulf), in: DI 96, Dr. Ludwig Reichert Verlag 2016, S. 130f.
- ¹⁶⁴ DI 96, Landkreis Northeim, Nr. 58 (Jörg H. Lampe und Christine Wulf), in: DI 96, Dr. Ludwig Reichert Verlag 2016, Tafel 8, Abb. 35-38.
- ¹⁶⁵ DI 96, Landkreis Northeim, Nr. 58 (Jörg H. Lampe und Christine Wulf), in: DI 96, Dr. Ludwig Reichert Verlag 2016, S. 130f.
- ¹⁶⁶ <https://www.golocal.de/northeim/fremdenverkehrsamt/buergerbuero-YUtWe/fotos/> und <http://www.raymond-faure.com/Northeim/Northeim.htm>.
- ¹⁶⁷ DI 96, Landkreis Northeim, Nr. 117 (Jörg H. Lampe und Christine Wulf), in: DI 96, Dr. Ludwig Reichert Verlag 2016, Tafel 9, Abb. 42.
- ¹⁶⁸ DI 96, Landkreis Northeim, Nr. 117 (Jörg H. Lampe und Christine Wulf), in: DI 96, Dr. Ludwig Reichert Verlag 2016, S. 198f.
- ¹⁶⁹ DI 58, Stadt Hildesheim, Nr. 351† (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di058g010k0035109](https://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di058g010k0035109).
- ¹⁷⁰ Reitemeier, Arnd: Die Reformation und ihre Folgen in Niedersachsen. Inschriften und die Frage nach der Einführung und Konsolidierung des lutherischen Glaubens in den welfischen Territorien des 16. Jahrhunderts, in: Henkel, Nikolaus (Hg.): Inschriften als Zeugnisse kulturellen Gedächtnisses, Reichert-Verlag Wiesbaden 2012, S. 121.
- ¹⁷¹ Thiele, Klaus: Die Frühprotestantische Kirche St. Stephani in Osterwieck, Verlag Ladde, Badersleben 2016, S. 77 u. 227 und Register S. 528.– Thiele, Klaus: Osterwieck. Die Fachwerkstadt aus dem Reformationsjahrhundert und die Prozessakte Brandt Schmalian von 1616, (= Harz-Forschungen 26), Lukas-Verlag, Berlin und Wernigerode 2010, S.

- 24f.– Thiele, Liselotte und Klaus/Räuscher, Michael: Osterwieck. Die Stadt des Fachwerk und der Reformation, Verlag Ladde, Badersleben 2015, S. 63.
- 172 DI 56, Stadt Braunschweig II, Nr. 463† (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di056g009k0046301](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di056g009k0046301).
- 173 DI 96, Landkreis Northeim, Nr. 122 (Jörg H. Lampe und Christine Wulf), in: DI 96, Dr. Ludwig Reichert Verlag 2016, S. 204.
- 174 DI 96, Landkreis Northeim, Nr. 127 (Jörg H. Lampe und Christine Wulf), in: DI 96, Dr. Ludwig Reichert Verlag 2016, Tafel 10, Abb. 45-50.
- 175 DI 96, Landkreis Northeim, Nr. 127 (Jörg H. Lampe und Christine Wulf), in: DI 96, Dr. Ludwig Reichert Verlag 2016, S. 210f.
- 176 unter Benutzung von http://www.stadtarchiv.goettingen.de/texte/stadtgeschichte_stationen_1529.htm, https://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%B6ttingen#Reformation_und_Drei.C3.9Figj.C3.A4hriger_Krieg und Reformatoren in Niedersachsen. Luthers Anhänger im 16. Jahrhundert, Wolfenbütteler Schriften zum Lutherjahr 1983 in Niedersachsen, Heft 1, HAB Wolfenbüttel 1983, S. 26.
- 177 DI 19, Stadt Göttingen, Nr. 55 (Werner Arnold), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di019g001k0005508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di019g001k0005508).
- 178 DI 19, Stadt Göttingen, Nr. 85† (Werner Arnold), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di019g001k0008509](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di019g001k0008509).
- 179 DI 19, Stadt Göttingen, Nr. 55 (Werner Arnold), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di019g001k0005508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di019g001k0005508).
- 180 DI 19, Stadt Göttingen, Nr. 92 (Werner Arnold), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di019g001k0009202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di019g001k0009202).
- 181 DI 19, Stadt Göttingen, Nr. 100 (Werner Arnold), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di019g001k0010009](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di019g001k0010009) und <http://www.raymond-faure.com/Goettingen/goettingen.htm>.
- 182 DI 19, Stadt Göttingen, Nr. 92 (Werner Arnold), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di019g001k0009202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di019g001k0009202).
- 183 DI 19, Stadt Göttingen, Nr. 100 (Werner Arnold), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di019g001k0010009](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di019g001k0010009).
- 184 DI 19, Stadt Göttingen, Nr. 101 (Werner Arnold), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di019g001k0010107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di019g001k0010107).
- 185 DI 19, Stadt Göttingen, Nr. 101 (Werner Arnold), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di019g001k0010107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di019g001k0010107).
- 186 DI 28, Hameln, Einleitung, 2. Die Hamelner Inschriften im Zusammenhang von Stifts- und Stadtgeschichte (Christine Wulf), in: [inschriften.net](http://www.inschriften.net), [urn:nbn:de:0238-di028g004e005](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di028g004e005).
- 187 DI 28, Hameln, Nr. 37 (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di028g004k0003703](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di028g004k0003703).
- 188 DI 28, Hameln, Nr. 34 (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di028g004k0003402](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di028g004k0003402).
- 189 DI 28, Hameln, Nr. 37 (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di028g004k0003703](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di028g004k0003703).
- 190 DI 28, Hameln, Nr. 46 (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di028g004k0004602](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di028g004k0004602).
- 191 DI 28, Hameln, Nr. 46 (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di028g004k0004602](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di028g004k0004602).
- 192 DI 28, Hameln, Nr. 59 (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di028g004k0005906](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di028g004k0005906).
- 193 DI 28, Hameln, Nr. 59 (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di028g004k0005906](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di028g004k0005906).
- 194 DI 28, Hameln, Nr. 54 (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di028g004k0005404](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di028g004k0005404).
- 195 DI 28, Hameln, Nr. 61 (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di028g004k0006109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di028g004k0006109).
- 196 DI 28, Hameln, Nr. 67 (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di028g004k0006701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di028g004k0006701).
- 197 DI 28, Hameln, Nr. 54 (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di028g004k0005404](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di028g004k0005404).
- 198 DI 28, Hameln, Nr. 61 (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di028g004k0006109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di028g004k0006109).
- 199 DI 28, Hameln, Nr. 61 (Christine Wulf), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di028g004k0006109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di028g004k0006109).
- 200 <http://www.digada.de/reformation/uebersichtreformation.htm>.
- 201 DI 49, Darmstadt, Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau, Nr. 175 (Sebastian Scholz), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di049mz06k0017506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di049mz06k0017506).
- 202 DI 49, Darmstadt, Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau, Nr. 221 (Sebastian Scholz), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di049mz06k0022107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di049mz06k0022107).
- 203 DI 49, Darmstadt, Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau, Nr. 238 (Sebastian Scholz), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di049mz06k0023808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di049mz06k0023808).
- 204 DI 49, Darmstadt, Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau, Nr. 246 (Sebastian Scholz), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di049mz06k0024608](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di049mz06k0024608).
- 205 DI 49, Darmstadt, Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau, Nr. 175 (Sebastian Scholz), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di049mz06k0017506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di049mz06k0017506).
- 206 DI 49, Darmstadt, Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau, Nr. 221 (Sebastian Scholz), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di049mz06k0022107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di049mz06k0022107).
- 207 DI 49, Darmstadt, Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau, Nr. 238 (Sebastian Scholz), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di049mz06k0023808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di049mz06k0023808).
- 208 DI 49, Darmstadt, Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau, Nr. 246 (Sebastian Scholz), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di049mz06k0024608](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di049mz06k0024608).
- 209 unter Benutzung von DI 46, Minden, Einleitung, 2. Die Mindener Inschriften – Zeugen der Stadtgeschichte? (Sabine Wehking), in: [inschriften.net](http://www.inschriften.net), [urn:nbn:de:0238-di046d003e008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di046d003e008) und Nordsiek, Hans: Vom Fürstbistum zum Fürstentum Minden. Verfassungsrechtliche, politische und konfessionelle Veränderungen von 1550 bis 1650, in: Westfälische Zeitschrift 140, 1990 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte" URL: <http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org>, S. 252f u. S.254.
- 210 DI 46, Stadt Minden, Nr. 72† (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di046d003k0007205](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di046d003k0007205).
- 211 DI 46, Stadt Minden, Nr. 73 (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di046d003k0007302](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di046d003k0007302).
- 212 DI 46, Stadt Minden, Nr. 73 (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di046d003k0007302](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di046d003k0007302).
- 213 Ein Wappenschild mit drei Adlerfängen gibt in St. Stephani/Osterwieck, siehe dazu: Thiele, Klaus: Die Frühprotestantische Kirche St. Stephani in Osterwieck, Verlag Ladde, Badersleben 2016, S. 329, dazu sei hier ergänzt, dass in der Familie von Schulenburg ein Wappen mit drei Adlerfängen gibt.
- 214 DI 46, Stadt Minden, Nr. 86 (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di046d003k0008609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di046d003k0008609).
- 215 DI 46, Stadt Minden, Nr. 100† (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di046d003k0010004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di046d003k0010004).

- 216 DI 46, Stadt Minden, Nr. 86 (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di046d003k0008609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di046d003k0008609).
- 217 DI 46, Stadt Minden, Nr. 100† (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di046d003k0010004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di046d003k0010004).
- 218 in Anlehnung an: DI 59, Lemgo, Einleitung, 2. Die Inschriften der Stadt Lemgo bis zum Jahr 1650 – Einordnung in die Stadtgeschichte und Auswertung (Sabine Wehking), in: inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di059d006e007](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di059d006e007).
- 219 DI 59, Lemgo, Nr. 47 (Kristine Weber), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di059d006k0004705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di059d006k0004705).
- 220 DI 59, Lemgo, Nr. 47 (Kristine Weber), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di059d006k0004705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di059d006k0004705).
- 221 DI 59, Lemgo, Nr. 50 (Kristine Weber), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di059d006k0005006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di059d006k0005006).
- 222 DI 59, Lemgo, Nr. 50 (Kristine Weber), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di059d006k0005006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di059d006k0005006).
- 223 DI 59, Lemgo, Nr. 55 (Kristine Weber/Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di059d006k0005506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di059d006k0005506).
- 224 DI 59, Lemgo, Nr. 55 (Kristine Weber/Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di059d006k0005506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di059d006k0005506).
- 225 <http://www.nhv-ahnenforschung.de/Torbogen/Orte/Lothe.htm>.
- 226 <http://www.nhv-ahnenforschung.de/Torbogen/Orte/schwalenberg.htm>.
- 227 <http://www.nhv-ahnenforschung.de/Torbogen/Orte/Lothe.htm>.
- 228 <http://www.nhv-ahnenforschung.de/Torbogen/Orte/schwalenberg.htm>.
- 229 <http://www.nhv-ahnenforschung.de/Torbogen/Orte/salzuflen.htm>.
- 230 <http://www.nhv-ahnenforschung.de/Torbogen/Orte/salzuflen.htm>
- 231 <http://www.nhv-ahnenforschung.de/Torbogen/Orte/salzuflen.htm>
- 232 <http://www.nhv-ahnenforschung.de/Torbogen/Orte/salzuflen.htm>
- 233 <http://www.nhv-ahnenforschung.de/Torbogen/Orte/salzuflen.htm>.
- 234 <http://www.nhv-ahnenforschung.de/Torbogen/Orte/detmold.htm>.
- 235 Alles Vorangegangene in enger Anlehnung an DI 26, Stadt Osnabrück, Einleitung, 2. Die Osnabrücker Inschriften - Einordnung in die Stadtgeschichte und Quellenwert (Sabine Wehking), in: inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di026g003e005](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di026g003e005).
- 236 DI 26, Stadt Osnabrück, Nr. 103† (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di026g003k0010302](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di026g003k0010302).
- 237 DI 26, Stadt Osnabrück, Nr. 123† (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di026g003k0012304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di026g003k0012304).
- 238 DI 26, Stadt Osnabrück, Nr. 154 (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di026g003k0015409](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di026g003k0015409).
- 239 DI 26, Stadt Osnabrück, Nr. 154 (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di026g003k0015409](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di026g003k0015409).
- 240 DI 26, Stadt Osnabrück, Nr. 156 (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di026g003k0015603](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di026g003k0015603).
- 241 DI 26, Stadt Osnabrück, Nr. 132† (Sabine Wehking), in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di026g003k0013203](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di026g003k0013203).
- 242 Lorenzen, Tim: Johannes Bugenhagen als Reformator der öffentlichen Vorsorge, Mohr Siebeck 2008, S. 43.
- 243 Butt, Arne: Herrschaft über Kirche, Herrschaft durch Kirche. Zur Entstehung des landeskirchlichen Kirchenregiments im Herzogtum Braunschweig-Lüneburg vor dem 30-jährigen Krieg, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Bd. 88, Wallstein-Verlag Göttingen 2016, S. 44–47.
- 244 Jürgens, Klaus: Phasen der Reformation in der Braunschweigischen Landeskirche, in: Landeskirchenamt Braunschweig (Hg.): Das Reformationsjahr 1542 im Lande Braunschweig (=Quellen und Beiträge zur Geschichte der Evangelisch-lutherischen Landeskirche, Heft 2, 1993), S. 23.
- 245 Siehe dazu auch Jürgens, Klaus: Das Zeitalter der Reformation im Lande Braunschweig, in: Weber, Friedrich/Hoffmann, Birgit/Engelking, Hansjürgen(Hg.): Von der Taufe der Sachsen zur Kirche in Niedersachsen, Appelhans-Verlag, Braunschweig 2010, S. S. 149–152.
- 246 Euerle, Karl-Heinz: Balkenweisheiten. Inschriften an Wolfenbütteler Häusern, in: Aktionsgemeinschaft Altstadt Wolfenbüttel e.V (Hg.): Spurensuche Heft 8.